

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936**

29.1.1936 (No. 29)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM, (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 88 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachlass nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Der Reichsstatthalter über die neue nationale Idee Beamtengroßkundgebung in der Karlsruher Festhalle

„Ein Volk zu werden ist die Idee und das Ideal unserer Zeit“

Am Dienstagabend fand in der Karlsruher Festhalle eine Großkundgebung der Beamtenschaft des Reichs Karlsruhe statt, bei der Reichsstatthalter Robert Wagner über das Thema „Wir wollen ein Volk werden“ sprach.

Nähezu 4000 Teilnehmer hatten sich in der Stadt Festhalle eingefunden, Tausende mußten der Kundgebung fernbleiben, da es nicht möglich war, alle Beamten in den Räumen der Festhalle unterzubringen. In musterger Weise hatte sich der Aufmarsch der Tausende in drei Marschkolonnen zu dem Festhalleplatz vollzogen. Hier waren in langer Front sämtliche Fahnen, die Ehrenformationen der Polizei, der Hitlerjugend, der SA und SS sowie der Fachschaften angetreten. Kurz nach 8 Uhr trat der Reichsstatthalter ein. Nachdem ihm vom Kreisamtsleiter Wader die Ehrenformationen angetreten gemeldet worden waren, schritt der Gauleiter und Reichsstatthalter unter den Klängen des Präsentiermarsches, begleitet von dem Gaunmsführer des Reichsarbeitsdienstes, die Front ab.

Der große Festhalleaal hatte zu dieser Zeit über den Rahmen anderer Kundgebungen hinausgehenden Großveranstaltungen würdigen Schmuck angelegt. Von der Stirnseite grüßte auf schwarzem Grund in Silberblech das Hoheitszeichen der NSDAP, von den Wänden leuchteten die Fahnen des neuen Reichs, Grünhimmel prägte von der großen Tribüne, auf der ein Sprecher der Hitlerjugend sowie des Reichsarbeitsdienstes mit Spaten aufstellung genommen hatten. Von förmlichen Heilrufen begrüßt betrat der Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner den Saal, anschließend zogen die Fahnen und Ehrenformationen unter den wichtigen Klängen des Vademweiler Marsches ein.

Den Auftakt zu dieser machtvollen Veranstaltung bildete der Chor aus den „Weiterfühngern“, Klugschön vorgetragen von der Kreisapelle der Politischen Leiter. Raum waren die Akkorde vertraut, da der Gesangsverein „Concordia“ zwei Strophen des Liedes „Flamme empor“ eindrucksvoll zu Gehör brachte und dann leises Orgelspiel überleitete zu dem Sprecher des Reichsarbeitsdienstes „Wir sind die Arbeitskämpfer“. Vom Arbeitsadel und dem sahen Schaffen um die deutsche Erde kündeten die harten männlichen Worte, die in ein Befehnis zum Werk des Führers anklangen. Anschließend ertönten die hellen Stimmen des Sprechers der Hitlerjugend

„Soldaten der Zeit“, der, wie der vorhergehende Chor in straffer Disziplin und in mitreißendem Rhythmus vorgeprochen wurde. Als erster Redner betrat der Leiter des Amtes für Beamte der NSDAP, Gau Baden,

Gaunmsleiter, Mauch

das Rednerpult, um die Teilnehmer und im besonderen den Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner, ferner Minister Maunier, Unterrichtsminister Dr. Bader, Oberbürgermeister Jäger und Polizeipräsident Dr. Heim zu begrüßen, ebenso galten seine Worte den Vertretern der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, der Landes- und Schutzpolizei sowie den führenden Männern der NSDAP, und deren Gliederungen. Kurz wies der Redner auf das Thema des Abends hin und brachte im besonderen zum Ausdruck, aus der nun folgenden Rede des Gauleiters neue Kraft zu schöpfen für den Kampf im Zeichen des Befehns zur politischen und seelischen Gesundung des deutschen Volkes. Wiederrum stürmisch begrüßt hielt sodann der

### Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

eine großangelegte Rede über die Einigung des Volks, in der er ausführte:

Die jüngste Vergangenheit hat uns Deutschen einen geradezu graunamen Aufbaumunterricht darüber erteilt, daß alle individualistischen und universalistischen Ideen einem Volk zum tödlichen Verhängnis werden müssen. Millionen Tote vergangener Kriege und Bürgerkriege und die zerrissenen Grenzgebiete des Reiches sind die erschütternden Zeugen dieser Erkenntnis.

Der Mensch vermag nicht zu leben ohne sein Volk, weder als einzelnes Wesen, noch als Glied einer sog. Menschheit.

Das ist die Lehre aus einer Zeit, die unser Volk nahezu zum Verbluten und unter Reich an den Rand des Verderbens gebracht hat. Freilich hat auch die nationale Idee stets Opfer von dem Menschen gefordert, allein die Opfer, die einem Volke gebracht werden, können einen tiefen Sinn erfüllen. Opfer aber, die den individualistischen oder universalistischen Ideen dienen, sind immer sinnlos.

Ich saate, Opfer, die einem Volk gebracht werden, können einen tiefen Sinn erfüllen. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß es auch nationale Opfer gibt, die vergeblich sind. Das wird insbesondere immer dann zutreffen, wenn die nationale Idee verfälscht ist. Es ist deshalb unsere Aufgabe, zu klären:

#### Was ist die nationale Idee?

Wenn wir das zur Geschichte gewordene Leben der Völker zurückverfolgen, dann müssen wir erkennen, daß wohl jedes Volk bisher einer eigenen nationalen Idee gelebt hat. Zweitens aber stellen wir fest, daß jede Zeit, besser gesagt, die gestaltenden Religionen und Weltanschauungen jederzeit den Wert der nationalen Idee mitbestimmen haben. So hat das Christentum mit seinen verschiedenen Bekenntnissen stets einen starken Einfluß auf die nationale Idee ausgeübt, ja wir erleben es in diesen Tagen, daß ein moderner Staat, Österreich, den Versuch unternimmt, ein christlich-katholischer Nationalstaat zu werden, d. h. den Inhalt seiner nationalen Idee aneignend allein vom christlich-katholischen Bekenntnis abzuleiten. Wohin dieser Versuch führen muß, wissen wir nicht. Immerhin aber wissen wir, daß es im Leben eines Volkes kein Zurück, sondern immer nur ein Vorwärts gibt.

Ein anderes Beispiel, ich möchte sagen, das klassische Beispiel dafür, daß auch Religionen den nationalen Gedanken ausschließlich ihren Wert verleihen, liefert uns das Judentum. Die jüdische nationale Idee ist eine ausserordentlich religiöse. Sie erhält ihren wesentlichen Inhalt durch die Verheißung der Welt Herrschaft.

Neben den Religionen hat wohl im Laufe der Zeit der dynastische Gedanke auf die nationale Idee am stärksten eingewirkt und ihren Sinn einem dauernden Wandel unterworfen.

\* Der Führer und Reichskanzler und viele Reichsminister nahmen am Dienstag an einem Trauerrastbesuch für den verstorbenen englischen König in der englischen St.-Georgs-Kirche in Berlin teil.

\* Am 30. Januar werden aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung Gedenkfeste bei allen öffentlichen Verwaltungen abgehalten werden. An allen Schulen finden Schulfeiern statt.

\* Die Vertrauensratswahlen 1936 finden am 3. und 4. April statt.

So war die nationale Idee des wilhelminischen Deutschland von wesentlich anderer Art als die nationale Idee des friderizianischen Preußen.

Auch der Vaterlandsgedanke übte stets einen mächtigen Einfluß auf die nationale Idee aus, ja es gibt in der Geschichte Beispiele genug dafür, daß dieser Gedanke oft die nationale Idee geradezu erlöschte, besonders dann, wenn die jeweilige nationale Idee in Zeiten schwerer Not auf die Massen eines Volkes keinen Eindruck mehr machen konnte. Es ist sicher, daß im Jahre 1914 Millionen Deutsche die Waffe ergriffen haben, nicht um die verfallene und verfallene nationale Idee des damaligen Staates, sondern ihr Vaterland zu verteidigen.

In den letzten Jahrhunderten hat die Weltanschauung des Liberalismus der nationalen Idee den besonderen Wert gegeben. Wohin diese Weltanschauung der Völker jedoch führen muß, wissen wir aus der jüngsten deutschen Geschichte. Entweder verfallt ein liberalistisch geleitetes Volk dem wirtschaftlichen Kampf aller gegen alle, oder es wendet sich einer verderblichen Schwärmerei für Lebensferne oder widerwärtige Menschheitsideale zu und verzieht so seine harten Pflichten im Kampf um das Dasein. In beiden Fällen aber ist das Ende der alles zerstörende, völkermordende, internationale Bolschewismus,

es sei denn, daß sich ein Volk aufrast und seinem Leben abtutet aller Gedankengänge und Gefühle der Zeit einen ganz neuen Sinn und Inhalt gibt, das heißt, daß dieses Volk an einer Anzahl neuen nationalen Ideen gelangt.

Das deutsche Volk ist unter der Führung Adolf Hitlers diesen letzteren Weg gegangen. Es ist sich darüber klar, daß dieser Weg zu neuen Opfern führt, jedoch es weiß auch, daß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers gleichbedeutend ist mit neuer Einsicht, reinen und einia wahren nationalen Idee, die einem Volk das Leben ewig sichert und alle Opfer, die es dieser Idee bringt, sich selbst zugute kommen läßt.

#### Was ist aber nun der Sinn der neuen nationalen, d. h. nationalsozialistischen Idee?

Wir Nationalsozialisten glauben, daß ein Volk um seiner selbst willen da ist. Wir glauben weiter, daß es durch sein Blut vom Herrgott seinen Lebensauftrag mitbekommen hat. Es ist deshalb auch unser Glaube, daß ein Volk nichts anderes sein kann als eine Blutsgemeinschaft, wenn es seiner irdischen Aufgabe gerecht werden will. Wir können es daher vor unserem Gewissen nicht verantworten, daß der Wille Gottes durch die Verkörung der von ihm gegebenen Rassen mißachtet wird, auch dann nicht, wenn religiöse Bekenntnisse das von uns fordern.

Fortsetzung auf der 2. Seite des Blattes.

\* Unter riesiger Beteiligung der englischen Bevölkerung und des Auslands fand am Dienstag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Königs Georg von England statt.

\* Die Abessinier rechnen mit einem Vorstoß Grazianis von Süden her auf Addis Abeba. Im Norden wollen die Abessinier die Straße Adua-Matalle erreicht haben.

\* Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wahlergebnis werden im neuen griechischen Parlament 142 Benizelisten 143 Benizelosgegnern gegenüberstehen. Die 15 Kommunisten sind dabei nicht berücksichtigt.

### Das Kabinett Cerraut

Französische Außenpolitik

Wenn dieser Tage sowjetrussische Blätter verkündeten, daß es im Grunde genommen der durch die französische Linke ausgelobte Einfluß des Kommunismus gewesen sei, der Laval gestürzt habe, dann muß man schon zugeben, daß diese Auffassung nicht ganz unrichtig ist: die Linke, die vor allem mit der Außenpolitik Laval nicht zufrieden war, sie war es, die seinen Sturz forderte. An dem Tage, an dem sich Herriot von Laval löste, war das Schicksal dieses Staatsmannes und seines Kabinetts besiegelt.

Herriot gilt bekanntlich als der eifrigste Freund, den Sowjetrußland in Frankreich überhaupt besitzt, sofern wir von den Kommunisten absehen, die ja pflichtgemäß Moskau zu unterstützen haben. Und wenn Herriot mit einem französischen Ministerpräsidenten nicht einverstanden ist, dann kann man 10 gegen 1 wetten, daß auch Moskau ihn nicht mag.

Wie sieht es aber mit der radikalsozialen Partei? Nun, sie hat sich mit jeder Woche mehr nach links, d. h. nach Moskau hin, entwickelt. Gewiß ist es richtig, daß die Radikalsozialen trotz aller Schwärmerie für eine scharfe Linkspolitik in der Praxis oft genug ganz andere Wege gingen, Wege, die dem französischen Kleinrentner besser behagten als eine gar zu weit getriebene Verwirklichung radikaler Gedanken. Aber man darf nicht übersehen, daß zur Zeit die radikale Strömung überwiegt. Hat sich doch der Vollzugsausschuß der radikalsozialen Partei in seiner letzten Sitzung ganz offen für ein Wahlbündnis mit den beiden anderen Parteien der Volksfront ausgesprochen. Ja, es liegt schon eine Art Regierungsprogramm im Entwurf vor, auf dessen Grundlage dann nach vollzogenen Wahlen ein Kabinett der Volksfront aufzuziehen wäre. Genaue Mitteilungen über dieses Programm sind indessen noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

Zedenfalls weisen die Kenner der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich mit Recht darauf hin, wie bedeutsam jener Entschluß des Vollzugsausschusses ist. Bisher habe es wohl gewisse Abmachungen gegeben, aber noch niemals ein regelrechtes Wahlbündnis mit dem Ziele einer gemeinsamen Regierungsbildung. Die Wahlen selbst werden zeigen, ob eine derartige Politik der radikalsozialen Partei den Wählern auch wirklich gefällt.

Eigentlich kann man sich nicht denken, daß der französische Kleinrentner eine kommunistische Beeinflussung der vaterländischen Politik wünscht. Die Wahlagitator wird also in geschickter Weise auf solche Stimmungen Rücksicht nehmen müssen, und sie wird mit allerlei Mitteln arbeiten, die dem französischen Kleinrentertum Eindruck machen. Das beste Mittel ist und bleibt natürlich das „Angstmachen“, nämlich das Angstmachen vor den Gefahren einer „sajchistischen Diktatur“ im Innern und vor einem „rachellüsteren Deutschland“ draußen. Gelingt es erst einmal den französischen Wähler so richtig in Furcht zu versetzen, dann ist die Empfehlung der kommunistischen Medizin nicht mehr so schwierig.

Betrachtet man die Weiterentwicklung in Frankreich unter dem Gesichtswinkel einer Wahlbündnispolitik der drei Volksfrontparteien, dann wird sofort klar, daß das Kabinett Cerraut nur eine Zwischenlösung sein kann, eine Zwischenlösung, die den Zweck hat, die Fortführung der Regierungsgeschäfte bis zu den Wahlen sicherzustellen. Und weil dem so ist, und weil das Kabinett das auch sehr gut weiß, wird Cerraut oder sein Außenminister Flandin irgendwelche Sandlungen von entscheidender Bedeutung wohl kaum unternehmen. Es ist die Eigentümlichkeit dieses Kabinetts, daß es wohl eine weitere Annäherung nach links offenbart, daß aber mit ganz bestimmten Schlussfolgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben könnten, nicht zu rechnen ist.

### Der 30. Januar in Berlin

Der Führer spricht mittags 1 Uhr im Lustgarten

(Berlin, 28. Jan.)

Der Führer hat für den 30. Januar, an dem sich zum dritten Male der Tag fährt, an dem der Führer zum Reichskanzler berufen wurde, den Aufmarsch der alten Kämpfer für das Dritte Reich festgelegt. Am Mittag findet im Lustgarten ein SA-Appell statt. Der Führer wird etwa gegen 1 Uhr vom Museum aus sprechen. Vor ihm wird der Stabschef der SA, Luge, den Appell eröffnen und im Anschluß daran Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprechen. Die Reden werden auch auf den Rundfunk übertragen. Der SA-Appell im Lustgarten findet, nachdem der Führer gesprochen hat, seinen Abschluß. Abends findet dann der große Fackelaug statt.

Im Reich findet am Abend in sämtlichen Orten, wo Stürme der SA liegen, ein Gemeinschaftsempfang statt, zu dem sämtliche Gliederungen der Bewegung, SA, NSKK usw. eingeladen sind. Der Gemeinschaftsempfang beginnt mit einer Reportage über den Fackelaug; es folgt die Übertragung des SA-Rufes und anschließend daran werden die am Mittag gehaltenen Reden des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Stabschefs übertragen.

Der 31. Januar steht für die zu Gast in Berlin anwesende SA ein großes Kennenlernen der Reichshauptstadt vor. Es bietet sich für sie Gelegenheit, Theateraufführungen, Kinovorführungen, die „Grüne Woche“ usw. zu besichtigen.

Vor allem nicht auf außenpolitischem Gebiet. Sarraut und Flandin werden ihre Völkerverbundstreue und ihre freundschaftlichen Gefühle für England gewiß mit allem Nachdruck betonen. Aber das hat ja auch schon Laval getan. Und der französisch-sowjetrussische Beistandspakt? Werden Sarraut und Flandin ihn jetzt durch die Kammer ratifizieren lassen? Man glaubt das kaum. Und auch das wäre dann eine Fortsetzung der Laval'schen Politik.

Diese Politik des Jögerns wird um so verständlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß allem Anschein nach Rumänien in aller Form darauf verzichtet, seinen Beistandspakt mit Sowjetrußland abzuschließen, und wenn man sich erinnert, daß dieser Tage eine sehr wichtige Besprechung zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem rumänischen Außenminister Titulescu stattgefunden hat. In demselben Augenblick, in dem die Rumänen ihren alten Freundschaftsvertrag mit Polen stärker betonen und sogar ihr sowjetfreundlicher Außenminister wieder mehr nach Warschau blickt, wird der Abschluß eines sowjetrussisch-rumänischen Beistandspaktes politisch unmöglich.

Von dem Kabinett Sarraut ist höchstens insofern ein gewisses Abweichen von den Bahnen Laval'scher Politik zu erwarten, als die Bündnistreue Italien gegenüber nicht mehr so entschieden bekräftigt werden dürfte, als das durch Laval selbst geschah. Man darf dabei nie vergessen, daß Laval einer der Väter des französisch-italienischen Bündnisses vom Heiligen Dreifönigstag des vorigen Jahres ist, und daß er sich damals Mussolini gegenüber zu Dingen verpflichtet hat, die kürzlich ein großes Pariser Blatt als sehr „gegenständlich und belangreich“ bezeichnet hat. Die ganze Politik der letzten Monate wäre anders verlaufen, wenn solche Bindungen nicht bestanden hätten. Wie sie im einzelnen aussehen, ist bis heute noch niemals mitgeteilt worden. Doch sie sich auf das abessinische Unternehmen des Duca beziehen, versteht sich von selbst.

Die nächste Frage ist jetzt die, ob das Kabinett Sarraut in der Kammer eine Mehrheit finden wird. Mit der Möglichkeit wird gerechnet, da eben keine Partei eine längere Krise vor den Wahlen wünscht, und da ja die Forderung der Einkehr, der Sturz Laval's, inzwischen erfüllt wurde. Für den Fall, daß die Kammer Schwierigkeiten machen sollte, sagen einzelne Pariser Blätter die Auflösung des Parlaments voraus.

Der Genfer Sachverständigenausschuß für die Delfrage tritt am heutigen Mittwoch zusammen. Die Erörterung der eigentlichen Frage einer Delsperre wird aber erst in der nächsten Woche beginnen. Die Sitzung des Ver-Ausschusses zur endgültigen Entscheidung soll Mitte Februar stattfinden.

Brasilien hat nach Genf eine Mitteilung gerichtet, worin gegen die beleidigenden Nebenlitwinows Einspruch erhoben und dem Staatspräsidenten dafür gedankt wird, daß er das einzig dastehende Verhalten des sowjetrussischen Delegierten zurückgewiesen habe.

Der Duca hat an Marshall Badoglio ein Glückwunschtelegramm gerichtet, weil er den Durchbruchversuch der Abessinier im Norden verhindert.

### Eine neue Kammermusik-Bereinigung

Das Strub-Quartett in Karlsruhe

Man darf diesen Einführungsabend unter die musikalischen Großveranstaltungen des Winters rechnen und überhaupt gleich betonen, daß das Strub-Quartett ganz vorne mit an der Spitzengruppe derartiger Streichervereinigungen steht. Denn es ist zu solcher Führerschaft durchaus schon berufen, und es hätte als Beweis gerade hier, wo doch die konzertmäßige Pflege des Kammermusikvieles seit Jahrzehnten besonderen Vorzug genießt, kaum des ungemein starken äußeren Beifalles bedürft, um das völlig klarzustellen. Es waren allerdings wider Erwarten nur recht wenige gekommen, sich die neuen Leute, von denen immerhin zwei beim Gltu-Quartett (das demnächst übrigens auch hier spielen wird) mitwirken, anzuhören; aber sofort nach dem an erster Programmstelle gestellten Negerwerk (Es-dur, op. 109) besaßen ihre helle Begeisterung eindeutig, daß sie mit dessen technisch glänzender, musikalisch intuitiv erfassbarer Wiedergabe mehr als zufrieden waren. Man hatte indessen auch, was genaue Kenntnis der Werkstruktur und eindringlichste Gestaltungsweise betrifft, diese Schöpfung noch selten als ein fast sinfonisch gebundenes und vielfach ins Orchesterale vorstrebendes Musikstücken erlebt, getragen von einem Kräfteempfinden und einer Klängekraft, aus der dramatische Intensität und fühlbare Leidenschaft sprachen. Für den folgenden Schumann (a-moll, op. 41 Nr. 1) war dann ebenso die ganz anders geartete Atmosphäre von empfindsamer Geistigkeit kennzeichnend, wie sie diesem Romantiker in der Tat innewohnt, und feinste Differenzierung des Stiles machte schließlich noch bei Beethoven (Es-dur, op. 127) ersichtlich, wie weit diese vier prächtigen musikalischen Charakterköpfe auch um eine abgeklärte, echt klassisch fundierte Interpretationskunst Bescheid wissen. Schon nach diesen auf dem Konzertpodium nicht allzu häufig anzutreffenden Eigenschaften wäre es ohne weiteres erlaubt von einem Meisterquartett zu reden, doch dazu berechtigt außerdem der Persönlichkeitswert jedes einzelnen Spielers, ob man nun zunächst an Prof. Max Strub, diesen Primarier von höchsten Graden, und an

## „Wir wollen ein Volk werden“

Fortsetzung des Berichts von der 1. Seite des Blattes

Der Reichsstatthalter fuhr fort:

Die Geschichte hat uns zudem davon überzeugt, daß alle Völker untergehen müssen, die ihr Blut fortgesetzt mit fremdem Blut mischen. Wer aber möchte seinem Volk entgegen seiner Einsicht und Erkenntnis eine neue nationale Idee vermitteln, die nicht das Leben, sondern den Untergang bedeutet? Nach jahrhundertlangem Suchen und Irren ist es die nimmer verlassende Sehnsucht und der unbegrenzte Wille des deutschen Menschen, ein Volk zu werden. Wir alle schämen uns nämlich, Träger dieser Sehnsucht und dieses Willens zu sein.

Ein Volk wollen wir werden, ein Volk, das nicht nur das Heute und das Morgen, sondern die Ewigkeit unter und über den Sternen sucht!

Der Reichsstatthalter erklärte, daß mit dieser wahrhaft revolutionären Idee alle bisherigen weltanschaulichen Werte in ein Nichts zusammenfallen. Der Typ des Standesmenschen oder des Klassenkämpfers gehöre der Vergangenheit an. Der Nächste sei uns immer der Volksgenosse. Wenn ein Arbeiter um Anerkennung seiner sozialen Rechte gerungen habe, die neue nationale Idee, die Idee von der Blutsgemeinschaft des Volkes, gebe sie ihm ohne Einschränkung. Der Arbeiter sei durch die nationalsozialistische Revolution freigesetzt. Er sei Gleicher unter Gleichen.

Wir seien erst auf dem Wege ein Volk zu werden, aber wir wollen es werden! Wir haben unseren Kampf nicht um die Machtstel-

lungen im Staate, sondern um unser Volk geführt. Wenn wir diesen Kampf einst nicht mehr führen können, wird ihn eine nicht weniger entschiedene und entschlossene Jugend führen.

Ein Volk zu werden, ist die Idee und das Ideal unserer Zeit.

Wir werden daher, so fuhr der Reichsstatthalter fort, auch nimmer müde werden, uns mit den Gegnern unserer Ideale auseinanderzusetzen. Man täusche sich nicht! Im Kampf um unsere Idee, d. h. im Kampf um das Werden unseres Volkes, sind wir zu allem bereit. Um unseres Volkes willen müssen die abgestandenen Ueberbleibsel längst verunkelter Zeiten völlig beseitigt werden. Es kann hier keine Zugeständnisse geben.

Alles hat dem Volkverdrinnsprozeß zu dienen. Der Staat und seine Verwaltung, die Kultur und die Wirtschaft, das Geld und der Besitz, die Erziehung und die Bildung, alles hat sich diesem Gedanken unterzuordnen.

Hier wiederum ein Wort

### zum staatsfeindlichen Treiben des politischen Katholizismus

Wir anerkennen gerne, daß es ruhiger geworden ist um diese ewig verneinende Kraft. Es wäre jedoch eine Selbsttäuschung, anzunehmen, daß sich der religiöse Gedanke in der Kirche endgültig gegen die weltlichen Machtansprüche einer einseitigen Zentrumsgeistlich-

### Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

## Vorstöß Grazianis auf Addis Abeba?

Abessinier beziehen Verteidigungsstellungen im Gebirge

© Addis Abeba, 28. Jan.

Auch in Addis Abeba wird man sich nunmehr des Ernstes der Lage bewußt, die sich aus dem erfolgreichen Durchbruch der Italiener an der Südf ront ergeben hat.

Von abessinischer Seite wird zwar immer noch darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der militärischen Ereignisse im Boran-Gebiet nach wie vor unübersichtlich sei, trotzdem kommt aber in den Frontberichten zum Ausdruck, daß die italienischen Truppen von Negelli aus Erkundungsvorstöße auf der strategischen Hauptanmarschstraße in der Richtung auf Hardera unternommen. Von Dolo aus hat ein starker Nachschub frontwärts eingeleitet.

Wie es weiter heißt, stoßen italienische Truppen unter beständigen Kämpfen an den Ufern des Dana Parma vor. Abessinische Geantische, die vor allem aus dem südlichen Boran-Gebiet kommen, haben bewirkt, daß der linke italienische Flügel bedeutend langsamer vorwärts kommt als die italienische Hauptmacht, die auf der alten Karawanenstraße nach Addis Abeba vorstößt.

Nach abessinischer Auffassung ist es unverkennbar, daß die Arme General Grazianis darauf abzielt, durch das große Höhengebiet, das den tiefen Graben des Dombara-Tals bedeckt, über den Siala und den Juaisee auf die Hauptstadt Addis Abeba durchzustoßen.

Die zurückgenommenen Teile der Arme von Ras Deka haben sämtliche Höhenzüge vor dem Seengebiet beiezt, um den Durchbruch der Italiener zu verhindern. Da diese Gebirgsstetten außerordentlich hoch sind und nur über zwei Pässe verfügen, glaubt die abessinische Heeresleitung, den italienischen Vormarsch im Gebirge zum Stehen bringen zu können. Zur Verstärkung der Arme Ras Deka sind überdies starke Abteilungen aus dem Westen und Norden an die Front geworfen worden.

Von abessinischer Seite wird besonders betont, daß die Gerüchte, die von einem vollständigen Zusammenbruch der Arme Ras Deka's sprechen, keineswegs zutreffen. Die Arme habe zwar sehr große Verluste erlitten, die auf einige tausend Mann geschätzt werden, doch sei ihre Moral nicht zertrütert.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser, sein Hauptquartier nach der Südf ront zu verlegen, um die weiteren militärischen Operationen selbst zu leiten. Dieser Entschluß werde ihm, wie man laut, dadurch erleichtert, daß er die Führung der Nordarmee in erprobten Händen wisse.

### Andauernde Kämpfe im Norden

Abessinier melden Durchbruch auf der Straße Adua-Makalle

© Addis Abeba, 28. Jan.

Die von der Nordfront eingehenden Berichte verzeichnen das Wiederaufleben erhöhter Kämpfe. In abessinischen Kreisen spricht man bereits von der vollendeten Einschließung Makalles und weiter Gebiete der Provinz Cheralta.

Nach in Addis Abeba vorliegenden Meldungen von der Nordfront versuchen die Italiener trotz außerordentlicher Negergfälle ihre nach abessinischer Berichten in der Schlacht vom 20.-23. Januar verlorenen Stellungen wieder zu erobern. Ohne Unterbrechung halte die italienische Artillerievorbereitung Tag und Nacht an. Ein Angriff sei aber bisher nicht erfolgt. Die abessinischen Truppen dagegen machten ständig Vorstöße, um besonders in den nachgeschickten Einzelstellungen der Italiener anzuhaken. Diese Art der Kriegsführung koste nach abessinischer Auffassung nur geringe Opfer und sei meistens von Erfolg gekrönt.

Nach weiteren Berichten von der Nordfront sollen abessinische Truppen ein Stück der Straße Adua-Makalle endgültig besetzt haben. Somit sei die Verbindung zwischen den beiden Städten unterbrochen.

Die Abessinier berechnen die Verluste der italienischen Truppen an der Nordfront in den letzten fünf Tagen auf über zehn weiße Offiziere, einigen Nachschuboffizieren und rund 500 Mann, unter letzteren etwa 100 Weiße.

### Der italienische Heeresbericht

— Rom, 28. Jan.

Der italienische Heeresbericht besagt, daß an der Somalifront ein Erkundungsvorstöß auf Badara erfolgreich war. Dabei wurde ein kleines schwedisches Feldlazarett beschlagnahmt, das auf 15 Kraftwagen untergebracht war. Die Lastwagen enthielten außerdem 27 Munitionskisten. Unter der bei Badara gemachten Beute befand sich übrigens auch die Fahne des Ras und seine „Meggaris“, d. h. große Trommeln. Ferner wurden Lebensmittellager des Gegners erbeutet, die große Vorräte von Getreide und Kaffee enthielten.

An der Eritreaf ront schlug eine italienische Abteilung nach vierstündigem Kampfe starke Kräfte des Gegners in die Flucht.

feit durchgeseht habe. Im besonderen ist es die Frage der Jugendziehung, die den politischen Katholizismus nicht zur Ruhe kommen läßt. Wir müssen deshalb aufs neue betonen, daß es in dieser Frage seitens des Nationalsozialismus und damit des Staates keine Zugeständnisse geben kann. Der deutsche Junge und das deutsche Mädchen gehören in die nationalsozialistischen Jugendverbände, wo sie zu nützlichen Gliedern unseres Volkes erzogen werden. Die rein religiöse Betreuung der Jugend durch die Kirchen bleibt unangefochten.

Neuerdings versucht es der politische Katholizismus, die von der Kirche angeordneten sog. Familienabende für seine Zwecke auszunutzen. Wir werden deshalb ein nachflames Ohr haben müssen und alle politische Verhinderung, wie sie auf diesem Wege versucht wird, unschädlich zu machen haben. Der Nationalsozialismus ist kein Zerstörer des Familienlebens. Im Gegenteil! Er sieht in den Familien die Zellen des Volkes, die erst das Ganze ausmachen. Die Familie ist also durch den Nationalsozialismus nicht gefährdet und braucht daher auch gar nicht erst gerettet zu werden.

Allerdings müssen wir eines betonen. Wenn der Versuch gemacht wird, durch eine Ueberfegerung des Gedankens von der Familie den Gedanken der Volksgemeinschaft und des Volkes überhaupt zu schädigen, dann werden wir dieser Hintertrepppropaganda einen Riegel vorsetzen. Die Familie und das Leben in der Familie sind auch nur denkbar, wenn das Volk leben und bestehen kann. Das Primäre ist immer das Volk, auch der Familie gegenüber. Es müßte zur völligen Anarchie führen, wollte man die Familie über das Volk stellen. Wir können daher in der Verfechtung der Volkwertungsfrage nicht hart und folgerichtig genug sein, wenn wir Deutschland nicht aufs neue ins Leben führen und dem Verfall preisgeben wollen.

Es ist uns deshalb auch nicht möglich, in einer anderen Frage, die zur Zeit die interessierten Kreise bewegt, nachgiebig zu sein. Ich meine

### die Korporationsfrage der Studentenschaft

Auch dazu ein Wort. Der Korporationsstudent sagt, wir würden von ihm ein schweres Opfer fordern. Jawohl, es ist richtig, wir fordern auch von ihm schwere Opfer. Aber opfern müssen alle, wenn das neue Volk überleben soll. Wir verschließen uns nicht der Tatsache, daß die studentischen Korporationen, von Ausnahmen abgesehen, in der Vergangenheit hervorragend an der Lösung großer nationaler Aufgaben beteiligt waren. Wir können uns aber auch der Einsicht nicht verschließen, daß das Leben in den Korporationen durch das bürgerliche Deutschland einen Geist angenommen hat, der der Volkwertung abträglich und schädlich werden muß. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die Studentenschaft in ihrer Mehrheit das nationalsozialistische Reich mitterkämpft hat. Das ist alles wahr.

Genauso wahr ist es aber auch, daß man nicht zwei gesellschaftsbildenden Ideen leben kann.

Darum opfere man das Alte, nicht mehr Lebensfähige, das Kleinere, zugunsten des Größeren. Was sind schon eine Miße und ein Band gegen das Banner des Reiches, das endlich als einziges Symbol über allen Gauen des Reiches weht! Was ist ein Kreis von einigen hundert Menschen gegen die Gemeinschaft, die heute das ganze deutsche Volk umfaßt! Es siege endlich der Geist von Vangelmarkt über den Raffengeist. Die Gemeinschaft, der das Opfer des Korporationslebens gebracht wird, die Gemeinschaft des Volkes, ist aller Opfer würdig.

Aus diesem Geist heraus wird es auch

### die Beamtenenschaft

mehr und mehr verstehen, wenn der Nationalsozialismus sie mitten in das Werden unserer Zeit hineinstellen und zum unerschütterlichen Träger der neuen nationalen Idee machen will. Sie wird verstehen, wenn auch von ihr Einsatz und Opfer gefordert werden.

Die Beamtenenschaft ist dem Staat zu einer besonderen Treue verpflichtet. Diese Treue ist nicht nur eine gesetzliche, sie ist eine geistige, eine moralische, eine weltanschauliche. Daher weltanschauliche Erziehung, daher politische Schulung, daher oft als Maßnahmen, die zunächst von der Gesamtheit der Beamtenenschaft nicht immer verstanden werden!

Am heutigen Tage ist es mir ein Bedürfnis, dem Amt für Beamte und der Beamtenenschaft selbst für ihre bereitwillige Mitarbeit an den nationalsozialistischen Erziehungsfragen unserer Zeit meinen Dank auszusprechen. Es ist unsere Pflicht, dem neuen Staat durch unsere politische Erziehungsarbeit ein Beamtenum zu schaffen, das im kämpferisch-weltanschaulichen Willen der Partei ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann.

Dieses Ziel werden wir erreichen. Dann mögen die Schläge des Schicksals auf uns niedergehen und sie werden uns nicht mehr schaden können.

Ein einiges und geschlossenes Volk, aufgebaut auf den Geleiten des Blutes, eine Partei, die bereit ist, für diese Geleite jedes Opfer zu bringen, eine Beamtenenschaft, die in einer geistigen Front mit der Partei steht und eine Beherrschung, die den Schicksal des Volkes nach außen übernimmt, das bedeutet die Ewigkeit unseres Volkes und Reiches.

Die wiederholte von stürmischen Jubiläumsgedebungen begleitete Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters löste am Schluß langanhaltenden Beifall aus.

Gauamtsleiter Raue kleidete diese Kundgebungen in Worte herzlichsten Dankes an den Reichsstatthalter und brachte ein Siegesheil auf den Führer aus, das freudigen Widerhall fand. Mit dem Gelang des Horst-Wessel-Liedes war die eindrucksvolle Feierstunde beendet.

Ludwig Hoelscher, den rheinischen Künstler und einen der besten Cellisten im deutschen Nachwuchs, denkt über nur bewundernd hervorhebt, wie selbst die Mittelstimmen — Jost Raba (2. Violine) und Walter S. Trampler (Bratsche) sich makellos und mit ungewöhnlicher Ausdruckenergie dem Zusammenspiel einfügen. Kurzum, die Meisterlichkeit steht fest, und wer den Jubel der innerlich gepackten Hörer, der kaum ein Ende nehmen wollte, richtig zu deuten vermag, für den ist entschieden, daß dies Quartett in künftigen Wintern regelmäßig und zumindest einmal hier jährlich wieder musizieren muß.

### Kunst und Wissenschaft

Prof. Leopold Reichwein, der am kommenden Mittwoch im großen Konzerthausaal ein Abonnementskonzert des Wiener Konzerthausvereins leiten sollte, wurde durch die Polizeidirektion die Erlaubnis zum Dirigieren dieses Konzerts entzogen. Dieses Verbot bezieht sich, wie die Blätter übereinstimmend mitteilen, nicht nur auf dieses eine Konzert, sondern auch auf Reichweins ganze zukünftig in Aussicht genommene Dirigententätigkeit in Wien. Leopold Reichwein war ständiger Dirigent des Wiener Konzertvereins und hatte auch im nächsten Jahr wieder die Abonnementskonzerte leiten sollen. Nach denselben Blättermeldungen erfolgte das Verbot, weil Reichwein nationalsozialistisch eingestellt sei. Er sei deshalb häufig Gegenstand politischer Angriffe, und es bestehe die Möglichkeit, daß Konzerte unter seiner Leitung „die öffentliche Ruhe gefährden“.

In Baden-Baden ist der Kunsthistoriker Geheimrat Professor Dr. August Schmarlow, im 88. Lebensjahre gestorben. Neben der exakten wissenschaftlichen Forschung, von der seine Bücher über Melozzi da Forli, über Donatello und Malazasio Zeugnis ablegen, lebte in dem Medlenburger ein starker Drang zur Erfassung der ästhetischen Geleite in der Kunst. In seinen „Beiträgen zur Kunsttheorie“ stellte er die Frage nach dem „Malerischen“, sein größtes Werk sind die „Kompositionstheorie des Mittelalters“. In Leipzig hat Schmarlow eine fruchtbare Erbtätigkeit entfaltet. Aus der arden Reihe seiner Schüler ist auch Wilhelm Pinder hervorgegangen. Er wurde 1920 emeritiert.

# Die Helden von „Fort Hesperus“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald von ERWIN HESS.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

## Der Weg ins nichts

„Ihrem Vaterland gereichten die Männer zur Hölle...“

Am 18. September 1791 fand am Rande eines Sumpfes, den die Indianer „Bett des blauen Mondes“ nennen, ein Begräbnis statt...

Die Zeremonien der Widnis sind einfach. Als der tote im Schlamm verankert, warf man ihm seine Feldflasche nach...

Das Glas der Flasche umschloß ein Blatt Papier, darauf ungelente Finger die Worte geschrieben:

„Thomas Köhler, gestorben am 17. September 1791 am Fieber.“

Thomas! Wenn Du drüben bist, so bitte für uns, die wir es so nötig haben. Auch wir wollen für Dich beten! Leb wohl!“

Diese Feldflasche, so schön es, nahm der Sumpf nur widerwillig auf. Noch eine Weile konnte man ihre Metallbeschläge in der Sonne funkeln sehen...

Die drei Männer sahen schweigend auf das schillernde Grün des Sumpfes. Sie hatten nichts mehr zu verlieren als ihr verdorbenes Leben und nichts mehr zu retten als eine kostbarste Zukunft.

Sie hoben ihre Gewehre auf und setzten ihren Marsch fort. Ins Nichts. Einen von ihnen fand man, fiebernd und verdurstend, auf, brachte ihn in das Spital des Forts Santa Maria, aber alle Arzneien vermochten nichts gegen den Tod...

Dieser Mann, der in einem Bett, umgeben und betreut von ältlichen Menschen, starb und so ein besseres Ende fand als jene, die einsam im Urwald zurunde gingen, hieß Friedrich Trenkler.

## 186 Soldaten mit Hade und Spaten

So endet die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald, der dem Fremden nicht mehr zu geben gewillt ist als Fieber und Schlangenbisse...

„Diese heldenhaften Menschen“, sagt Pater José, „und die Geschichte ihres Aufstiegs und Untergangs ist nicht weniger erschütternd als die Schicksale der homerischen Helden...“

Europa hatte damals nicht Zeit, sich um die Schicksale eines Häufleins verprengter deutscher Soldaten zu kümmern...

Wenn man erfährt, daß 186 Kolonisten, von nur 11 Leuten und schreiben konnten, unzulänglich ausgerüstet und bewaffnet, ein Unternehmen begannen...

Europa hatte damals nicht Zeit, sich um die Schicksale eines Häufleins verprengter deutscher Soldaten zu kümmern...

Wenn man erfährt, daß 186 Kolonisten, von nur 11 Leuten und schreiben konnten, unzulänglich ausgerüstet und bewaffnet, ein Unternehmen begannen...

Eduard VIII. nach einer silbernen Schale, aus der er Erde auf den Sark seines Vaters streut...

Langsam verschwindet dann der Sark in der Gruft. Nur vier Kränze schmückten ihn...

Mustergültig wie stets war auch diesmal das Verhalten der gewaltigen Menschenmenge. Die ganze Trauerfeier wurde durch den Rundfunk übertragen...

## Trauer Gottesdienst in Berlin

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers

in Berlin, 28. Jan.

Zur selben Stunde, da König Georg V. beigesetzt wurde, veranstalteten die britische Botschaft und die Gesandtschaft der Südafrikanischen Union in Berlin in der Englischen St.-Georgs-Kirche einen Trauer Gottesdienst für den heimgegangenen Monarchen...

Punkt 12 Uhr betrat der Führer und Reichskanzler, begleitet vom britischen Botschafter, die Kirche. Nach dem Trauer Gottesdienst sprach der Führer und Reichskanzler den diplomatischen Vertretern Großbritanniens nochmals seine herzliche Anteilnahme aus...

Als letzten sichtbaren Gruß an den verstorbenen König Georg V. hatten seit Dienstag morgen die Präsidialkanzler, der Reichsstaats sowie sämtliche Reichsministerien und die Dienstgebäude der Wehrmacht halbtags geschlossen.

## Kleine Chronik

Freiherren von Elg-Hübner, die Gattin des Reichspost- und Reichsverkehrsministers, hat am Dienstag früh einer Tochter das Leben geschenkt...

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus den Mitteln der Deutschen Arbeitsfront auch in diesem Jahr wieder eine größere Summe zur Auszahlung von Stipendien an die Reichsflieger im Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend zur Verfügung gestellt.

In den Stadtwerken der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. in Gleiwitz ereignete sich Dienstag mittags im Kühlraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei getötet.

Mitte Januar wurde vom deutschen Schulverein in Amsterdam ein Kindergarten ins Leben gerufen, der der Kaiser-Wilhelm-Schule in Amsterdam angegliedert ist. Der leitende Gedanke war, die Kleinkinder deutscher Volksgenossen von vornherein in die deutsche Umwelt, die deutsche Sprache und Gedankenwelt einzuführen.

Ein arabischer Lehrer ist in Haifa Opfer eines arabischen Amokläufers geworden. Der Amokläufer brachte dann seiner eigenen Tochter und der Tochter eines anderen Arabers schwere Verletzungen bei und feuerte wahllos auf weitere Personen. Er konnte schließlich überwältigt und festgenommen werden.

## Die Beisetzung des Königs Georg

Drunkvolles Leichenbegängnis in London / Millionen Menschen bildeten Spalier

# London, 28. Jan.

Bei trübem, wolkenverhangenem Himmel fand am Dienstag die feierliche Beisetzung König Georgs V. unter riesiger Beteiligung der englischen Bevölkerung und des Auslandes statt...

Unter Glockengeläut und unter dem Donner der Geschütze setzte sich der riesige Trauerzug von der Westminster-Abtei aus zur festgesetzten Stunde in Bewegung. Feierliche Stille trat überall ein, sobald der Zug heranrückte...

## Das Trauergefolge

Der fast zwei Kilometer lange Trauerzug wurde durch einen Offizier aus dem Kriegsministerium eröffnet. Es folgten Abordnungen der Regimenter, deren persönlicher Chef der König war, sowie Abordnungen der Leibwache und Sonderabordnungen der königl. Marine...

Ein besonderes Bild boten hierauf die etwa 40 ehemaligen Flügeladjutanten, die im Laufe der 25 Jahre nacheinander zur Dienstleistung beim König befohlen worden waren...

Unmittelbar hinter den Militärkapellen folgte der Sark des Königs auf einer Geschützlafette,

die in gleichmäßig langsamem Trauerschritt von 120 Matrosen in Paradeuniform gezogen wurde. Der Sark war bedeckt mit dem Banner des königlichen Hauses Windsor...

Hinter dem Sark schritt allein König Eduard VIII. in der Uniform eines Großadmirals der englischen Flotte. Ihm folgten die Prinzen des königlichen Hauses, hierauf kamen die höchsten Beamten des königlichen Hauses...

## fünf Könige, neun Kronprinzen

und etwa 30 weitere Prinzen, unter ihnen der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in feldgrauer Uniform und Stahlhelm. Den königlichen Prinzen folgte die Staatskarosse mit der Königin, von vier Herolden in rot-goldenen Mänteln begleitet.

Hinter dem Wagen der Königin schritten die Führer der ausländischen Abordnungen. Hier sah man in der zweiten Reihe Reichs-

außenminister von Neurath. Anschließend kamen die Wagen mit den Prinzessinnen und den drei Königinnen, unter ihnen die einzige noch lebende Schwester des verstorbenen Königs, Königin Maud von Norwegen...

Als die Lafette unter dem Schweißen der Menge am Cenotaph, dem britischen Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges vorübergezogen wurde, erhob König Eduard VIII. die Hand zum militärischen Gruß...

Der alten Tradition gemäß nahmen an dem Trauerzug die Mitglieder der Regierung, des Ober- und Unterhauses nicht teil. Sie sind ebenso wie die Vertreter fremder Staaten in London nur bei der eigentlichen Begräbnisfeier in Windsor anwesend.

Der Trauerzug erreichte nach fast 2 1/2 Stunden dem Marsch die Eisenbahnstation Paddington im Norden Londons. Hier löste sich der Zug auf. Der Sark mit den sterblichen Überresten des Königs wurde in einen Sonderzug gehoben, der ihn nach Windsor brachte.

## Die Beisetzung in Windsor

Der Abschluß der Trauerfeier

Kurz nach 1 Uhr wurde Windsor erreicht. In des Königs ehemaliger Lieblingsresidenz ist schon seit dem frühen Morgen die ganze Bevölkerung auf den Beinen.

Das Trauergeleit setzte sich vom Bahnhof in Bewauna, seinem Ziele, der Sankt Georgs-Kapelle zu.

Das Ensland eine Seemacht ist, seit das Peremionell, als der Zug die Georgs-Kapelle erreicht: Bootsmannspfeifen schrillen. Ihr Signal bedeutet: „Der Großadmiral kommt längsseite“. Als der Sark die Schwelle der Kapelle passiert hat, ertönt es wieder: „Der Großadmiral ist an Bord“.

Es beginnt der letzte Gottesdienst, von erareifender Schlichtheit und Einfachheit. Dann tritt der Erzbischof von Canterbury vor. Feierlich, gemessen fallen von seinen Lippen die Worte der Einsegnung. Dann ertönt König

## Wie das englische Volk Abschied nahm

Stundenlanges Ausharren der Menge — Nächtliches Lager auf den Straßen — Tribünenplätze für 200 Reichsmark

# London, 28. Jan.

Die Bevölkerung der englischen Hauptstadt und Tausende und aber Tausende aus allen Teilen Englands strömten bereits in den Nachmittagsstunden zu den Straßen und Plätzen, durch die sich der Trauerzug bewegte. Schon mehrere Stunden vor Mitternacht sah man viele Menschen, die in den Straßen aufgestellt waren...

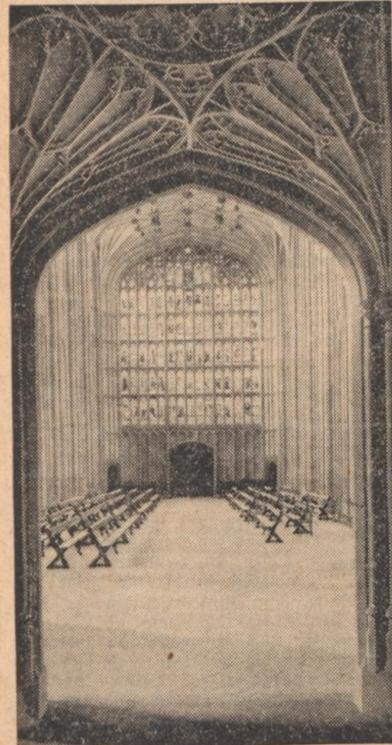
Der Tag war bereits angebrochen, da lagen noch Hunderte von Männern, Frauen und Kindern schlafend auf den Bürgersteigen, in den Eingängen der Geschäfte oder auf den Wiesen des Hyde Parks. Sie alle warteten seit Stunden auf den Beginn der Trauerprozession. Trotz des Regens schloffen viele unbeflümmert weiter. Ärmere Leute begnügten sich mit untergelegten Zeitungen als Ruhebett...

Während der Aufzählung in der Westminsterhall sind insgesamt 809 000 Personen am Sark vorbeigefahren.

## Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz hoch, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege...

Als ich ihn fragte, ob er diesen lässlichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zerlegung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. -28-



Die St.-Georgs-Kapelle in Windsor, in der König Georg von England beigesetzt wurde.

(Weltbild, M.)

# Kultur und Schrifttum

Verschiedene Seelen dürfen nicht nebeneinander, „ausgeglichen“, sondern müssen als organische Wesen geachtet, in ihrer Eigenart gepflegt werden. Je stärker jedes Wesen für sich ist, um so größer der Arbeitserfolg, der Kulturwert und der Lebenswille des ganzen Volkes.

M. Rosenbergs.

## Wird unser Klima wieder tropisch?

Die Winter werden milder — Im vorigen Jahrhundert hatte Europa ein härteres Klima.

Unser Wetter hat sich gegenüber früheren Zeiten zweifellos geändert. Ältere Leute erzählen gern von den strengen Wintern mit ihren langen Frostperioden und langanhaltender Schneedecke, die sie in ihrer Jugend erlebt haben. Damals gab es wirklich noch reichlich Gelegenheit zu Eislauf und Rodelfahrt, auch im Tiefland, während man in den letzten Jahren Winterport fast nur noch im Gebirge betreiben konnte. Außerordentlich strenge Winter waren z. B. in den Jahren 1870/71 und 1879/80 zu verzeichnen, dann folgte eine weitere Reihe ziemlich strenger Winter in dem Jahrzehnt von 1885 bis 1895. Viel strenger noch waren die Winter in der Zeit von 1788 bis 1845. Es gab in diesen 58 Jahren 17 sehr strenge Winter, in den 71 Jahren von 1846 bis 1916 dagegen nur 6. Seitdem hat sich die Zahl der milden Winter weiter vermehrt.

### Die Winter werden wirklich milder

Daß die Winter in den letzten fünf, sechs Jahren meist sehr milde waren, wissen wir alle — die Winterportler erinnern sich noch „mit Mißfallen“ daran, daß im vorigen Jahre bis nach Neujahr selbst in den Gebirgen kaum Schnee lag. Die Meteorologen können uns an Hand einwandfreien Beweismaterials ganz eindeutig nachweisen, daß sich in Europa der allgemeine Witterungscharakter in den letzten Jahrzehnten geändert hat. Beispielsweise ist festgestellt worden, daß in St. Helena, der einsamen Felseninsel im Südatlantischen Ozean, auf der Napoleon seine letzten Lebensjahre in der Verbannung verbrachte, seit 1892 die Maximaltemperatur in beständigem langsamem Anstieg begriffen ist. Auch die Ueberflutungen des Nils, auf denen der Wohlstand Ägyptens beruht, zeigen in den letzten Jahrzehnten eine Aenderung. In den Jahren 1899 bis 1896 lagen die Wasserstände in mehr als 80 Prozent der Fälle über dem Durchschnitt, während seit 1899 in mehr als 30 Prozent der Fälle unternormale Fluten beobachtet wurden. Es fragt sich nun, ob diese Aenderungen des Klimas, die in verschiedenen Erdteilen auftreten, in einer bestimmten Richtung fortschreiten, oder ob es sich dabei nur um vorübergehende Erscheinungen, um Schwankungen um eine Mittelage herum handelt. Steht uns etwa eine Zeit tropischer Wärme bevor oder werden auch in Zukunft ungefähr-

die gleichen klimatischen Verhältnisse weiter bestehen?

### Kleine Geschichte unseres Klimas

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns einen Augenblick mit der Bitterungsgeschichte der letzten Jahrtausende beschäftigen. Daß es in früheren Zeiten ähnliche anormale Verhältnisse gegeben oder ist das, was wir gegenwärtig beobachten, einzig dastehend? Leider stehen uns zur Beantwortung dieser Frage genaue wissenschaftliche Berichte nur recht spärlich zur Verfügung, denn die längsten Beobachtungsreihen dieser Art reichen nicht viel über 200 Jahre zurück. Trotzdem läßt sich aus Aufzeichnungen in alten Schriftstücken, aus den Jahresringen alter Bäume — sie sind bekanntlich ein sehr genaues „Registrierinstrument“ des jeweiligen Klimas — und anderen Faktoren der Klima-ablauf sehr weit zurückverfolgen. Was sagen uns nun diese Feststellungen über die Klimaänderungen in Europa?

Auf die letzte Eiszeit folgte eine Periode kontinentalen Klimas. Die Winter waren kalt und rau, die Sommer wärmer als gegenwärtig, es herrschten bei uns damals ähnliche Verhältnisse, wie etwa zurzeit in Südwestrußland. Im dritten Jahrtausend v. Chr. wurde dann das europäische Klima allmählich gemäßigter. Es gab milde Winter, kühle Sommer und reichliche Niederschläge. In Norwegen, Schweden und selbst auf den Inseln des nördlichen Eismerees konnten damals zahlreiche Pflanzen gedeihen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen in diesen Gegenden nicht existieren können. Darauf folgte eine Periode trockenerer Klimas, es kam in Westeuropa zur Entwicklung ausgedehnter Wälder, selbst an Stellen, die früher von Mooren bedeckt gewesen waren. Um 1800 v. Chr. beginnt wiederum eine Periode stärkerer Niederschläge, die bis etwa zum Jahre 500 v. Chr. dauerte. Von da ab sind nur noch einige kleinere Klimaschwankungen festzustellen. Um das Jahr 1000 waren die Regenfälle wiederum für einige Jahrzehnte etwas stärker, ein neues Maximum wurde in den Jahren 1250 bis 1400 erreicht, darauf folgte ein leichtes Minimum gegen 1500, worauf sich die heutigen Verhältnisse einstellen.

Aus diesem kurzen Ueberblick ersehen wir, daß unser Klima sogar in historischer Zeit ziemlich beträchtlichen Schwankungen unterworfen war. Es traten verschiedenartige Klimaperioden auf, deren Dauer Jahrzehnte und Jahrhunderte betrug. Die wesentliche Feststellung besteht aber darin, daß seit dem Ende der letzten Eiszeit keine fortschreitende Klimaänderung in der einen oder anderen Richtung festzustellen ist.

### Wird Europa wieder tropisch?

Keinen wir nun zu den gegenwärtigen Verhältnissen zurück. Was ist also augenblicklich mit unserem Klima los? Man kann häufig der Ansicht begegnen, daß durch die vielen elektrischen Wellen, die seit der gewaltigen Entwicklung der Ferntelegraphie und des Radiowesens dauernd die Luft durchziehen, die Atmosphäre irgendwie beeinflusst werde, und so die Klimaänderung zu erklären sei. Diese Meinung ist aber falsch, denn die zur Erzeugung der Radiowellen aufgewendeten Kräfte stehen in gar keinem Verhältnis zu den unge-

heuren Energiemengen, die in Wind und Wetter zur Auswirkung kommen.

Die wahren Ursachen der Klimaschwankungen sind noch längst nicht mit Sicherheit erkannt. Es spricht aber sehr viel dafür, daß in erster Linie der Zustand der Sonne maßgebend ist. Die Sonnenstrahlung ist ja fast die einzige Energiequelle, durch welche die gewaltige Wärmemaschine der Atmosphäre gespeist wird. Von der Menge des zugeführten Betriebsstoffes aber hängt das Arbeitstempo der Maschine ab. Intensivere Sonnenbestrahlung zieht stärkere Verdunstung und ergiebigere Niederschläge nach sich und umgekehrt. Leider existieren zuverlässige Beobachtungen über den Zustand der Sonne und die Zahl der Sonnenflecken erst seit wenigen Jahrhunderten, so daß es nicht möglich ist, die Klimaschwankungen der Vergangenheit dazu in Beziehung zu setzen. Für die letzten 100 bis 150 Jahre haben sich aber eine Reihe wichtiger Zusammenhänge zwischen Sonnenaktivität und Wetter mit Sicherheit nachweisen lassen. Diese Feststellungen reichen allerdings für eine völlige Klärung der Frage nicht aus — immerhin läßt sich jedoch sagen, daß es sich bei der Zunahme der milden Winter in den letzten Jahrzehnten zweifellos nur um eine der „normalen“ Klimaschwankungen handelt, die auch in früheren Zeiten zu beobachten waren und wahrscheinlich mit den Sonnenflecken im Zusammenhang stehen.

Neben diesen zurzeit „aktuellen“ — aber an sich nur kleineren — Schwankungen läuft nun aber allem Anschein nach ein zweiter Vorgang ab, der wahrscheinlich als eine wirkliche Klimaänderung in einer bestimmten Richtung zu deuten ist. Verschiedene Anzeichen sprechen für eine solche Annahme: So hat sich aus den Jahresringen der Jahrtausende alten Nadelbäume Kaliforniens ganz einwandfrei nachweisen lassen, daß in den letzten viertausend Jahren das Klima zwar unmerklich langsam, aber immerhin deutlich trockener geworden ist. In verschiedenen Teilen der Erde ist ein auffälliges Vorrücken der Wälder- und Steppengebiete infolge größerer Trockenheit des Klimas festzustellen. Für eine fortschreitende Aenderung des Klimas spricht auch die Tatsache, daß in vielen Gegenden der Nadelwald den Laubwald zu verdrängen beginnt, und daß sich in den Alpen die Baumgrenze langsam verschiebt. In Deutschland zeigt das Vorrücken der Weißtanne deutlich, daß tatsächlich klimatische Veränderungen unseren Waldbestand beeinflussen, wenn auch vorläufig nur in sehr geringem Maße. Immerhin wissen wir, daß beispielsweise auf dem Brocken einst prächtige Buchenwälder standen, während heute dort nur dürftige, verküppelte Fichten gedeihen.

Diese Tatsachen also stehen fest, unser Klima scheint wirklich in einer langsamen Umbildung begriffen zu sein. Mehr aber kann uns die Wissenschaft nicht sagen. Wir wissen vor allem nicht, in welcher Richtung die Klimaänderung verläuft — vielleicht wird Europa wieder tropisch, aber das ist nicht viel mehr als eine Vermutung! Die kleineren Klimaschwankungen aber, die sich seit einigen Jahrzehnten in auffällig milden Wintern äußern, haben mit dieser großen Richtungsänderung des Klimas nichts zu tun — sie können das gar nicht, weil eine wirkliche Klimaänderung

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

**Enthält Dörrapfel Vitamine?** Die Vorzüge des Obstes liegen in seinem hohen Gehalt an verschiedenen Vitaminen, die teilweise recht empfindlich gegen Erhitzen und Sauerstoffzutritt sind. Apfelfleisch verliert dadurch z. B. beim Altern ihren Gehalt an Vitamin C. Defio erkaunlicher ist es — wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) auf Grund neuer Untersuchungen feststellt — daß Dörrapfel einen ziemlich hohen Vitamingehalt aufweisen.

viele Jahrtausende braucht, aber keinesfalls in Jahrzehnten oder auch nur Jahrhunderten zu praktisch in Betracht kommenden Folgen führt. Also brauchen wir uns auch nicht darum zu kümmern, ob Europa in 20 000 Jahren ein tropisches Klima haben wird oder nicht — derartige Vorgänge verlaufen so ungebener langsam, daß sie für ein Menschenleben völlig bedeutungslos sind.

Dr. E. Neumann.

## Bäuerliche Grabmalerei



(Brandt, M.)

Ein alter Dorffriedhof ist stets ein romantisches Stück Heimat. Er ist einfach und einfach ist er, doch schön. Die Grabsteine aus vergangenen Jahrhunderten bestehen fast stets aus flachen Steinen, auf denen Schrift, Hofmarken und meist biblische Szenen reliefartig herausgearbeitet sind. Solch einen kostbaren alten Grabstein zeigt unsere Abbildung, der von einem Bauernfriedhof im Ruhrgebiet stammt. Zu oberst sehen wir die Hofmarken mit dem Andreaskreuz, darunter in der Mitte den Apfelbaum aus dem Paradies mit der Schlange und rechts und links Adam und Eva. Als Abschluss ist unten ein Palm eingemauert worden. Dieser Grabstein stammt aus dem Jahre 1688; der Name der Ehefrau (rechts) ist gleichzeitig mit dem Namen des verstorbenen Mannes eingemauert worden, obwohl die Frau noch lebte; es war ja eine Arbeit. Als die Frau ebenfalls gestorben war, vergab man, das Sterbedatum einzumauern.

## 10 Jahre NS-Studentenbund

In dem Film „Traumulus“, der mit Emil Jannings in der Hauptrolle eines idealistischen und weltfremden Professors ein großer künstlerischer Erfolg geworden ist, spielt auch das ehemalige Studentenmilieu in der Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges eine atmosphärisch wichtige Rolle. Wer den Studententyp von heute mit dem Studententyp von damals vergleicht, wird die ungeheure Entwicklung wahrnehmen, die sich im Laufe der letzten Jahre in der studentischen Auffassung und Lebens Einstellung vollzogen hat. Vor dem Kriege waren die Studenten, von vielen erfreulichen Ausnahmen abgesehen, eine Klasse für sich, eine Gesellschaftsschicht mit besonderen Rechten und Vorrechten, ohne die enge und innige Verbindung zu der großen Masse des deutschen Volkes. Das Studententum von anno dazumal war zum größten Teil in Formen und Formeln erstarrt; und es bedurfte einer gewaltigen Anstrengung, um es wieder zum natürlichen und gesunden Volksempfinden zurückzuführen. Heute, da der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund sein zehnjähriges Bestehen feiert, soll die geschichtliche und politische Leistung dieses Bundes mit allem Nachdruck hervorgehoben werden.

Wenn solche Lebensuntüchtlinge und volksfremde Typen, wie sie in dem Film „Traumulus“ vorkommen, von der Bildfläche der Öffentlichkeit verschwunden sind, so ist es nicht zuletzt ein rühmenswertes Verdienst jener nationalsozialistischen Studentenschaft,

die sich seit Jahren um eine Neuformung und Umgestaltung der akademischen Begriffe bemüht hat. Diese nationalsozialistischen Studenten haben in einer trostlosen Zeit den schweren Kampf gegen das ganze Weimarer System aufgenommen, einen Kampf gegen überpöppeligen Intellektualismus, hohlen Standesdünkel und reaktionären Formelkram. Sie haben durch die Renouanciation und die vollstimmliche Befestigung des studentischen Begriffs eine nicht zu unterschätzende Leistung vollbracht und als treue Gefolgsmänner des nationalsozialistischen Gedankens eine neue Studentenfront errichtet, eine Front von jungen, offenen und kämpferischen Charakteren, die im Leben des deutschen Volkes verankert sind.

Als der Nationalsozialistische Studentenbund im Jahre 1926 vom Führer selbst gegründet wurde, entstanden bald darauf an allen Universitäten die Zellen der nationalsozialistischen Studenten, die den nationalsozialistischen Kampf auf den Hochschulen durchführten. Es ist und bleibt das oberste Ziel dieser Gemeinschaft, Menschen heranzubilden, die mit beiden Füßen fest und sicher mitten im Leben stehen und das Prinzip der deutschen Volksgemeinschaft aus innerer Anteilnahme hochhalten.

## Die Ahnen König Edwards VIII.

Ueber dieses Thema schreibt der „Pester Cloud“ u. a.:

„Wenn wir in der Ahnenreihe über die ersten Generationen zurückschreiten, innerhalb

deren jeweils eine Ahne, der König, manchmal auch ein englischer Prinz das britische Element vertreten, finden wir bei den 32 Ahnen — der 5. Generation — nur drei Plätze mit Mittelländern des Hauses der Welfen besetzt, dessen letzter Monarch auf dem englischen Thron die Königin Viktoria war; 23 Vorfahren gehören deutschen Familien an, zwei dem dänischen Herrscherhause (das, gleich den Welfen, deutschen Ursprungs ist) und als einziger wirklich nichtdeutscher Zusatz — vier Ungarn. In der Reihe der 128 Ahnen treffen wir 8 englische Welfen, 3 Dänen, einen germanisierten Tschechen und wieder genau ein Axtel Ungarn, nämlich 16. Bei den 256 Ahnen beginnt das englische Element ganz zu verschwinden, wir gelangen nämlich da zu Ernst August von Hannover, dem Vater des ersten englischen Monarchen welfischen Stammes. Das Axtel Ungarn bleibt unverändert (82 Ahnen sind in dieser Reihe magyarisch), dazu erscheint, neben den damals längst eingedeutschten dänischen, wallonischen, italienischen und tschechischen Ahnflecken, Thurn-Taxis und Lobkowitz, eine einzige Französin, die berühmte Eléonore Desmiers d'Obrense, die es durchschickte, ins braunschweigische Haus als ebenbürtige Gattin aufgenommen zu werden; jenes hugenottische Fräulein, das frühes Blut in die europäische Fürstenfamilie brachte und dem wahrscheinlich sein Urenkel Friedrich der Große den regen, den überragenden französischen lebendigen Geist dankte.

Kurz, wir können im allgemeinen feststellen: König Edward VIII. hat eine Konstante etwa 2/3 deutschen und 1/3 ungarischen Blutes. Die in höheren Generationen auftretenden anderen Ahnen fallen kaum für die Vererbung ins Gewicht. Die erste echt britische Vorfahrin

erscheint in der 9. Generation, eine unter 512 Ahnen; es ist das Elisabeth Stuart, die schöne und kluge Gattin des „Winterkönigs“ aus dem Hause Wittelsbach, eine Tochter Jakobs I. und eine Enkelin der Maria Stuart.

Englische und schottische Ahnen hat der neue Herrscher also nur in ferner Vorzeit. Alle diese Abstammungen liegen soweit zurück, daß sie mehr Kuriositäten sind als wirkende Tatsachen. Weit bedeutsamer scheint es, daß einige deutsche Fürstenhäuser die Ahnentafel des englischen Königs gewissermaßen beherrschen. Immer wieder begegnen wir den Wettinern, den Welfen, den Hohenzollern, den Sessen, den Mecklenburgern, den Holsteinern und den Nassauern. So sind zum Beispiel in der Reihe der 256 Ahnen 140 Plätze, also mehr als die Hälfte, mit Angehörigen dieser Geschlechter besetzt. Insgesamt gehören — und dieses Verhältnis bleibt mehr oder weniger das gleiche, bis weit zurück in die sich verschleiernde Vergangenheit — etwa 2/3 der Vorfahren Edwards dem geschlossenen Teil der deutschen Fürsten- und Grafenhäuser an. Etwa 1/3 stammt aus den mannigfaltigen Rändern und aus den verschiedensten sozialen Schichten. Immerhin ist bis zur Reihe der 4006 Ahnen kein Bürgerlicher unter den Ahnen des Königs nachzuweisen! Einzelne Gruppen, die ohne Zusammenhang untereinander, wie zufällig erscheinen, sind folgende: ostpreussische Junfer — Dobna, Dörhoff, Lehndorff, Fint, Wallenrodt, Podewils, Schlieben usw. —; holsteinische und schleswiger Adelige — Ahlefeldt, Rantau, Reventlow, Brodthorff —; bairische und fränkische Herren durch eine Gräfin Wolfstein, die einen Hohenzollern heiratete.“

# Aus der Landeshauptstadt

Der Verkehrsverein erstattet Bericht:

## Karlsruhe wirbt im Reich und Ausland

Günstige Entwicklung des Verkehrsvereins / Das Werbeprogramm 1936  
Zunehmender Fremdenbesuch / Rege Tätigkeit auf allen Gebieten

Die Fragen der Karlsruher Verkehrspolitik und Verkehrswerbung wurden vor kurzem in einer Sitzung des Vorstandes des Verkehrsvereins erneut behandelt.

Der Vorsitzende des Vereins, Regierungsbaumeister Brunnich, erstattete zunächst Bericht über die Offenburger Verkehrskonferenz des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden. Verkehrsleiter Lohrer ging ausführlich auf die Tätigkeit des Verkehrsvereins in den letzten Monaten ein. Die Mitgliebertätigkeit gestaltete sich infolge nachhaltiger Werbung günstig, wenngleich immer wieder zahlreiche Austritte von unmittelbaren Nutznießern des Verkehrs zu verzeichnen sind. Für ihre wertvolle Mitarbeit, insbesondere bei den Heimattagen in Karlsruhe, wurden Verkehrsleiter Karl Krumrey in Haardt bei Neustadt, Ingenieur Fritz Nieberer und Kaufmann Hans Neurohr hier zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Ratsherr Direktor Henz wurde zum Schatzmeister des Vereins berufen. Um die Verkehrspolitik und die Erfassung der einzelnen Stadtbezirke und Vororte zu gewährleisten, soll der Gesamtvorstand durch Vertreter der einzelnen Stadt- und Außenbezirke erweitert werden. Geeignete Persönlichkeiten werden dem Oberbürgermeister zur Berufung durch den Vorsitzenden vorgeschlagen. Die

Vorarbeiten für 1937 sind im Gange. Es besteht begründete Aussicht auch in jenem Jahre einige bedeutsame Tagungen nach Karlsruhe zu bekommen. Die Werbearbeit des Verkehrsvereins hat sich in den

### steigenden Besucherzahlen

ausgewirkt. Der Fremdenverkehr, namentlich von Seiten der Ausländer, ist erheblich gewachsen. Im gleichen Maße steigerten sich auch die Zahlen der Uebernachtungen. Näheres hierüber wird gefordert bekanntgegeben. Ueber die schriftstellerischen

### Werbemaßnahmen

erstattete der literarische Mitarbeiter Dr. B. Kern Bericht. Der Propagandasatzung für das Jahr 1936 liegt fest, in seinem großen Grundzügen ist er schon eingeleitet. Zur Erweiterung der Propagandierung, die sich im wesentlichen auf die neu aufgelegten deutschen, englischen und holländischen Faltsblätter stützt, werden ein Führer durch Karlsruhe als Kunststadt (Faltsblatt), ein Tagesführer (sog. Eintagsfaltsblatt), ein Faltsblatt für Autotouristen von Karlsruhe aus und verschiedene sonstige Werbegrößen herausgebracht.

### Auskunftsstelle

verzeichnet eine steigende Inanspruchnahme, ebenso kann das Reisebüro des Vereins über eine gute Geschäftsentwicklung berichten. Durch das Reisebüro werden im kommenden Sommer achtstägige Fremdenfahrten nach dem Schwarzwald eingerichtet, die sicherlich einen guten Erfolg haben werden. Darüber hinaus wurde mit allen bedeutenderen Reisebüros wegen Einrichtung von Reisen nach Baden und Karlsruhe in Verbindung getreten. Eine weitere allseitig begründete Verkehrsverbesserung wird die Fortführung der Perlen- und Rheinreisen durch die Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Oberrhein bis nach Karlsruhe bedeuten. Der Rückblick über die

### Großveranstaltungen

des vergangenen Jahres ergab ein erfreuliches Bild der Verkehrsentwicklung. Die Werbung für die „Herbsttage“, das Pfingstfest und die Durchführung des Badischen Heimatabends haben dem Verein Kosten in Höhe von einigen Tausend Reichsmark gebracht, für die noch Deckung fehlt. Der Verkehrsverein muß alle Anstrengungen machen, die Mittel hierfür bereinzubringen. Das bisher festliegende

### Werbeprogramm für 1936

verspricht wiederum ein erfolgreiches Jahr für Karlsruhe. Die größte Veranstaltung wird zweifellos der 1. Karlsruher Garnisonstag im Mai sein, zu dem mindestens 20.000 ehem. Angehörige der Karlsruher Regimenter erwartet werden. Andere große Tagungen führen gleichfalls mehrere tausend Teilnehmer nach der Landeshauptstadt. Die „Karlsruher Herbsttage“ erfahren wiederum eine für Karlsruhe repräsentative Ausgestaltung. Nehmliche

## Die Ehe und das Gesetz

Vorschläge zum Ehescheidungsrecht — Keine Aussteuer bei Mischehen  
Steuerermäßigung für Kinder geschiedener Eltern

Der Familienrechtsausschuß der „Akademie für Deutsches Recht“ hat Vorschläge für eine Neugestaltung des deutschen Ehescheidungsrechts ausgearbeitet.

Von einer Berücksichtigung der kirchlichen Lehre wurde Abstand genommen, weil, wie der Bericht betont, angesichts der grundsätzlichen Haltung der katholischen Kirche keine Scheidungsmöglichkeit deren Zustimmung finden wird. Nach nationalsozialistischer Auffassung werden durch die Ehe nicht bloß persönliche Beziehungen begründet, sondern sie ist in erster Linie Grundlage und Keimzelle der Volksgemeinschaft. Die Frage, wann im einzelnen Fall die Voraussetzungen für die Auflösung einer Ehe vorliegen, ist dahin beantwortet, daß die Ehe unheilbar zerrüttet sein müsse. Das ist nur dann der Fall, wenn es sich um einen Dauerzustand handelt, der mit dem Wesen der Ehe nicht mehr vereinbar ist. Der Bericht betont, daß es sich bei der Reform gar nicht um eine Erleichterung der Scheidung handeln könne, sondern vielmehr darum, ob man auflösungsbedürftige Ehen lösen oder zerfallene Ehen ohne jeden inneren Gehalt zusammenhalten soll.

Die Frage, ob ein Unterschied zwischen kinderlosen und bekindernden Ehen gemacht werden soll, hat der Ausschuß entschieden verneint. In Ehen, in denen ständig Unfriede herrsche und die Kinder schließlich täglich Zeugen schwerer Beschimpfungen und Mißhandlungen werden, habe die Erhaltung des Elternhauses kaum einen Wert.

Die „Karlsruher Wochenchau“ wird künftig allmonatlich erscheinen. Andere Werbemittel, wie Großphotos, Stereos, Film- und Bildwerbung, Zeitungswerbung werden in gesteigertem Maße eingesetzt. Insbesondere wird auf eine umfassende Ausländerpropaganda Wert gelegt. Weiterhin wird ein Diorama der Stadt als Werbemittel in anderen Städten in Auftrag gegeben. Zur Erlangung neuer hervorragender Aufnahmen, die für die Lichtbildwerke Karlsruhe von Bedeutung sind, wurden Photowettbewerbe ausgeschrieben, denen im Laufe des Jahres weitere folgen werden. Daß sich das Bildarchiv Karlsruhe gut entwickelt hat, ist daraus ersichtlich, daß von Verkehrsorganisationen stets Bilder angefordert werden. In der

### Ausstellung der Landeshauptstadt Karlsruhe

im Mai d. J. in der Städtischen Ausstellungshalle über ihr Wirken und Schaffen wird der Verkehrsverein zusammen mit der Stadtverwaltung eine große Abteilung mit Ausstellungsgegenständen aus dem Gebiete der Karlsruher Verkehrsverbesserung betreiben. Der Ausbau der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt, deren Geschäftsstelle der Verkehrsverein Karlsruhe innehat, wird weiter betrieben, insbesondere soll nach Mitteln und Wegen gesucht werden, die Finanzierung der Arbeitsgemeinschaft sicherzustellen und ihre Tätigkeit in den einzelnen Länderbezirken zu erweitern.

Nach Besprechung einiger weiterer interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die mehrstündige Beratung.

Kinderermäßigung auch dann zu, wenn die Kinder eigene Einkünfte beziehen. Leben die Ehegatten dauernd getrennt oder sind sie geschieden, so steht die Kinderermäßigung dem Ehegatten zu, zu dessen Haushalt die Kinder gehören.

Für volljährige Kinder, die auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das fünfundzwanzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird auf Antrag die Kinderermäßigung gewährt, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Räßt ein von seinem Ehegatten getrennt lebender oder geschiedener Steuerpflichtiger, zu dessen Haushalt die volljährigen, aber noch nicht 25 Jahre alten Kinder nicht gehören, diese Kinder auf seine Kosten für einen Beruf auszubilden, so steht ihm auf Antrag die tarifmäßige Kinderermäßigung zu.

## Kleiner Stadtspiegel

Bei einem Maximum von 10,0 und einem Minimum von 3,9 Grad lag das Temperaturmittel um etwa 5 Grad über der Normalgrenze. Am Vormittag war die Witterung zeitweise heiter, während am Nachmittag die Bewölkung vorwog. Die Sonne schien 2,6 Stunden, die Windstärke betrug morgens 1-2, am frühen Nachmittag 3-5 und am Abend wieder 2-3. Der Niederschlag war gering, er betrug nur 0,2 Millimeter. Bei fallendem Luftdruck rechnet man mit einer weiteren Erwärmung.

### Zum Empfang gerüstet

In der Kaiserstraße sind durch städtische Arbeiter bereits die Fahnenmasten aufgestellt worden, von denen am Sonntag die Fahnen der Hitlerjugend und des Reiches flattern werden. 4000 Führer und Führerinnen werden an ihnen vorbeiziehen, zum Adolf-Hitler-Platz hin, wo Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Vorbemerkung seiner jungen Kameraden abnimmt.

### „Verschworen in Treue zum Volk“

Die Formationen der NSDAP SA, SS, NSKK, die schon so oft bewiesen haben, daß die Treue kein leerer Wahn ist, denn gerade sie haben während der Kampfzeit ein unerschütterliches Glauben an ein neues Deutschland der Freiheit und Ehre ihr Leben eingeleistet — auch heute finden wir sie einsehbar, da es heißt, den Kampf gegen Sunner und Kälte erfolgreich zu führen. Ihr Opfer ist der 2. Februar. Mit dem alten Kampfeifer stellen sie sich dem Führer an diesem Tage zur Verfügung, befehlen von dem Volke, beizutreten an dem Gelindeg des größten sozialen Hilfswerks der Weltgeschichte.

### Hier wird gelacht!

Wer es noch nicht wissen sollte und wer es noch nicht aehört hätte, dem wird hiermit zum allererstenmal Bescheid gegeben, daß heute Mittwoch, dem 29. Januar, abends 20 Uhr 11, der große Herrenabend der Grofane stattfindet. Der närrische Abend steigt im Saale des Künstlerhauses unter dem kraftvollen Vorsitz des Präsidenten und Ehrenpräsidenten Hanagarth. Ein- und Austritt erfolgen kostenlos, jedoch wird für Beschädigung der Rockmuskeln keine Gewähr übernommen.

### Hielscher spricht und zeigt Bilder

Am kommenden Sonntag, den 2. Februar, spricht im Munsaal der hervorragende deutsche Lichtbildner Kurt Hielscher im Rahmen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, über „Drei Jahre Wanderfahrten in Dänemark, Schweden und Norwegen. Auch diesmal werden die einmaligen künstlerischen Aufnahmen Hielschers im Mittelpunkt des Abends stehen. Der Gast selbst ist in Karlsruhe schon längst kein Unbekannter mehr, dieser künstlerische Photograph und „Kamattiker“ der Kamera! Wir erinnern nur an seinen letzten Karlsruher Lichtbildervortrag über Rumänien, der allen Besuchern ein wahres Erlebnis übermittelte und bei dem es Hielscher gleichermaßen verstand, seine Bildwerke auch durch das gesprochene Wort plastisch, packend und amüfant zu gestalten.

Seine Bildwerke sind Ergebnisse langjähriger Reisen durch aller Herren Länder. Die führende Tagespresse und Zeitschriftenwelt Deutschlands und des Auslandes haben mit höchstem Lob in den Besprechungen der Vände nicht gekart. Aber auch von maßgeblichen deutschen öffentlichen Stellen wurde dem Pio-

## Karlsruher Geflügelzüchter in Berlin erfolgreich / Rassengeflügelchau im Rahmen der „Grünen Woche“

(Sonderbericht unseres Berliner G.C.-Mitarbeiters)

Zum 46. Male startete der Verein der Geflügelzüchter „Cypria“ zur Geflügelchau.

Eine „Grüne Woche“ in Berlin ohne diese Veranstaltung ist heute überhaupt nicht mehr denkbar. Gerade jetzt, wo Deutschland im Zeichen der Erzeugungslosigkeit steht, ist der Geflügelzüchter eine ganz besondere volkswirtschaftliche Bedeutung beizumessen. Das haben die deutschen Geflügelzüchter auch bereits klar erkannt. Die jetzige Berliner Ausstellung liefert den besten Beweis dafür, daß nicht nur Geflügel, sondern „Rassengeflügel“ gezüchtet wird. Alles frange Federweh wird nach Möglichkeit für dauernd abgefordert und befähigt, nur das ergebende Tier kann einen guten Nachwuchs liefern. So kann denn auch das Jahr 1936 bereits auf der Geflügelchau anlässlich der „Grünen Woche“ in Berlin ein Prämierungsergebnis aufweisen, wie es wohl noch bei keiner Geflügelchau da war. Das aber ist ja schließlich der Sinn der Geflügelchauen; nicht Einzelerfolge sondern hundertprozentige Gesamterfolge müssen sich ergeben.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die aus unserem engeren Stadt- bzw. Kreisgebiet in der Reichshauptstadt mit Geflügel anwesenden Geflügelzüchter. Die Ausstellung gliedert sich in mehrere Gruppen (Führer, Einzelzieher, Zwerghühner, Puten, Gänse, Enten, Tauben, Zuchtstämme aller Rassen, Vögel und Zuchtstämme) dazu kommen eine Gruppe Eier und eine Jugendgruppen-Sonderchau. Von den Karlsruher Geflügelzüchtern hat in Berlin ausgestellt Emil Kramer aus Friedrichstal bei Karlsruhe, Robert-Wagner-Strasse 4. Alle vier ausgestellten Lasttauben wurden ausgezeichnet, und zwar drei mit „sehr gut“ und eine Lasttaube mit der Auszeichnung „gut“.

### Nordbadische Jagdtrophäen auf der Reichsjagd- ausstellung ausgezeichnet

7000 Jagdtrophäen sind auf der Deutschen Jagdausstellung 1936 ausgestellt. Es ist die erste umfassende deutsche Jagdausstellung seit Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes. Alle deutschen Jagdgänge haben nach Berlin ihre Beutestücke entsandt. Es sind diesmal nicht nur die Prunkstücke, sondern es sind sämtliche verfügbaren Geweihe zur Prüfung eingesandt worden. Um wirklich Jäger zu sein, dazu gehört eben mehr als nur der Jagdschein und die Waffe. Die deutschen Jäger legen heute an sich schärfste Kritik an. Die ausgestellten Geweihe sind mit grünen und roten Punkten gekennzeichnet. Das bedeutet, daß bei einem grünen Punkt der Abschuss richtig war, während ein roter Punkt einen falschen Abschuss kennzeichnet.

25 Jagdtrophäen aus dem Jagdgan Baden-Nord sowie 5 Hege- und Lehrsammlungen aus dem gleichen Jagdgebiet sind in Berlin auf der „Deutschen Jagdausstellung 1936“ zu sehen. Bei den Einzelstücken handelt es sich um 23 Rothirsche und 2 Rehböcke. Unter Rothirschen befinden sich Beutestücke aus den Jagdfreien Odenwald und Schwarzwald, während bei den Rehböcken die beiden Jagdfreie Wertheim und Buchen in Berlin vertreten sind. Bei den 5 Hege- und Lehrsammlungen teilen sich in der Besichtigung die Jagdfreie Rheinebene, Bruchsal, Schwarzwald und Forstheim.

Die Prämierungsergebnisse ergaben bei den Rothirschen je einen 2. und 3. Preis für den Kreis Odenwald, bei den Rehböcken einen 3. Preis für den Jagdbezirk Buchen. Die Hege- und Lehrsammlungen Odenwald-Bauland erhielt zwei 1., zwei 2. und vier 3. Preise für Einzelstücke, bei 37 ausgestellten Rehböcken. E. G.

Im Gesetz ist vorgesehen, daß ein Ehegatte Scheidung beantragen kann, wenn sich der andere Ehegatte des Ehebruchs oder eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht hat, wenn er ihm nach dem Leben trachtet oder wenn er, ohne triftigen Grund, Erzeugung oder Empfangnis ehelicher Kinder verweigert.

Die vielleicht bedeutendste Neuerung, die vorgeschlagen wird, ist die Scheidung von Ehen auf Antrag der Staatsanwaltschaft. Maßgebend ist auch hier, daß die Scheidung nur erfolgen soll bei vollständiger Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses. Als zerrüttet ist auch eine Ehe anzusehen, wenn trotz Einvernehmens der beiden Ehegatten die Ehe des sittlichen Gehalts entbehrt, und zwar derart, daß daraus der Volksgemeinschaft erheblicher Schaden erwächst. Es wird dabei vor allem an Ehen gedacht, in denen die Ehegatten gemeinsam ein verbrecherisches oder unsittliches Leben führen, unter welschen Begriff auch Ehen fallen, in denen die Ehegatten unter dem Schutz der ehelichen Gemeinschaft kommunistische Propaganda betreiben.

Besteht eine Aussteuerpflicht bei Mischehen? Mit dieser Frage hatte sich das Berliner Kammergericht in einem Zivilprozeß zu beschäftigen, den eine Tochter gegen ihren Vater angetrengt hatte.

Die Klägerin hatte, obwohl sie arischer Abstammung ist, im August 1934 einen Volljuden geheiratet. Als ihr Vater daraufhin eine Aussteuer verweigerte, wollte sie ihn verklagen und suchte um Gewährung des Armenrechts nach. Mit diesem Antrag ist sie jedoch in allen Instanzen abgewiesen worden. Das Gericht führt in seinem Urteil u. a. aus:

Die im August 1934 geschlossene Ehe eines Staatsangehörigen deutschen Bluts mit einem Volljuden verstößt nach nationalsozialistischer Weltanschauung gegen das Sitten-, Ehr- und Rechtsbewußtsein des Volkes. Dieser unsittliche Zustand wird durch die Gewährung einer Aussteuer gefördert. Eine solche materielle Unterstützung der mit der heutigen Weltanschauung nicht im Einklang stehenden — nach den Nürnberger Gesetzen bekanntlich nicht mehr möglichen — Mischehe bedeutet gleichfalls eine dem Sitten- und Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes widersprechende Handlung, der sich der beklagte Vater mit Recht widersetzt.

In dem Erlass des Reichsministers der Finanzen, der die Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer für 1936 enthält, heißt es u. a.:

Dem Steuerpflichtigen steht für minderjährige Kinder, die zu seinem Haushalt gehören,

## An alle Teilnehmer im 3. Reichsberufswettkampf / Appell aller Teilnehmer im 3. Reichsberufswettkampf

Am Montag, den 3. Februar 1936, findet vormittags 10 Uhr in der großen Autohalle des Reichsbahnverbesserungswerkes Karlsruhe, Wielandstraße, ein Appell aller Teilnehmer statt.

Es treten alle Teilnehmer in ihrer Fach- bzw. Berufsschule (Handels-, Gewerbe-, Fortbildungsa- oder Fachschule) an, in der sie auch sonst den Unterricht besuchen.

Die Leitung hat in jeder Schule der jeweilige Direktor mit dem beir. Kreisjugendfachbearbeiter der DfM. Der Reichsberufswettkampf wird von

Kreisleiter Pa. Borch eröffnet; es wird deshalb Pünktlichkeit erwartet,

da zudem noch am gleichen Tage einige Gruppen in den Wettkampf gehen. Alle Teilnehmer, die nicht mehr berufsschulpflichtig sind, werden von ihrem beir. Betriebsjugendwarter bzw. Vertrauensmann an den Ort geführt. Ist in dem Betrieb kein Jugendwarter vorhanden, so ist jeder Teilnehmer bzw. Teilnehmerin selbst verpflichtet an dem Appell teilzunehmen.

Heil Hitler!  
Der Gesamtwettkampfleiter d. 3. RWB, M. Pfistermeier,  
Kreisjugendwarter der DfM

nier ausdrucksvollster Lichtbildnerkunst, der dem deutschen Namen im Ausland mit seinen Monographien Geltung auf diesem Gebiet verschaffte, Anerkennung zuteil. Es sei der Rundfunkredakteur Dr. Goebbels im Juni 1933 gedacht, in der er das Lebenswerk Dieschlers als einzigartige Epochenleistung bezeichnete.

Gewiss wird die Mitteilung, daß Kurt Dieschler am 2. Februar, abends 8 Uhr, in Karlsruhe im Irden, in seiner großen Gemeinde Freunde erwecken. Zahlreiche Besucher werden Kurt Dieschler für seine Kunst bedanken!

### Dr. Goebbels spricht am 30. Jan. zur deutschen Schuljugend

Am 30. Januar finden in allen Schulen des Deutschen Reiches Schulfeiern zum Gedenken des Tages der Machtübernahme und des Kampfes um das Dritte Reich statt. Reichsminister Dr. Goebbels wird in der 216. und 222. Volksschule, Berlin, Nollendorf Straße, im alten Kampfbezirk Neuseelitz, vormittags 10,05 Uhr bis 10,20 Uhr, zu den Jungen und Mädchen sprechen. Die Veranstaltung wird auf sämtliche deutschen Sender übertragen, so daß es möglich ist, in den Schulfeiern der einzelnen Schulen die Rede des Ministers mitzuhören.

**Gedenktage bei den öffentl. Verwaltungen**

Der Reichsminister Dr. Frick hat angeordnet, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen am 30. Januar von den Behörden des Reiches versammelt und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

**Fahnen heraus am 30. Januar!**

Aus Anlaß der 3. Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda alle Volksgenossen auf, ihre Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches zu besetzen. Damit krönt das deutsche Volk zugleich die alte Kampfprobe Garde der SA, die sich am 30. Januar vor ihrem Führer versammelt.

Zur Feier des 30. Januar. Am Tage der Machtübernahme hält das Staatsministerium Karlsruhe in der Wandelhalle des Anstaltsgebäudes eine Gedenkfeier ab, die auch an den Tag der Reichsgründungsfeier erinnern soll.

### Vertrauensratswahlen 1936 am 3. und 4. April

Der Reichsarbeitsminister hat für die Abstimmung über die Listen der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter im Jahre 1936 den 3. und 4. April bestimmt.

Der Reichsarbeitsminister weist gleichzeitig darauf hin, daß die Feststellung des Abstimmungsergebnisses mit größter Beschleunigung zu erfolgen hat. Es wird erwartet, daß die Abstimmungsleiter in den Betrieben das Ergebnis der Abstimmung unverzüglich feststellen und ohne Verzögerung alsbald der zuständigen Kreisverwaltung der MA. entsprechend dem § 2 der Dreizehnten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 13. April 1935 mitteilen.

### Bad. Landesbibliothek

#### Interessante Neuanschaffungen

**Geschichte, Politik und Kassenkunde:** W. Müller-Leobnitz, „Die Badener im Weltkrieg 1914-1918“; Max Veyh, „Die Feldzüge des kgl. bairischen Heeres von 1805-15“ (Geschichte des bairischen Heeres Bd. 6); Georg Wolfram, „Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen 1871-1918“ („Das Reichsland Elsaß-Lothringen Bd. 2“); Otto Mittel, „Politische Geographie von Deutsch-Ostpreußen“; Fritz Helmig, „Le territoire et le problème de la Sarre“; Hans K. F. Günther, „Rasse und Ethik“; der, „Der nordische Gedanke unter den Deutschen“; Hans Naumann, „Germanische Sprachwissenschaft“; Kurt Henk-Reichert, „Auen-Hibel“; Wolfgang Neuschaefer, „Ding am Heiligen Berg, Schau einer völkischen Kultur“; René Fildy-Müller, „Leo XIII. und unsere Zeit“.

**Technik und Naturwissenschaften:** Hugo Glasey, „Spinnen und Wirmer“; Ad. Marcarie, „Himmelskunde“; Paul Wagner, „Grundfragen der allgemeinen Geologie“; Erwin Viet, „Im Bannkreis des Arztes“; Gotth. Reimbach, „Das Licht im Dienst der Menschheit“; Ed. Bahn, „Von der Hade zum Pflug“.

**Musik:** Arnold Schering, „Musikalische Bildung und Erziehung zum musikalischen Hören“.

**Kunstgeschichte:** W. R. Deutsch, „Das Münster zu Basel“; Vinus Bircher, „Die Stiftskirche S. St. Gallen“.

**Literaturwissenschaft und Dichtung:** Max Becker, „Schillers Tod und Bestattung“; „Deutsche Volksbücher“, herausgegeben von Severin Müttgers.

**Sport:** Hans Luber, „Der Schwimmsport“; Christl Granz, „Stilart für die Frau“.

**Badisches:** Wilhelm Heinrich Niehl, „Ein Gang durch das Laubertal 1865“; „Das sind wir“, Heidelberger Bildner, Dichter und Musiker.

### Der Polizeibericht meldet

**Ausgefundene Kindesleiche:** Am 21. Januar wurde auf dem Schuttberge auf der Gemarkung Dorland die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die festgestellte Leiche wurde der Leiche mit dem Moll am Fumbort abgeladen. Die umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei führten gestern zur Ermittlung der 31 Jahre alten Täterin, die das Kind heimlich geboren und in einen Müllimer verpackt hatte. Es steht noch nicht einwandfrei fest, ob das Kind nach der Geburt gelebt hat oder ob es tot geboren wurde. Die Täterin wurde wegen dringenden Verdachts der Kindesstiftung in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

**Verkehrsunfälle:** Wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung wurden vom 27./28. Januar gebührenpflichtig verurteilt bzw. angezeigt: 16 Fußgänger, 2 Fuhrwerklenker, 95 Radfahrer, 78 Kraftfahrer.

**Festnahmen:** 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zuhälterei, 1 Person wegen Abtreibung, 1 Person zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde, 2 Personen zur Straferziehung.

**Einzelmeisterschaften nach 16 Durchgängen:**

1. Schwab, G., Bowling I, 3374 Punkte; 2. Kiefer, Althadt 3107; 3. Kiefer, Bowling I 3061; 4. Stoder, Bowling I 3053; 5. Kiefer, Althadt 3047; 6. Ruhmann, Schusterklub 3039; 7. Siehl, Bowling I 3020; 8. Knobloch, Althadt 2982; 9. Spies, Bowling I 2970.

**Einzelmeisterschaften nach 16 Durchgängen:**

1. Schwab, G., Bowling I, 3374 Punkte; 2. Kiefer, Althadt 3107; 3. Kiefer, Bowling I 3061; 4. Stoder, Bowling I 3053; 5. Kiefer, Althadt 3047; 6. Ruhmann, Schusterklub 3039; 7. Siehl, Bowling I 3020; 8. Knobloch, Althadt 2982; 9. Spies, Bowling I 2970.

## Karlsruher Vereinsleben und Geselligkeit

### Musiker-Abend im Arbeiterbildungsverein

Das Deutsche Volkshilfsdienstwerk in der NS-G „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Montag, den 27. Jan., im Arbeiterbildungsverein ein Konzert, dessen Mitwirkende vom Volkshilfsdienstwerk: Direktor Hermann Post (Violine), Elise Seibold (Klavier) und Elise Joss (Sopran), waren. Die Vortragsfolge enthielt in der Hauptreihe Werke von Beethoven, Mozart und Schubert.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Vereinsleiter Baube brachte Direktor Post die Violinsonate, Werk 90, von Beethoven zum Vortrag. Das im Zusammenspiel bedeutende Schwerkraftwerk wurde von dem Solisten und seiner Beileiterin sehr gut wiedergegeben, besonders schön klang das Adagio espressivo. Elise Joss sang mit ihrer ansprechenden, namentlich im Piano sehr ansprechender Stimme einige Lieder von Mozart, Schubert und Loewe, von denen Mozarts „Wienlied“, die „Warnung“ sowie Schuberts „Die Liebe hat gelooht“ und „Suletta“ besonderen Anklang fanden, da deren Wiederholung von beiderseitiger Innigkeit getragen war. Im Duo für Violine und Klavier, Werk 162, von Schubert waren vor allem das feurige Scherzo und das tiefensinnige Andante von fesselnder Wirkung.

Ein in weiteren Kreisen weniger bekanntes Werk lernte man in der Sonate, Werk 11, von Goethe kennen, dessen nicht unbedeutende Schönheiten in erster Linie bei dem tiefensinnigen Adagio und dem rhythmisch-orientierten Allegro-Schlussatz, von Direktor Post und seiner Partnerin zu bester Wirkung gebracht wurden.

Der Abend sollte, wie Vereinsleiter Baube im Schlusswort erklärte, zur Erholung von des Tages Last und Arbeit dienen und hatte somit seinen Zweck vollkommen erfüllt. R.

### Vorträge im Schwarzwaldverein

„Singen und Klängen beim Wandern“. Unter diesem schönen Motto fand der Vereinsabend des Schwarzwaldvereins am 18. Januar. Einleitend brachte Referent König von der Rundfunkfunk der Hitlerjugend einen Vortrag über die Entstehung des Volksliedes als wichtiger Kulturtraher unseres Vaterlandes. Er schilderte, wie dem Menschen die Seele für das Volkslied aufgeschlossen wurde und

## Sport und Spiel

### Karlsruher 1-Bahn-Keglermeisterschaften auf dem Höhepunkt

In der vorletzten Runde konnte Schwab Heinrich mit 865 Punkten seine Position festigen. Im Kampf um die Plätze waren Kief (834 P.) und Siehl (803 P.) am erfolgreichsten. Die Favoriten erlitten durchweg empfindliche Punktverluste, so daß das Hauptfeld nicht anzurufen vermochte. Dadurch steigerte sich die Spannung unheimlich, ist doch nun bei den über acht Durchgängen abendlichen Schlusskämpfen mit allen Möglichkeiten zu rechnen.

Mit Ausnahme der „Althadt“, die der „Bowling I“ die bisher einzige Niederlage beibringen konnte, haben sämtliche Mannschaften nachgelassen, ohne daß sich an der letzten Rangfolge etwas geändert hätte. Besonders der „Schusterklub“ war nicht wieder zu erkennen.

**Althadt:** Kief, Emil 834 Punkte, Kiefer, Althadt 803 Punkte, Siehl, Althadt 775 Punkte, Spies, Althadt 725 = 2325 Punkte. **Bowling II:** Siehl 830 Punkte, Kiefer, Althadt 792, Ehrenmann 748 = 2308 Punkte. **Sportklub GutsMuths:** Kief 754 Punkte, Schwab, G. 711, Kiefer 693 = 2128 Punkte. **Keglermeisterschaften:** Kief, Althadt 705 Punkte, Kiefer, Althadt 694, Kiefer, Althadt 659 = 2079 Punkte. **Schusterklub:** Kiefer 710 Punkte, Kiefer, Althadt 680, Ruhmann 676 = 2066 Punkte. **Kief, Althadt:** Kiefer 692 Punkte, Kiefer, Althadt 676, Kiefer 686 = 1954 Punkte.

**Einzelmeisterschaften nach 16 Durchgängen:**

1. Schwab, G., Bowling I, 3374 Punkte; 2. Kiefer, Althadt 3107; 3. Kiefer, Bowling I 3061; 4. Stoder, Bowling I 3053; 5. Kiefer, Althadt 3047; 6. Ruhmann, Schusterklub 3039; 7. Siehl, Bowling I 3020; 8. Knobloch, Althadt 2982; 9. Spies, Bowling I 2970.

lina I 2970; 10. Meiner, G., Gef. „R“ 2870; 11. Zundelbach, Schusterklub 2848; 12. Kiefer, Bowling I 2834; 13. Kiefer, Gef. „R“ 2827; 14. Buchmeyer, Bowling 2823; 15. Mühl, Bowling II 2822; 16. Ehrenmann, Bowling I 2812; 17. Schwab, G., Sportklub 2809; 18. Uhl, Sportklub 2775; 19. Kiefer, Bowling II 2774; 20. Kiefer, Kief um 2740; 21. Kiefer, Althadt 2735; 22. Kiefer, Sportklub 2735; 23. Kiefer, Sportklub 2716; 24. Kiefer, Bowling I 2710; 25. Stadtmüller, Schusterklub 2705; 26. Kiefer, Kief um 2697; 27. Joss, Einzelmeisterschaft 2615; 28. Kiefer, Kiefer, „R“ 2594; 29. Kiefer, Schusterklub 2549; 30. Kiefer, Kiefer, „R“ 2475; 31. Kiefer, Kief um 2473; 32. Kiefer, Althadt 2464; 33. Kiefer, Kiefer, „R“ 2447; 34. Kiefer, Sportklub 2320 Pkt.

**Klubmeisterschaftstabelle nach 16 Durchgängen:**

1. Bowling I 9631 Punkte; 2. Althadt 9221 Pkt.; 3. Bowling II 8999 Pkt.; 4. Schusterklub 8681 Pkt.; 5. Sportklub GutsMuths 8471 Pkt.; 6. Kiefermeisterschaft „R“ 8390 Pkt.; 7. Kief um 7910 Punkte.

### Ringkämpfe im Colosseum

Stand der Kämpfe nach dem 27. Januar

Kämpfer	Siege	Unents.	Niederlag.
Petrovitsch	10	6	4
Stolzwaldb	11	6	5
Marunte	12	6	6
Kajunpää	13	6	7
Leuschke	12	4	6
Deuis	12	6	4
Nagy	12	5	5
Risch	13	8	2
Ferestanonoff	4	3	1
Fehring	12	3	1
Naber	12	2	8

Der Freikampf Risch — Petrovitsch, der am Montagabend über die Matte ging, nahm das Interesse für sich sehr in Anspruch. Auf dem Gebiete des Freikampfens verliert Risch seinen Mann zu stellen. Er hatte aber in dem Nuffen einen Gegner, der ebenfalls verliert einen erhabenen Partner abzugeben. Trotzdem blieb Risch Sieger durch Verweigerung, wodurch sein Gegner zur Aufgabe gezwungen wurde. Fehring bezog eine weitere Niederlage durch den Bulgaren Ferestanonoff in der 9. Minute durch Untergriff. Im Entscheidungskampf Nagy — Kajunpää hatte er früher einen sehr schweren Stand gegen den in Körpergröße überlegenen Kajunpää. Nagy bewies aber in diesem Treffen, daß er ein Ringler ist, der selbst dem Stärkeren das Siegen schwer machen kann. Nach einer Stunde Ringdauer konnte Kajunpää durch seinen Doppelpunkt Herr über Nagy bleiben. Im zweiten Entscheidungskampf des Abends fanden sich die beiden Unbesiegten Stolzwaldb — Marunte gegenüber, die aber infolge der Kürze der Zeit, die ihnen noch zur Verfügung stand, kein entscheidendes Resultat erzielen konnte. Der Verlauf des Treffens hat aber gezeigt, daß zwei Ringler gegenüberstehen, die sich in allen Lagen des Kampfes gleichwertig sind, die eben eine geraume Zeit benötigen, um eine günstige Situation erfassen zu können, aus der der eine oder andere seinen Sieg erzielen kann. Ein interessanter Kampf steht noch bevor.

### Süddeutsche Ringer-Mannschaftskämpfe

Die Endkämpfe um die badische Mannschaftsmehrschaft im Ringen, an denen die vier Bezirksmeister und vier Bezirksweiten beteiligt sind, beginnen offiziell zwar erst am nächsten Wochenende, aber in Südbaden hat bereits vorher ein Kampf stattgefunden, und zwar zwischen Rheinrom Konstantz und Alemannia Rusbach, den Zweiten der Bezirke 4 und 3. Konstantz siegte mit 14:1 Punkten, wobei zu berücksichtigen ist, daß Rusbach ohne Jagelämpfe, der seinen Kampf noch nachholen darf. Das Endergebnis dürfte also 14:4 zugunsten Konstantz lauten. Im Bezirk 2 hat der Stichtkampf zwischen ASB Wiesenthal und Germania Karlsruhe schon stattgefunden. Wiesenthal siegte mit 11:7 Punkten und nimmt nun an den Endkämpfen teil.

### Fechten Deutschland — Frankreich

Mit dem Degenfechten ging am Sonntag kurz vor Mitternacht der Fechtländerkampf Deutschland — Frankreich im Frankfurter Palmengarten zu Ende. Wegen der Erwartungen kamen die Franzosen nach ihrem Erfolg im Florettfechten auch auf Degen zum Siege, sie schlugen die deutsche Degenmannschaft mit 18:6 Siegen, 37:13 Punkten und 40:61 erhaltenen Treffern. Dieses Ergebnis entspricht jedoch keineswegs der wirklichen Stärke des deutschen Degenfechtens. Die Franzosen selbst erklärten nach dem Kampf, daß das nachte Ergebnis zu hart sei.

### Ringtennis

Auch im Winter ruht der Ringtennisport nicht. Dies zeigte der am Sonntag, den 26. Januar, stattgefundene freundschaftliche Klubwettkampf zwischen dem Ringtennisverein Alemannia Karlsruhe und dem Karlsruher Schwimmverein 1899 in den Städt. Schwimmhallen. In harten Kämpfen gelang es dem ASB, 30 ein Gesamtergebnis von 39:17 Punkten herauszuholen bei einer Rinnzahl von 741:525 und dadurch sein Können wieder unter Beweis zu stellen.

Besonders zu erwähnen ist die Zielweise des Jüngeren aufstrebenden Gerber von Alemannia, dem es gelang, dem routinierten H. Casseker (ASB.) den ersten Satz knapp zu nehmen, während er sich im zweiten Satz abschließen befehlen mußte.

**Ergebnisse in den einzelnen Gruppen:** 1. Herren-einzel ASB, 16:13 Punkte; 2. Damen-einzel ASB, 6:13 Punkte; 3. Herren-doppel ASB, 9:13 Punkte; 4. Damen-doppel ASB, 4:13 Punkte; 5. Gemischtes Doppel ASB, 5:13 Punkte; insgesamt ASB, 30:13 Punkte.

## Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Merkbild

**Eine Adolf-Hitler-Siedlung in Karlsruhe.** Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe will auf seinem südlich von Karlsruhe-Daxlanden gelegenen Gelände ein großzügiges Siedlungsprojekt durchführen und schreibt zwecks Erlangung geeigneter Entwürfe einen Wettbewerb aus. Das Preisgericht, dem u. a. der Generalkonstrukteur Dr. Todt angehört, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Robert Wagner. Die Siedlung, die in ihrer ganzen Anlage ein Wahrzeichen des nationalsozialistischen Aufbaus werden soll, soll den Namen unseres Führers tragen.

**Alpenverein, Schilub und Schwarzwaldverein im Dienste des NSDAP.** Die drei Vereine haben sich zusammengeschlossen und lassen einen der hervorragendsten Eisgeber der heutigen Zeit, Ludwig Steinauer, München, kommen. Am kommenden Freitag, den 31. Januar, wird der bekannte Bergsteiger im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule sprechen. Der gesamte Erlös der Veranstaltung wird dem Winterhilfswerk zugewandt, während die Nutzen von den zwei Vereinen getragen werden. Eine Anzahl Lichtbilder werden seinen Vortrag bereichern. In den letzten Jahren hat sich die junge deutsche Bergsteigergeneration einen unvergänglichen Ruhm in aller Welt geschaffen. Es wird deshalb für die Karlsruher

Berg- und Wanderfreunde ein besonderes Erlebnis sein, einen berühmten Vertreter dieses einflussreichen Geschlechts sprechen zu hören.

**Die forstliche Staatsprüfung** beginnt in diesem Jahre am Montag, den 2. März.

**Mietfreistellungen.** Der Reichsjustizminister hat in einer Verordnung Ende 1935 darauf hingewiesen, daß der gütlichen Verlegung von Mietfreistellungen größte Bedeutung beigegeben werden müsse. Gerade auf diesem Gebiete sei das amtgerichtliche Güterverfahren von besonderer Wichtigkeit, und der Uebergang in das Streitverfahren dürfe erst dann erfolgen, wenn zuvor alle Möglichkeiten des Güterverfahrens gewissenhaft erschöpft sind.

**Postanweisungen nach Iran.** In Postanweisungen nach Iran (durch iranische Postverwaltung) sind die Beträge nicht mehr in englischer Währung, sondern in französischen Franken anzugeben. Die durch Vermittlung iranischer Postanstalten aus Iran eingehenden, namentlich ebenfalls in französischer Währung ausgestellten Postanweisungen werden beim Postamt Köln 2 in die deutsche Währung umgerechnet. Höchstbetrag in beiden Richtungen 5000 französische Franken. Die Devisenbestimmungen bleiben auch weiterhin voll in Geltung.

auch Fingerzeige, zu welchen Zeiten und an welchen Orten solche Vieder für den Wanderer geeignet sind. Auch die zur Mitführung an Wanderungen in Betracht kommenden Musikinstrumente wurden behandelt und auf ihre Zweckmäßigkeit hin unter die Lupe genommen. Manaja Mädels der Rundfunkfunk der SA sangen im Anschluß verschiedene Lieder aus allen Gruppen unseres so reichhaltigen deutschen Liedes. Dazu spielte eine Kapelle, die nur mit Instrumenten besetzt war, die für den Wanderer in Betracht kommen. Durch das fröhliche und ungebundene Auftreten der wackeren Mädels kam bald die richtige Stimmung in den Saal. Als es dann zu den Kanons überging, sang die ganze Schwarzwaldgemeinde den Lehrreim. Zum Schluß übte Herr König, der den Abend abschließend aufzusagen hatte, noch zwei Kanons ein.

Am 23. Januar brachte Prof. Dr. Schneider den zweiten Teil seines Vortrages „Heimat und Wandern“. Ausgehend von der Erkenntnis, daß Wandern der Heimatliebe entspringt und sie auch fördern soll, ermahnte er immer lebendigen Mutes und mit offenen Ohren das heimatische Gelände zu durchwandern. Wandern soll auch die Verbindung zwischen Stadt und Land herstellen und damit der Volkerverbundenheit wirklichen Ausdruck verleihen. Den Kern seines Vortrages bildete die Siedlungslehre und die Erschließung des hinteren Muratals. Er berichtigte vorwiegend über den Stand seiner eigenen Forschungen, die ihn im letzten Sommer viele Wochen in dem alten Siedlungslande Schwarzenberg feilschten. Für die Schwarzwaldfreunde war dies eine wertvolle Bereicherung der Heimatkunde.

### Der Badische Schachmeister beim Schachklub Mühlburg

Erneut hatte sich am Freitag, den 24. Januar, der Badische Schachmeister, Theo Weiskinger, in liebenswürdiger Weise dem Schachklub Mühlburg für eine Simultanvorstellung zur Verfügung gestellt, um dessen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte gegen einen Schachmeister erproben zu können.

Der Weiskinger hat auch diesmal wieder seine Aufgabe glänzend gelöst und nach 3 1/2-stündiger Spielzeit wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Herr Weiskinger verlor nur eine Partie, und zwar gegen den Klubmeister des Schachklubs Mühlburg, Herrn Hoyer, remisierte 5 Partien, und zwar gegen die Herren Eitelbach, Jakob Eichele, Vaner und S. Deck und gewann 12 Partien. Herr Weiskinger bewies erneut sein großes schachliches Können. Für die Spieler, wie die zahlreich erschienenen Zuschauer, war der Verlauf des spannenden Kampfes ein großes Erlebnis und mancher Unterlegene hatte nur den sehnlichsten Wunsch, seine so „unglücklich“ verlorene Partie bald wieder in einer Simultanvorstellung wettmachen zu können.

**Kolonialfest.** Das Kolonialfest, das die Karlsruher Ortsgruppe des „Kolonialen Frauenbundes“ und des „Deutschen Roten Kreuzes über See“ zusammen veranstalten, findet am Samstag, den 1. Februar in den Sälen des Künstlerhauses statt. Unter Mitwirkung von Hedwig Dell und Kurt Müller-Graf vom Stadttheater und der Tanzschule Vortoluzzi wird ein Tanzspiel unter Leitung von Alfred Vortoluzzi zur Darbietung gelangen, dem das Motto unterlegt ist: „Was uns die Kolonien bieten — was wir den Kolonien bieten“. Tanz, Musik, eine Tombola und Glücksbuben werden den Besuchern Stoff zu Freude und Unterhaltung geben. Der Reingewinn des Festes dient zur Unterstützung deutscher Schulen und Schwesterorganisationen in unseren ehem. Kolonien. Alles Nähere erbittet man aus der Anzeige zu ersehen.

Winterwetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Diensaa, 28. Januar 1936
Feldberg (Schw.), Geraadenhorn: 50 cm, minus 8, bewölkt, Neuschnee 3 cm, Pulver, Ekl auf. Varenal, Allalashütten, Saia: 20 cm, minus 1, bewölkt, verbarfcht, Aniasfeld, Willingen: 0 Grad, heiter, Feiberg: plus 1, bewölkt, Hornisgrunde: 15 cm, minus 2, trücker Nebel, lüdenhalt, Neuschnee 2 cm, Ekl befrücht, Nummelsee, Unterhalm, Anhelein, Sundäc: 5-10 cm, minus 1, bewölkt, lüdenhalt, Neuschnee 4 cm, Ekl befrücht, Aniebia, Pulfucht: 20 cm, minus 2, bewölkt, lüdenhalt, fein Sport, Sand, Breitenbrunn, Wälderhüh, Pläta, Herrensieds-Bundsbach: 0 Grad, heiter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Donnerstag: Noch immer unbeständig und zu einzelnen Niederschlägen geneigt.

Ableitungsstände, morgens 6 Uhr
Rheinloden, 27. Jan.: 274 cm; 28. Jan.: 272 cm.
Reifach, 27. Jan.: 192 cm; 28. Jan.: 196 cm.
Achl, 27. Jan.: 322 cm; 28. Jan.: 314 cm.
Karlsruhe, 27. Jan.: 512 cm; 28. Jan.: 508 cm.
Rannheim, 27. Jan.: 478 cm; 28. Jan.: 459 cm.
Gaub, 27. Jan.: 392 cm; 28. Jan.: 352 cm.

Veranstaltungen

Mosart-Abend, Morgen, Donnerstag, den 30. Januar, findet im Musik-Saal der 3. Kaiser-Bio-linonaten-Abend der Karlsruher Künstler Arena Solbe (Klavier) und Peter Rönta (Violine) statt.

Amtliche Anzeigen

Das Grundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe verleiht am 3. und 4. Februar 1936, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hof, (Eingang Morandbahn-hof), öffentlich gegen Barzahlung, die Buchbinden Schlemmer und Dittler 1935, nicht abgeholtes Sand u. Wellen-gedäch sowie unanbringliche Frachtgüter, darunter 3 goldene Ringe, 1 Brosche, 3 Armabanduhren, 1 Photogrammapparat, 1 Nadelapparat, 1 Feld-linngewehr, 1 Karabiner, 7 Sektoren, 2 Damenscherer. Die besonders genannten Gegenstände werden am 3. Februar 1936, von 10 Uhr an, ausgeben.

Register-Eintragen

(Amtl. Anzeigen entnehmen)

Handelsregistereinträge:

Bruchsal
Vollständig Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bruchsal. Als weterer Geschäftsführer ist Kaufmann Johann Staudach in Bruchsal bestellt.
Firma Vollständige Metalle- und Emailleware für die Elektrotechnik in Bruchsal. Die Gesamtpflicht des August Richard Kallbeher und Karl Wipfler in Bruchsal ist erloschen.
Firma Gebrüder Drehsch, Kaufmann, Bruchsal, ist durch Tod als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Als neues Mitglied ist Herrmann Schönbauer geb. Baffnast in Bruchsal in die offene Handelsgesellschaft eingetreten.
Firma Karl Lambert G. m. b. H. Möbelfabrik in Bruchsal. Karl Josef Lambert, Möbelfabrikant, Bruchsal, ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden.

Karlsruhe

Josef Singer, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
Cesar Belten, Blumen-Druckerei, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Cesar Belten, Drögelt, Karlsruhe.
Robert Wallenfels, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Robert Wallenfels, Drögelt, Karlsruhe.
Gustav Gerstner, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Gustav Gerstner, Kaufmann, Karlsruhe.
Gebrüder Walter, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Januar 1936. Geschäftsführer: Georg Walter, Kaufmann, Karlsruhe und Moritz Walter, Kaufmann in Karlsruhe.
Karl Wöh, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
Schwager & Co., Karlsruhe. Profutura: Dem Friedrich Schwager, Betriebsingenieur und dem Leo Dörflinger, Ingenieur, beide in Karlsruhe, ist Prokura in der Weise erteilt, daß jeder derselben mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.
Wagner & Sohn, Karlsruhe. Die Prokura des Felix Jeschke, Kaufmann in Karlsruhe sowie die Firma ist erloschen.
Kaufmann-Druckerei Leopold Feil, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Leopold Feil, Drögelt, Karlsruhe.
Karl Gerlach, Gerlach & Co., Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Geschäftsführer: Georg Gerlach, Kaufmann, Karlsruhe und Moritz Gerlach, Kaufmann in Karlsruhe.
Die Firma wurde von Amts wegen gelöscht.
Theresa Deiss, Staßfurt. Einzelkaufmann: Frau Theresa Deiss, Witwe geb. Engel in Staßfurt.
Magdalene Feil, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
Gerber, Maschinen- und Apparatebau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. Dezember 1935, wurde das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Karl Gerlach, Fabrikant in Karlsruhe, übertragen. Die Firma ist erloschen.
Zimmer Wö, in Karlsruhe-Grimmlingel. Direktor Alfred Keder in Groß-Mörsau ist als stellvertretendes Vorstandsmitglied bestellt.
G. Andersen & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Die Eintragung der Übernahmeverhandlung der Liquidation wird gelöscht.
Stöcker & Wöde, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. Januar 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4, 5, 15, 16 und 20 geändert. Das Stammkapital wurde um 20 000 RM, erhöht. Es beträgt jetzt 40 000 RM.

Es gelangen die Sonaten Nr. 10 bis 14 zur Wiederabe. Die selbstlose künstlerische Tat dieser beiden trefflichen Anmerkungen verdient die volle Beachtung aller musikalischen Kreise unserer Stadt. Karren beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81.

„Die religiöse Krise der Gegenwart“. Es sei darauf hingewiesen, daß der letzte der relationsphilosophischen Vorträge von Professor Bornheim, die regelmäßig am Donnerstag stattfinden, nicht in dieser, sondern erst in nächster Woche ist, am Donnerstag, den 6. Februar. Thema: „Das wahre Glück“.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Mittwoch, den 29. Januar
6.00 Choral - 6.05 Gymnastik - 6.30 Frühkonzert - 8.00 Wasserstand - 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk - 8.10 Gymnastik - 8.30 Musikalische Frühstücksstunde - 9.30 Die erste Aussteuer für unser Kind - 10.15 Aus Mozarts Anandstücken - 11.30 Für dich, Bauer! - 12.00 Mittagskonzert - 13.00 Reitanabe, Wetterbericht, Nachrichten - 13.15 Mittagskonzert - 14.00 Märchen von Zwei bis Drei - 15.30 Drei Mädel auf der Kateralm - 16.00 Zur „Grünen Woche“, Unter Nachmittags aus den Ausstellungshallen - 17.40 Goldarbeiter und Kannibalen - 18.00 Der bunte Frankfurter Nachmittags - 19.45 Aus der Geschichte des Spiegel - 20.00 Nachrichten - 20.15 Stunde der inneren Nation: Das Erde im Blut - 20.45 Volkstümliches Wagner-Konzert - 21.30 Die Freiheit soll die Sonne sein! - 22.00 Reitanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.15 Vor dem Beginn der Olympischen Winterpiele 1936 - 22.30 Symphoniekonzert - 24.00-2.00 Nachtmusik.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenspiel, Laeßspruch, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft - 6.10 Funkenmusik - 6.30 Fröhliche Morgenmusik - 8.30 Morandstündchen für die Hausfrau - 9.40 Kleine Turnstunden für die Hausfrau - 10.15 Deutsche Dichtung und Musik - 10.45 Fröhliche Kinderarten - 11.15 Deutscher Seewetterbericht - 11.30 Gartenverfreude im Winter - 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer spricht, Anst. Wetterbericht - 12.00 Musik zum Mittag - 12.55 Reizeichen - 13.00 Glückwünsche - 13.15 Musik zum Mittag - 13.45 Neueste Nachrichten - 14.00 Märchen - von Zwei bis Drei - 15.00 Wetter- und Vörsenbericht, Programm - 15.15 Musikalische Kurzwelt - 15.45 Begegnung mit einem Dichter - 16.00 Zur „Grünen Woche“, Unter Nachmittags - 18.00 Querflöte, Geige, Hammerklavier - 18.30 Tiere im Winter - 18.50 „Geisterstimmerei“ und „Waldextropien“, Kuriose Minuten in einer Apotheke - 19.00 Neue Klaviermusik - 19.30 Waffenträger der Nation, Wintermärchen im Kleinaebirge - 20.00 Kernspruch, Anst. Wetter, Kurznachrichten - 20.15 Stunde der inneren Nation - 20.45 Musik - 22.00 Wetter, Laeß- und Sportnachrichten - 22.15 Aus Garmisch-Partenkirchen: Vor dem Beginn der Olympischen Winterpiele 1936 - 22.30 Eine kleine Nachtmusik - 22.45 Deutscher Seewetterbericht - 23.00 Wir bitten um Tana.

Sören Sie heute:

18.00 Der bunte Frankfurter Nachmittags: Die meisten Reichssender.
20.15 Stunde der inneren Nation: Reichssenduna.
20.45 Volkstümliches Wagner-Konzert: Berlin, Elmstadt.
20.45 Großer hinter Abend: Frankfurt, Leipzig, Saarbrücken.

20.45 Musik: Deutschlandsender, München.
20.45 Feis- und Tafelmusik: Königsberg.
20.45 Der Musikant: Hamburg.
21.00 Ballon auf aroker Fahrt: Breslau.
21.30 Die Freiheit soll die Sonne sein: Stuttgart.
22.15 Vor dem Beginn der Olympischen Winterpiele 1936: Reichssenduna.
22.30 Sinfoniekonzert: Stuttgart.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 29. Januar 1936
Bad. Staatstheater: 16 Uhr: Verrat in Tiffi, 20 Uhr: Der Nobelpreis.
Alta. Leszimmer (Wiederbünd), Westendstraße 35: 14.30-18.30 U. Wälderstraße 20: 19-21.30 U. Künstlerhaus: 20 Uhr: Großer Derrenabend.
Kaffee Bauer: Kaffee Frau Dolzel.
Kaffee Deon: Kaffee Kris Kuhl.
Kaffee Museum: Kaffee Ottomar Schümer, Tana.
Gloria: Anschlag auf Schwaba.
Nest: Krad im Hinterhaus.
Pali: 3 Fratellini, Die große Karin.
Schaubura: Das letzte Wort.
III: Das letzte Wort.
Vömerwagen: Kabarettprogramm, Kapellenabend.
Goleffum: 8 1/2 Uhr: Rinalampi.
Reinhaus Auf: Kamillentabarett.
Poland: Kabarettprogramm.
Pianofiel: Kabarett.

Deutsche Hausfrau, es geht dich an

Am 29. Januar Pfundsammlung in Rint heim, am 30. Januar in der Oststadt. Opfert für die Pfundsammlung!

Unser INVENTUR-VERKAUF vom 27. Januar bis 8. Februar

Ist wie immer ein Ereignis! Beurteilen Sie selbst! Burckhard

Die große Kaufgelegenheit des Jahres INVENTUR-VERKAUF vom 27. Januar bis einschl. 8. Februar mit ganz kleinen Preisen TEPPICHHAUS KAUFMANN Ritterstraße 5 • Ehestandsdarlehen Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern

W. Adami, Karlsruhe Telefon 3972 Kriegsstr.146 Langjähriger Buch- und Betriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung, zuletzt beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt, empfiehlt sich als Steuerberater u. Wirtschaftstreuhänder

Haar-Spezialist Schneider aus Stuttgart jeden Donnerstag von 10-12 u. 15-7 Uhr zu mikroskopischen Haaruntersuchungen in Karlsruhe. Wer irgendwelche Unregelmäßigkeit im Haarwuchs feststellt, zu starken Haarverlust, Beissen u. Jucken d. Kopfhaut, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen, lasse sich von unserem Herrn Schneider aufklären über Ursache, Verhütung u. Beseitigung aller Haarwuchsstörungen u. Erlangung eines kräftigen Haarbestandes. Jahreszehntelange Praxis. Gg. Schneider & Sohn, 1. Wörl, Haarbe-handlungs-Institut Karlsruhe, Reichstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7884.

Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar in Wäsche-Stickereien, nur Qualitätsware Motive und Einsätze, Handfillet und Klöppelspitzen verschied. Breiten, Bett-Garnituren für Bräute, Wolle für Pullover Größte Auswahl! Billigste Preise! Spezial-Geschäft Oskar Beier Kaiserstraße 174, bei der Hirschstraße

Heute nacht verschied sanft unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Frau Mathilde Elikann geb. Wimpfheimer im 82. Lebensjahr, was wir hiermit in tiefer Trauer Verwandten und Bekannten zur Kenntnis bringen. Karlsruhe, 26. Januar 1936. Kriegsstraße 125 Im Namen der Hinterbliebenen: Arthur Loeb Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Billig abzugeben Bohrmaschinen, 1 Fräsmaschine, 2 Shapingmaschinen 1 Abbiegbank, 2 m Nutzlänge, Stenzen u. Scheeren, Riemenscheiben, Wellen u. Lagerböcke, T-Träger, Rund-eisen, Wellbleche, Rohre u. Rippenrohre, div. Reservoirs H. David, Karlsruhe Karl-Wilhelm-Str. 33, Tel. 5063

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres Vaters Ludwig Waibel sprechen wir unseren innigen Dank aus. Familie Waibel. Karlsruhe, Baden-Baden, Triberg, Januar 1936.

An alle vom WSW betreuten Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Karlsruhe Zusätzliche Leistungen des WSW am 30. Januar dem Tag der nationalsozialistischen Revolution Drei Jahre sind seit der nationalsozialistischen Revolution ins Land gegangen, drei Jahre sind darüber in wunderbarem Frieden. Kein Bruderkampf, kein Klassenhass mehr. Das deutsche Volk, zurückgeführt zu seinem Grund und Boden, ist eine Volksgemeinschaft, eine Kampfgemeinschaft für die Wahrung der deutschen Freiheit geworden. Herausgeriffen aus dem Verfall der 32 Parteien, die dem deutschen Volk nur Art, Glend und Arbeitslosigkeit gebracht haben, steht das ganze deutsche Volk hinter seinem Führer Adolf Hitler und kämpft mit, im festen Glauben an die Parole des Nationalsozialismus: „Freiheit und Brot für jeden Deutschen“ So wird am 30. Januar, am Tage der nationalen Revolution, der praktische Nationalsozialismus bewiesen und für die dem WSW betreuten Volksgenossen und Volksgenossinnen eine zusätzliche Dienstleistung durchgeführt. In allen Ortsgruppen des WSW werden am 30. Januar Bergaufschneide in Höhe von 1 RM, sowie Kochenutensilien ausgeben. Die Ausgabe in den einzelnen Ortsgruppen findet wie folgt statt: Ortsgruppe Weierheim: Ausgabestelle: Altes Rathaus, Breite Straße 90; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C 14-15 Uhr, Gruppe D, E, F 15-16 Uhr. Ortsgruppe Pfinz: Ausgabestelle: Altes Rathaus, Grünwälder Straße; Ausgabegelt: alle Gruppen 14.30-17 Uhr. Ortsgruppe Darzanden: Ausgabestelle: Lindenstraße 8a; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C, F 8-12 Uhr, Gruppe D, E 15-18 Uhr. Ortsgruppe Gerdwalb: Ausgabestelle: Mollstraße 20L; Ausgabegelt: Gruppe A 9 bis 9.30 Uhr, Gruppe B 9.30-10 Uhr, Gruppe C 10-11 Uhr, Gruppe D 11-12 Uhr, Gruppe E 15-16 Uhr, Gruppe F 16-17 Uhr. Gruppe Hauptort: Ausgabestelle: Waldstraße 26, II. Etage; Ausgabegelt: Gruppe A, B 8 bis 9 Uhr, Gruppe C, D 9-11 Uhr, Gruppe E 11-14 Uhr, Gruppe F 15-18 Uhr. Ortsgruppe Hochstulz: Ausgabestelle: Margaretenstr. 49, „Goldener Kopf“; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C 8-9 Uhr, Gruppe D 9-12 Uhr, Gruppe E 8-12 Uhr, Gruppe F, G 14-17 Uhr. Ortsgruppe Mühlburg I: Ausgabestelle: Hardstr. 37; Ausgabegelt: alle Gruppen 9 bis 12 Uhr, nachmittags geschlossen. Ortsgruppe Mühlburg II: Ausgabestelle: Geißelstr. 17/19; Ausgabegelt: alle Gruppen 9 bis 12 Uhr, 15-17 Uhr. Ortsgruppe Stühli: Ausgabestelle: Schönfeldstr. 8; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C 9 bis 12 Uhr, Gruppe D 14-16 Uhr, Gruppe E 16-18 Uhr, Gruppe F 18-20 Uhr. Ortsgruppe Rühlheim: Ausgabestelle: Altes Schulhaus; Ausgabegelt: Gruppe B, C 14.30 bis 15.30 Uhr, Gruppe D, E, F 15.30-17 Uhr. Ortsgruppe Müppurr: Ausgabestelle: Neues Schulhaus; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C 15 bis 16 Uhr, Gruppe D, E, F 16-17 Uhr. Ortsgruppe Südbach: Ausgabestelle: Ferkelstraße 35; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C, D 8 bis 13 Uhr, Gruppe E, F 14-19 Uhr. Ortsgruppe Südbach: Ausgabestelle: Bahnhöfstr. 9; Ausgabegelt: Gruppe A, B 8-9 Uhr, Gruppe C 9-10 Uhr, Gruppe D 10-12 Uhr, Gruppe E 14-16 Uhr, Gruppe F 16-18 Uhr. Ortsgruppe Reiterfeld: Ausgabestelle: Dreilindenstr. 24; Ausgabegelt: Gruppe A, B, C 15 bis 16 Uhr, Gruppe D, E, F 16-17.30 Uhr. Ortsgruppe Wehrbach: Ausgabestelle: Geißelstr. 70; Ausgabegelt: Gruppe F 9-10.30 Uhr, Gruppe G 10.30-12 Uhr, Gruppe H, I, J, K 15-17 Uhr, Gruppe L 17-18 Uhr. Die Ausgabegelten in den einzelnen Ortsgruppen sind unbedingt einzuhalten. Der Kreisbeauftragte des WSW



# Aus Stadt und Land

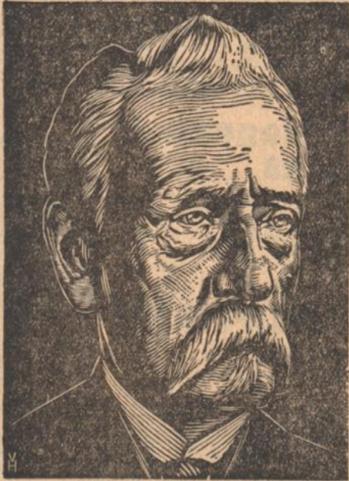


## Vor 50 Jahren Patentanmeldung...

### Aus den Kindertagen des Automobils — Unvergleichliche Entwicklung in einem halben Jahrhundert

Raffen wir die Reihe jener Erfindungen vorüberziehen, die das Antlitz der Welt verändert haben, so steht mit an erster Stelle das Automobil. Sieben Jahrzehnte waren Fahrzeug und Reisegeschwindigkeit fast unverändert geblieben, bis heute vor 50 Jahren Carl Benz das Patent auf seinen Benzinmotorwagen nahm. Es war keine Erfindung im strengen Sinne; aber ein führender ingenieurtechnischer Gedanke hatte Gestalt angenommen.

So groß die äußeren Unterschiede zwischen einem Wagen von heute und jenem Auto-



Carl Benz M.-B.-M.

mobils sind, das Benz in seiner Werkstatt in Mannheim baute, so gering sind die hinsichtlich der grundsätzlichen Bauelemente. Die elektrische Zündung, ohne die wir uns einen modernen Kraftwagen nicht denken können, wurde von Benz bereits bei seinem ersten Auto angewandt. Während aber heute die Erzeugnisse einer hochentwickeltesten Spezialindustrie zur Verfügung stehen, mußte Benz damals die notwendigen Apparate erst bauen.

Nach einer unsagbar schweren Jugend gelang es Benz eine Existenz zu begründen, die ihm später einen bescheidenen Lebensabend gesichert hätte. Seine „Mannheimer Gasmotorenfabrik“ beschäftigte mehr als 40 Arbeiter. So wie er aber sieht, daß es bei seinen Aktionären mehr um das Geldverdienende geht als um die Verwirklichung seiner Pläne, tritt er kurzentschlossen aus der Firma aus und zieht sich wieder in seine Werkstatt in T 6 zurück, die dann zum Geburtshaus des Automobils wurde.

### „Vorliegende Konstruktion bezweckt...“

Die ersten Versuche mit dem Automobil fanden 1884/85 im Fabrihof statt. Nach deren zufriedenstellendem Verlauf wagte sich Benz



Vorliegende Konstruktion bezweckt den Betrieb beweglicher landw. Fahrzeuge und kleiner Schiffe, wie solche zur Beförderung von 1 bis 4 Personen verwendet werden. Auf der beiliegenden Zeichnung ist ein kleiner Wagen nach Art der Triebwagen für 2 Personen ersichtl. dargestellt. Ein kleiner Generator, Ligatur, dargestellt. Ein von ihm gleich-

Der Benz & Co. wurde am 29. Januar 1886 das Patent für das erste brauchbare Automobil der Welt erteilt, mit dem Carl Benz schon 1885 erfolgreiche Probefahrten unternahm

auch auf die Straße. Aus 100 Meter Fahrstrecke wurde 1 Kilometer und mehr. Gegen Ende des Jahres 1885 hielt Benz die Zeit für gekommen, eine Patentschrift und -zeichnung zu entwerfen. Am 29. Januar 1886 wurde dann die Erfindung unter D.M.P. 37 435 patentrechtlich geschützt. Benz bezeichnete die Urkunde als den **Geburtschein** des neuzeitlichen Motorwagens.

Die Schwierigkeiten waren damit freilich nicht überwunden. Wohl brachten Zeitungen und Zeitschriften Notizen und Beschreibungen des Kraftwagens. Aber es fehlte auch nicht an abfälliger Kritik, selbst von wissenschaftlicher Seite und nicht zuletzt an bürokratischen Semnissen.

Mit dem ersten Auto kam nämlich eher drohte wenigstens der erste Strafzettel wegen zu schneller Fahrens. Köstlich, was Benz selbst darüber in seinen Lebenserinnerungen zu schreiben weiß. Der Mannheimer Amtmann Bierbaum hatte festgestellt, daß das Fahren mit elementarer Gewalt laut Landtagsbeschlusses verboten sei. Er scheint aber immerhin ein

dem Fortschritt nicht ganz abholden Herr gewesen zu sein, denn Benz erreichte, daß er den Amtsbezirk dem „Automobilismus“ freigab.

### 8 Stundenkilometer erlaubt!

Aber darüber hinaus mußte die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Sie kam und sah folgendermaßen aus: 8 Stundenkilometer innerhalb und 12 außerhalb der Stadt.

Um eine Minderung zu erreichen, griff Benz zu einer List. Er lud die Herren vom Ministerium zu einer Fahrt ein. Sie kamen wirklich. Sein Fahrmeister Thum (warum hat man dieses schöne Wort nicht beibehalten, anstatt des völlig falschen „Chauffeur“ — Deizer) holte sie an der Bahn ab. Als ein Milchfuhrer mit dürrer Kleppergaul das Auto zu überholen drohte, fragten die Herren Thum, ob er nicht schneller fahren könne. Er verwies auf das Verbot. „Ei, was, fahren Sie mal zu, sonst fährt uns ja die Milchfuhrer vor!“ Damit war das Eis gebrochen und die Aufsichtsepoche abgeschlossen.

Nicht weniger amüsant ist ein Erlebnis, das ein Zeitgenosse namens Thomas, der damals die Güterabfertigung der Neckarvorstadt ver-

waltete, erzählt. Eines Tages sei das Gerücht umgegangen, Benz habe ein Chaise ohne Gault. Er selbst hielt die Erfindung für eine schöne Spielerei. Aber einmal hatte die Firma einen Wagen verkauft, den man zur Sicherheit mit der Bahn verfrachte. Auf dem Frachtbrief stand „1 Automobil“. Aber dieser Gegenstand war in keinem Tarif vorgesehen. Man mußte bei allen möglichen Dienststellen herumtelefonieren, bis endlich nach Tagen vom Tarifbüro Anweisung kam, in welcher Klasse man das Automobil nachzutragen habe.

### Die erste Fernfahrt

Von 180 Kilometer wurde von Benz' treuer Lebensgefährtin zusammen mit seinen zwei Söhnen hinter dem Rücken des Vaters nach Pforzheim unternommen. Sie lieferte als wichtiges Ergebnis den Beweis, daß der Motor von 1/2 P.S. für Bergfahrten zu schwach war.

1887 wurde dann zum erstenmal ein Benzwagen auf einer Ausstellung in Paris unter Pferdewagen gezeigt. Eine neue Konstruktion holte sich ein Jahr darauf auf einer Münchener Ausstellung die goldene Medaille. Ein Franzose, Emil Nager, führte 1887 den Wagen in seinem Vaterland ein, woher in späteren Jahren viele, viele Modelle als „neueste Modellschöpfungen“ kamen.

Benz hat die Motorisierung Deutschlands nicht mehr erlebt. Am 4. April 1929 beschloß er in Ladenburg am Neckar, 85jährig, sein arbeitsreiches Leben.

## Briefe aus dem Lande

### Baden-Baden für das Frühjahr gerüstet

Die stilleren Wintermonate werden in Baden-Baden und namentlich bei der Bäder- und Kurverwaltung eifrig benützt, die Frühjahrsvorbereitung und Programmgestaltung der Saison vorzubereiten. Das in seinen Hauptereignissen bereits festgelegte Programm sieht außer den jährlich wiederkehrenden, den Auf der Bäderstadt immer mehr festliegenden Großveranstaltungen, wie der **Baden-Badener Karneval** mit dem traditionellen **Großen Maskenball** am 22. Februar, das **Oster-Gala-Diner** der Spielbank und der **Osterball** in den Frunträumen des Kurhauses, die **Kurgarten- und Alleebeleuchtungen**, im Jahre 1936 zwei große, weit über Baden-Baden hinaus Bedeutung erlangende Sonderveranstaltungen vor. Am 4. und 5. April findet hier das **internationale Musikfest** statt, zu dem alle, die in der europäischen Welt Anteil am zeitgenössischen musikalisch-schöpferischen Schaffen haben, in der Bäderstadt sich einfinden werden. Zehn Tage später beginnt die **Jubiläumswoch** der Stadt, **Schauspiele**, die bekanntlich in diesem Jahre das 125jährige Bestehen des **Baden-Badener Theaters** feiern können.

In sportlichen Ereignissen stehen das große **Bridge-Turnier** am 24. und 25. April und dann am 9. und 10. Mai das **Frühjahrsstanzturnier** im Vordergrund des Interesses. — An bedeutenden Gastspielen in den Wochen vor der Saison ist das **Sonderkonzert** des ungarischen Meistersängers **E. von Telmanni** am 5. Februar und das **Ensemble-Gastspiel von Benny Porten** erwähnenswert.

### Gaggenauer Ereignisse

A. Eine **Verammlung der Ortsbauernschaft**, in der sich neben den Landwirten hauptsächlich die Kleinrentzler, Ziedler und Obstzüchter beteiligten, fand in der letzten Woche statt. Der erste Redner, Dr. Lieber, behandelte die Tierzucht und die zweckmäßige Ausnützung der Felder. Der Beauftragte der Landesbauernschaft, Dr. Gabriel, sprach über den Reichsnährstand und die Stellung der Landwirte im Staat. Eine Reihe guter Lichtbilder unterstützte seine Ausführungen. — Einen hohen künstlerischen Genuß bereiteten ihren Arbeitern die **Daimler-Benz-Werke**. Die Betriebsführung hatte mit dem **Badener Kammerorchester** ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen der **Gesellschaft ein Sinfoniekonzert** unter der Leitung von Generalmusikdirektor **Albert** in der **Gaggenauer Jahnhalle** geboten wurde. Da nicht alle Gesellschaftsangehörigen wegen der Raumverhältnisse am Konzert teilnehmen konnten, wird es wiederholt werden.

### Verschiedenes aus Rheinbischofsheim

Am Donnerstagabend hielt der **Pferdeversicherungsverein** seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch Vereinsleiter **Weik** erhaltete Herr **Schäfer** den Tätigkeitsbericht, nach dem 57 Landwirte mit 75 Pferden versichert sind. Die Versicherungssumme beträgt circa 40 000 RM. An die Stelle des freiwillig ausgetretenen **Schäfers Wendling** trat **Arthur Dörr**. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. — Am Freitag hatten wir Gelegenheit, eine Reihe von Vorträgen über die **Erzeugungs-schlacht** zu hören. Kreisbauernführer **Krieg** begrüßte die Erscheinungen und wies auf die Wichtigkeit der Vorträge hin. Es sprachen dann **Dr. Mörchel** von der Landesbauernschaft, **Dipl.-Landwirt Doll**, **Baurat Kefflen**, **Tierarzt Dr. Wenl**, **Landwirtschaftsrat Dr. Schwärzer**, **Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner** und **Landwirtschaftsrat Billy Engelhardt**. Alle Redner richteten einen warmen Appell an die Bauern, das ihrige zu tun, um die Erzeugungs-schlacht zu gewinnen. Das tat auch **Dr. Saujen** (Karlsruhe) in seinem Vortrag über Maßnahmen zur **Ertragssteigerung** in der Viehhaltung.

Am Sonntagabend fand in der Festhalle ein **Unterhaltungsabend** statt. Veranstalter waren der **Männergesangsverein „Niederfranz“** und die **Ortsgruppenkapelle Musikverein „Froh-sinn“**. In rascher Folge widmeten sich die einzelnen Programmteile ab. Der **Männergesangsverein** brachte unter **Stabführung** des Lehrers **Kamm** **Vieder** und **Chorwerke** zu Gehör und fand reichen Beifall. Dasselbe war auch beim **Musikverein „Froh-sinn“** der Fall, der unter **Stabführung** des **Obermusikmeisters Viertel** **Hervorragendes** leistete. Im Verlauf der Veranstaltung konnte der **Vereinsleiter** des „Niederfranz“, der **Sänger Karl Kaiser** und **Ludwig Kaiser** mit der **silbernen Sängers-nadel** auszeichnen.

### Schifferschule Mannheim eröffnet

In Anwesenheit des **Gauwalters** der **Deutschen Arbeitsfront** und des **Vertreters** der **Reichsbetriebsgemeinschaft 10** — **Verkehr** und **öffentliche Betriebe** — wurde am **Montag** in einer **schlichten Feier**, die seit langem von der **Rheinischschiffahrt** geforderte **Schifferschule** in **Mannheim** eröffnet. Die mit **Unterstützung** der **Deutschen Arbeitsfront** ins Leben gerufen werden konnte.

**Gauvertriebsgemeinschaftswalter Sohns**, Karlsruhe, umriss in seiner **Eröffnungssprache** die **Aufgabe** dieser **Schule**, der schon deswegen eine **besondere Bedeutung** zukomme, weil hier der **Nachwuchs** der **deutschen Rheinschiffahrt** nicht nur **sachlich** gelehrt, sondern auch **nationalsozialistisch** erzogen werde. **Gauwarter Platner**, Karlsruhe, sprach über die **Erfassung** und **Eraufnahme** des **schaffenden deutschen Menschen** durch die **Arbeitsfront** und wies die **Schüler** der **Schifferschule** darauf hin, daß nur der **Tüchtige** es im **Leben** zu **etwas** bringen werde. — **Nachdem** noch **Nektor Rippert** von der **Mannheimer Gewerbeschule** gesprochen hatte, **ernannte** **Vertriebsgemeinschaftswalter Dr. Meisel**, Berlin, die **Anwand**, stets zu **bedenken**, daß es bei der **Schulung** nicht auf das **„Was“**, sondern auf das **„Wie“** ankomme.

Dann sprach ein **Vertreter** der **Lebensretungsgesellschaft**, die durch den **Ludwigschiffahrt** **Schwimmverein** die **Schüler** der **Schifferschule** innerhalb des **Lehrplanes** als **Lebensretter** auszubilden läßt.

## Kleine Rundschau

**ü. Untergrombach. (Verschiedenes.)** Sonntag hielt der **Musikinstrumentalverein** im **Rebenzimmer** der „**Krone**“ seine **Jahresversammlung** ab, die einen **harmonischen Verlauf** nahm. Die alte **Vereinsführung** wurde **einstimmig** wiedergewählt. — Im „**Engel**“ führte die **Theatergemeinschaft** das **Schauspiel „Genoveva“** auf. — **Den 70. Geburtstag** konnten **Küfermeister Albert Zoller** und **Landwirt Josef Lechner** begehen. — Im **Alter** von **88 Jahren** verschied **Elisabeth Köhlmeier**.

**o. Forst. (Eine Gemeindeversammlung)** wurde am **Sonntagvormittag** vor dem **Nathaus** abgehalten, wobei **Bürgermeister Huber** die **Notwendigkeit** der **Steuerbegleichung** dringend darlegte und dann die **Pflege** des **Nach-anbaues** forderte. Bezüglich der **Erdböhrungen** wurden **verschiedene Fragen** **gemeindegerechtl. Natur** erörtert.

**Bretten. (Trauerfeier.)** Ein ergreifendes Zeichen der **Dankbarkeit** bot die **Trauerfeier** für die **mitten** im **Dienst** heimgerufene **Oberwächterin Christ. Rauler**. In **digitbelegter Kirche** sprach namens des **Freiburger Diakonissenmutterhauses** **Pfarrer Gall**. Im **Namen** der **Bretten Gemeinde** sprach **Stadtpfarrer Stupp**. Im **Anschluß** an die **Feier** fand die **Ueberführung** nach **Pforzheim** statt.

**Rauenberg (bei Wiesloch). (Schwerer Verkehrsunfall.)** Der **verheiratete Tagelöhner**

## Zur Führertagung der badischen H.J.

Die Pressestelle des Gebietes Baden der Hitlerjugend teilt mit:

Am kommenden Sonntag wird Karlsruhe unter dem Zeichen der Führertagung der bad. H.J. stehen. Wie bereits angekündigt, wird Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Festhalle zu der gesamten Führerschaft sprechen.

Der Tagung voran gehen bereits am Samstag und am Sonntag früh **Sondertagungen** der einzelnen Abteilungen. Von der **Reichsjugendführung** nehmen an den **Sondertagungen** teil der **Leiter** des **Personalamtes**, **Obergebietsführer Jahn**, der **Leiter** des **Grenz- u. Auslandsamtes**, **Gebietsführer Schulze**, der **Leiter** des **Presse- und Propagandaamtes**, **Oberbannführer Fischer**; ferner der **Reichsstaatssekretär**, **Berger**.

Nachmittags 14.15 Uhr findet am **Adolf-Hitler-Platz** der **Vorbereitung** am **Reichsjugendführer** statt, an den sich die **eigentliche Führertagung** in der **Festhalle** anschließt. Die **Tagungsfolge** sieht **Ansprachen** von **Gebietsführer Kemper** und **Reichsjugendführer Baldur von Schirach** vor. — So bildet diese große Führertagung der **badischen Hitlerjugend**, an der **4000 Führer** der **H.J.**, des **Jugendvolks** und **Führerinnen** des **FDJ** und der **Jugendmädels** teilnehmen werden, einen **weiteren Meilenstein** im **Kampfe** der **Jugend** für **Deutschland**.

## Baden-Badener Juwelen-diebstahl aufgeklärt

Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen haben nun ergeben, daß der in **Strasbourg** verhaftete **Konrad Stauber** doch der **Baden-Badener Juwelen-diebstahl** ist.

Stauber reiste, wie die **Vasler Kriminalpolizei** feststellte, **unmittelbar** nach dem **Frechen Einbruch** in **Baden-Baden** nach der **Schweiz**, wo er in **Klein-Basel** in einem **Gasthof** für **einige Tage** abblieb und sich mit seinem **wichtigen Namen** eintrug. Dem **Gasthofbesitzer** war **verdächtig**, daß **Stauber** das **Zimmer** im **Voraus** bezahllen wollte, und **war** mit **einem 20-Mark-Schein**, obwohl die **Banknotenrein-** und **-ausfuhr** untersagt ist. **Drei Tage** lang wohnte **Stauber** in dem **Vasler Hotel**. Seine **Speisen** zahlte er **prompt**. Am **vierten Tage** telephonierte er **von der Stadt** aus, daß er **auf kurze Zeit** weache, seinen **Koffer** lasse er **aber** im **Hotel** stehen. Er **werde** wieder **dorthin** zurückkehren.

In der **Zwischenzeit** wurde der **Vasler Kriminalpolizei** bekannt, daß ein **junger Mann** in **verschiedenen Goldwarengeschäften** verurteilt. **Schmuckstücke** zu **veräußern**, was ihm **aber** nicht **alena**. Als **einige Goldschmiede** **mühsamlich** wurden und **nach** seinem **Namen** fragten, **erzählte** **Stauber** ohne **weiteres** seinen **deutschen Reisepaß** vor. **Man** machte **den** **Gasthof** **aussindia** und **in** den **letzten Tagen** wurde **dieser** **fälschlich** **bewacht**; **Stauber** **kam** **aber** **nicht**, **dafür** **traf** **aber** die **Nachricht** **von** **seiner** **Verhaftung** **in** **Strasbourg** **ein**. Die **Vasler Polizei** **beschloß** **den** **Reisepaß** **der** **der** **Photographie** **des** **Einbrechers** **ent-** **schloß**. In **einer** **Käsehandlung** **versteckt** **befanden** **sich** **Brillanten**, **goldene** **Ketten**, **Armbänder** **und** **andere** **Schmuckstücke** **im** **Werte** **von** **etwa** **20 000** **Schweizerfranken**. Die **Schmuckstücke** **wurden** **dem** **rechtmäßigen** **Besitzer** **wieder** **zurück-** **geführt**.

**Regelsdorf bei Rehl. (Hohes Alter.)** Die **zweitälteste** **Frau** **unserer** **Gemeinde**, **Maria Erhardt**, **konnte** **in** **erstaunlicher** **Küftigkeit** **ihren** **90.** **Geburtstag** **feiern**.

**Schutterwald. (Naturforschungsgebiet.)** Die **hinter** **dem** **Ortsteil** **Höfen** **am** **Bege** **nach** **Dundenheim** **alenaene** **„Sanweide“** **ist** **Naturforschungs-** **gebiet** **werden**. **Auch** **die** **in** **der** **Nähe** **der** **Dundenheimer** **Mühle** **alenaene** **„Kiesgrube“** **ist** **Naturdenkmal** **erhalten**.

**Freiburg. (Zum 70. Geburtstag des Dichters Emil Strauß.)** Außer dem **Reichsbildungs-** **rat** **Dr. Rainer Schöffer** **wird** **auch** **der** **Leiter** **der** **Abteilung** **Schrifttum** **im** **Reichspropagandaministerium** **Ministerialrat** **Wismann**, **bei** **dem** **am** **31. Januar**, **12 Uhr**, **im** **Stadtheater** **stattfindenden** **Festakt** **aus** **Anlaß** **des** **70. Geburtstag** **des** **Dichters** **Emil Strauß** **sprechen**.

**Anton Fischer** von hier wurde **Sonntag** **nacht**, **als** **er** **sich** **auf** **dem** **Reinweage** **befand**, **auf** **der** **Notenberger** **Straße** **von** **einem** **Personen-** **auto** **angefahren** **und** **schwer** **verletzt**.

**Heidelberg. (Tödlicher Absturz.)** Am **Fuße** **des** **etwa** **40 Meter** **hohen** **Steinbruchs** **ober-** **halb** **des** **Stauwerkes** **bei** **Realschulhaus** **wurde** **die** **Leiche** **eines** **jungen** **Mädchens** **aufgefun-** **den**. **Es** **handelt** **sich** **um** **die** **21 Jahre** **alte** **Kindergärtnerin** **Marie Luise Kurz** **aus** **Hell-** **bronn**.

**Großrinderfeld (Taubergrund). (Schneuenbrand.)** Die **Schneue** **des** **Landwirts** **Sebastian Deutsch** **ging** **am** **Don-** **nerstag** **am** **11. Januar** **in** **Flammen** **auf**. Die **Brandursache** **ist** **nicht** **un-** **bekannt**.

**Vonshausen bei Ettlingen. (Schwerer Unfall.)** Beim **Fußballspiel** **verunglückte** **der** **ver-** **heiratete** **Spieler** **Otto Geyer** **von** **hier**. **Er** **erlitt** **schon** **schon** **innere** **Verletzungen**.

**Bühl. (Beerdigung.)** Unter **starker** **Betei-** **gung** **wurden** **die** **herblichen** **Ueberreste** **von** **Geistl.** **Nat** **Mgar. W. Rödel** **zu** **Grabe** **ge-** **tragen**. **Der** **Betätigung** **ging** **das** **Totenoffizium** **vor-** **aus**, **dem** **die** **Gedächtnispredigt** **von** **Geistl.** **Nat** **Fischer** **folgte**. **Dem** **Ehrenbürger** **der** **Stadt** **Bühl** **widmete** **Bürgermeister** **Ewald** **einen** **herzlichen** **Nachruf**. **Die** **Feuerwehr** **gab** **ihrem** **Ehrenmitglied** **das** **letzte** **Geleit**, **eben-** **so** **die** **faß.** **Vereine**.

# Unterhaltungsblatt der "RS"

## Fürst Woronzeff

Roman  
VON MARGOT VON SIMPSON

Copyright 1930 by Schlieffen-Verlag, Berlin W 35

(28. Fortsetzung)

Naydeck blieb schweigend, verhielt sich abwartend, nahm aber jedes Wort mit angepannter Aufmerksamkeit in sich auf. Der Beamte sprach mit knapper Klarheit, so daß es nicht schwer war, ein ziemlich genaues Bild zu gewinnen. Naydeck traf seine Anordnungen vorsichtig, laßte, versuchte, dem Polen immer leise entgegenzufühlen, seinen Intentionen möglichst entgegenzukommen, um keine Auseinandersetzung heraufzubekommen. Durch geschickte Fragestellung schob er Trojaczki die Entscheidung zu. Ab und zu lehnte er sich, wie ermüdet, in seinen Sessel zurück. Wenn dann Trojaczki fragend ausblickte, hieß er ihn durch eine matte Handbewegung fortzufahren. Der Verwalter befehlte sich, suchte es seinem Herrn möglichst leicht zu machen, fing an, die Fragen so zu stellen, daß ein leichtes Nicken, ein Kopfschütteln als Antwort genügte. Zum Schluß bat der Pole noch um Anordnungen für Taschentücher. Naydeck sah auf; er hatte den Namen noch nie gehört. Jetzt malte sich in dem Gesicht Trojaczkis doch helles Erstaunen.

„Euer Durchlaucht, das eine Vorwerk von Balfschara!“  
Als wenn er sich selbst nicht mehr begreifen könne, griff Naydeck an die Stirn.  
„Aber natürlich, diese Vergeßlichkeit! Es ist zum Verzweifeln! Aber ich war mit meinen Gedanken wanders.“  
Endlich war Trojaczki mit seinem Vortrag zu Ende.

„Daß die Akten hier liegen“, befahl Naydeck, „ich will sie noch einmal in Ruhe durchsehen.“  
Dann sprach er dem Beamten seine volle Zufriedenheit aus, reichte ihm freundlich die Hand und stellte ihm die Mittel frei, sich auf vierzehn Tage in der Schweiz nach Gefallen aufzuhalten.

„Dir wird es auch nichts schaden, wenn du mal eine Zeitlang ausspannst.“  
Trojaczki dankte hochbeglückt, wünschte seiner Durchlaucht gute Befehle und empfand sich.

Naydeck atmete auf, fühlte sich wie von einem Alpdruck befreit. Immer wieder stellten ihm die Verhältnisse Schlingen, in denen er sich nur zu leicht fangen konnte! Aber jetzt — deutlich kam es ihm zum Bewußtsein — war er doch einen großen Schritt weitergekommen. Das Zusammenreffen mit dem Verwalter hatte er gefürchtet. Nun lag es glücklich hinter ihm, war gut abgelaufen, und damit war vielleicht die größte Gefahr für seine Existenz beseitigt. Die Bahn wurde freier und freier, fester und fester fühlte er sich im Sattel, seine Rolle wurde ihm immer mehr zur zweiten Natur.

Nach einem Monat blieb er in Luzern; dann befahl er die Abreise. Eine heiße Sehnsucht nach dem Leben hatte ihn erfaßt, nach Menschen, Spiel, schönen Frauen. Alle Stimmen der Vergangenheit sollten schweigen, in vollen Zügen wollte er nun das genießen, was die Welt zu bieten hatte an Reiz, Schönheit und Annehmlichkeit, endlich wollte er das sein, was er so heiß ersehnt und erkämpft hatte: der große Herr mit unbefangenen Mitteln in bevorzugter Stellung, viel beneidet, verwöhnt, umwoben, unabhängig von all den Dingen, die die meisten Menschen an den grauen Alltag fetten.

Er hielt es für angebracht, der Polizei in Napolla seine Abreise mitzuteilen und seine Pläne anzugeben, unter der ihn jederzeit Post erreichen würde. Sein Schreiben war kurz, stellte keinerlei Fragen nach dem weiteren Verlauf der Angelegenheit.  
Dr. Tschenscher dankte er beim Abschied aufrichtig. Der Mann hatte ihm die Zeit in seinem Hause so angenehm wie nur möglich gestaltet, ihm auch gesundheitlich genützt: seine Nerven waren besser geworden, er fühlte sich wieder leistungsfähig. Der Arzt hatte ihm dringend Schonung anempföhlen, vor allem geraten, nicht selbst immer die umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Zugleich hatte er ihn auf einen jungen, sehr sprach- und schreibgewandten Schweden namens Hendersson aufmerksam gemacht, und da Naydeck der Mann sympathisch war, engagierte er ihn als Sekretär. Auch ein drittes Auto schaffte er noch an; es war nötig geworden wegen des Gepäcks. Sein Weg ging hinaus in die lauchende Welt, er war überall und nirgends.

Wo er hinkam, war eine Flucht von Zimmern bereit, jeden Tag wurden sie verwechselnd mit Blumen geschmückt, die Hotelangestellten flogen. Überall erreichte er Aufsehen. Auf der Promenade, in den Restaurants, im Theater zeigte man sich dem eleganten, märchenhaft reichen Fürsten Woronzeff, Vitschrischen, Briefe von zarter Hand flogen auf seinen Schreibtisch. Hendersson erledigte alles schnell und zuverlässig. Einige Monate blieb er in Cannes. Er fand mehr Bekannte, als ihm lieb war, Herren und Damen drängten sich um den stets gastreichen Fürsten, abends sah er, der Trauer wegen, meistens nur einen kleinen Kreis von Gästen bei sich. Naydeck war ein schärmerer Herr: immer lebenswürdig, interessant, amüsan. Die Sunst

schöner Frauen floß ihm zu. Er nahm sie strupplos, warf die eine um der anderen willen fort — ein Spiel wie jedes andere. Das Frühjahr über blieb er in Cannes, dann ging er auf einige Wochen nach Rom, im Sommer machte er auf seiner Segeljacht eine Fahrt nach Norwegen, der Herbst sah ihn an den oberitalienischen Seen, den Winter verbrachte er in Kairo. Es war eine stete Jagd nach immer neuen Genüssen und Vergnügungen, anderen Menschen, neuer Umgebung; jede Stunde dieses Lebens kostete er aus bis zur Neige.

Das Geld floß ihm durch die Hände, er brauchte nicht zu rechnen, die Einnahmen blieben größer als die Ausgaben.

Zu den ersten Rennen war er in Paris. Hier schreckte er zum ersten Male aus seinem Vergnügungsstempel auf. Als er eines Tages bei Voisin sah, sah halb abgewandt, an einem der kleinen Tische ein Bekannter von ihm, vor früher her, aus dunklen Tagen: George Slavade.

Naydeck zahlte sofort und verließ das Restaurant. Im Hotel gab er Befehl zur Abreise. Er mußte, er war tödlich! Wo er auch immer hinkommen mochte, immer mußte er darauf gefaßt sein, alte, unerwünschte Bekannte zu treffen. Mit unnahbarer Miene den Fürsten Woronzeff geliebt, und er hätte wohl auch hier gewonnen. Aber Paris war ihm doch verleidet. Auch sagte ihm sein Gefühl, es sei besser, diesem Slavade aus dem Wege zu gehen, und überdies, warum sich unnötig einer Gefahr aussetzen, der man leicht ausweichen konnte.

So reiste er nach Venedig. Aber er hatte Pech: es regnete tagelang. Venedig bei Regen, ein schrecklicher Aufenthalt! Der Canale Grande lag vor seinen Fenstern wie ein schmüger Tümpel, die alten, stolzen Palazzos, die ihn säumten, sahen verkommen und öde aus, selbst der wundervolle weiße Marmorbau der Santa Maria della Salute, der seiner Wohnung gegenüberlag, hatte jeden Reiz verloren. Die schöne Gräfin Morosini gab sich zwar alle Mühe, ihm die Langeweile fernzuhalten. Aber nachdem er ein kleines Vermögen in ihrem Salon verpielt hatte, ließ er doch pöden, und fuhr weiter nach Florenz, dann nach Zürich. In all der Unruhe, im

keten Wechsel seiner Tage, war nur eine Verkündigte: die Briefe der kleinen Prinzessin Maria Virgilia — seiner Tochter! Überallhin kamen sie ihm nachgereist. Oft irrten sie lange umher, waren längst überholt, wenn sie ihn endlich erreichten. Jetzt war sie in Amerika bei ihrer Freundin Daisy Harrifield. Meist antwortete ihr Naydeck sofort in einem väterlich-herzlichen Ton, den er jetzt auch wirklich ganz gut zu treffen wußte, nachdem er ihm im Anfang doch einige Schwierigkeit gemacht hatte. Sooft er aber einen dieser schmalen Bogen mit der großen, steilen Mädchenhandschrift in Händen hielt, befiel ihn immer wieder ein Gefühl leichter Befangenheit. Seine Tage war auch wirklich mehr als eigenartig! Er schrieb Briefe an einen wildfremden Menschen, der ihn mit „Papa“ anredete und tausend Vertraulichkeiten in die Zeilen flocht. Und er antwortete dieser fremden, jungen Dame, nannte sie „Du“ und bemühte sich, einen väterlich-liebevollen Ton zu finden! Wenn ihm die Antwort auf einen der vielen Briefe geblüht schien, hatte er immer ein Gefühl der Erleichterung.

So lebte er nur der Gegenwart und hatte die dunkle, trübe Vergangenheit fast vergessen. Nur selten irrten seine Gedanken zu dem kleinen Eiland bei Sestri Levante, nur hier und da ließen sie den toten Fürsten Woronzeff erleben. Naydeck wollte Vergangenes vergessen sein lassen. Das Recht war auf seinen der Lebenden! So hatte er sich alles zurechtgelegt, geteilt, geformt, wie er es brauchte, und sein eiserner Wille zwang die Vergangenheit in den Hintergrund.

Da brach ihm Veltte eines Tages die Karte eines Herrn Tonelli aus Rom. Eine Ahnung durchschauerte ihn: der Mann brachte ihm nichts Gutes.

„Fragen Sie den Herrn, in welcher Angelegenheit er mich sprechen will.“

„Verzeihen, Euer Durchlaucht, ich habe schon danach gefragt. Der Herr sagte aber nur, er käme in einer wichtigen Privatangelegenheit.“

Naydeck überlegte eine Sekunde. Abweisen konnte er den Mann nicht. Das hätte ihm schaden können, wenn er wegen des vermischten Grafen Naydeck kam, und er wußte es ganz genau, er kam deswegen.

„Ich lasse bitten.“

Herr Tonelli stellte sich ohne weiteres als Geheimagent des Polizeipräsidenten in Rom vor und entschuldigte sich aufs höflichste, wenn er sich erlaube, zu stören. Bisher sei es noch nicht gelungen, den Verbleib des Vermissten gerichtsnotorisch festzustellen. In der heutigen Zeit könne aber ein Mann, wie Graf Naydeck, nicht einfach vom Erdboden verschwinden, und so müsse man mit seinem freiwilligen oder unfreiwilligen Tod rechnen, und dies um so mehr, als die Leiche des Ertrunkenen, die man damals bei Sestri Levante auffand, wohl doch

aller Wahrscheinlichkeit nach als die des Vermissten anzusehen sei. Die umfangreichen Untersuchungen hätten nun aber mit fast absoluter Sicherheit ergeben, daß man es gar nicht mit einem Grafen Naydeck, sondern mit einem internationalen Hochstapler zu tun hätte, der in der Kriminalgeschichte fast aller Hauptstädte Europas eine Rolle gespielt habe. Und nun erzählte Tonelli Naydeck seine eigene Lebensgeschichte bis in alle Einzelheiten. — Der sah wie auf Dynamit! Seine Nerven waren zum Reißen angespannt. — Aber seltsam, wenn ihm das Unerhörte, ja geradezu Groteske seiner Lage zum Bewußtsein kam, wurde es ihm fast schwer, dem Beamten nicht ins Gesicht zu lachen. Er wußte auch noch nicht, wohin der Detektiv eigentlich abzielte, konnte den Zweck seines Besuches noch nicht klar erkennen. So ließ er ihn ruhig ausreden und erklärte ihm dann, an das Hochstaplerdasein Naydecks nicht glauben zu können. Er sei monatelang täglich mit ihm zusammen gewesen, habe ihn in allen möglichen Lebenslagen kennengelernt, aber immer nur den Eindruck eines durch und durch vornehmen Mannes von ihm gewonnen. Da zog Tonelli eine Photographie hervor, hielt sie Naydeck hin: ein Bild von ihm, vor vier oder fünf Jahren aufgenommen, bartlos zwar, aber unverkennbar.

„Das ist Graf Naydeck, Durchlaucht erkennen ihn sicher auch.“

„Aberdings erkenne ich ihn, obwohl ich ihn nie glattraffiert sah.“

„Es ist ein Pashbild, das er machen ließ, um nach der Schweiz zu kommen. Damals trat er unter dem Namen ‚Graf Wildberg‘ in Paris auf.“

Naydeck schüttelte ungläubig den Kopf: „Ich verstehe immer noch nicht. Natürlich! Jedem kann es schließlich passieren, getäuscht zu werden, aber dies übersteigt denn doch die Grenzen des Glaubhaften. Ein Mensch mag sich tagelang verstellen können, aber doch nicht monatelang. Ich weiß wirklich nicht, was ich zu alledem sagen soll. Aber ich bitte, mir den eigentlichen Zweck Ihres Hierseins nennen zu wollen. Kann ich Ihnen irgendwie dienlich sein, so stehe ich zur Verfügung.“

Tonelli verneigte sich höflich dankend und entnahm seiner Aktentasche ein kleines Paket.

„Euer Durchlaucht sehen hier eine große Anzahl Briefe der Tänzerin Madame Guerreita aus Neuport. Wir haben die Dame mit Ablicht längere Zeit in Unkenntnis über die Vorgänge gehalten, um Material zu sammeln.“

Jetzt räusperte sich der Detektiv etwas verlegen:

„Euer Durchlaucht, wir kennen aus Ihren eigenen Angaben die Beziehungen, die Euer Durchlaucht zu Madame Guerreita hatten, — trotzdem bitte ich um Verzeihung, daß ich diese — er schien nach einem passenden Ausdruck zu suchen — diese Privatangelegenheit erwähnen muß.“ Er wartete eine zustimmende Bewegung Naydecks ab, dann fuhr er fort: „Diese Briefe sind alle an den Grafen Naydeck gerichtet. Als ich der Inhalt wiederholte, uns nichts Neues mehr bot, teilten wir Madame Guerreita den Tod des Grafen mit. Die Tänzerin stellte sich von dem Augenblick an jeder von uns gewöhnlichen Auskunft völlig ablehnend, ja fast feindlich gegenüber. Nun wollten wir Euer Durchlaucht bitten, uns einiges über den Charakter der Dame zu sagen und vor allem auch die Briefe lesen zu wollen, an Hand derer Euer Durchlaucht die Mitteilungen der Dame doch vielleicht in einer Weise ergänzen könnten, die für uns wichtig werden dürfte.“

Naydeck sah unbeweglich.

Der Beamte löste die kleine Schmutz, die die Briefe zusammenhielt, schob sie über den Tisch Naydeck zu, der seine Hand darauf legte.

„Ja“, sagte er kurz und mit leicht belegter Stimme. „Lassen Sie mir die Briefe hier. Ich werde Sie dann wieder zu mir bitten. Wie lange gedachten Sie zu bleiben? Bis morgen? Nun, dann haben wir ja Zeit.“

Kaum hatte der Beamte die Tür hinter sich geschlossen, als Naydeck hastig nach den Briefen griff. Es war später Nachmittag geworden, das Tageslicht schwand bereits. So feste er sich an eines der großen Fenster und durchslog Vagen um Vagen. Sein scharfesglimmerndes Gesicht nahm allmählich einen eigentümlichen, fast weichen Ausdruck an. Die Briefe waren Monate alt, und dennoch konnte er sich dem unmittelbaren Eindruck nicht entziehen, die sie auf ihn ausübten. Den letzten Brief befiel er in der Hand, die Schrift war kaum mehr zu lesen, es war immer dunkler geworden. Nichts stand in den Briefen — nichts, was ihm hätte schaden können! Er brauchte sich keine Sorgen zu machen. — Der Inhalt der Briefe durchlief alle Pafen menschlichen Empfindens. Ert amüsan, launige Berichte, treffende, witzige Bemerkungen, wie sie der Guerreita eigen waren. Dann kamen Fragen wegen seines Schweigens, kleine, zart angedeutete Vertraulichkeiten. Die Fragen wurden dringlicher, vergaben die gebotene Vorsicht. Mißtrauen, Eifersucht, gekränkte Eitelkeit tauchten auf, eine stolze Natur häumte sich gegen die Nichtachtung, die in seinem Schweigen lag, die sie tief verletzte, bis ins Innerste traf. — Und immer las man es zwischen den Zeilen, an was Naydeck nicht geglaubt hatte, nicht hatte glauben wollen, weil es ihm unerwünscht, ja lästig gewesen war: er war für die Tänzerin nicht das Objekt einer Liebe, einer flüchtigen Verliebtheit — Nein, die Gefühle, die sie ihm entgegenbrachte, waren tieferer Art: sie liebte ihn!

(Fortsetzung folgt)

## Das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten / Eine Frau im Kampf gegen 10 000 Gangsters

Charles Lindbergh hat sich nach England begeben, um endlich Ruhe vor den „Kidnappers“ zu haben, die ihn mit Drohbrieffen überschütteten. Marlene Dietrich flücht nach Paris, weil sie nicht mehr in der Lage ist, das halbe Dutzend von Kriminalisten zu bezahlen, die jeden Schritt ihres zehnjährigen Mädchens überwachten, um es vor Entführern zu schützen. Andere Prominente werden folgen, weil sie sich im Lande der Freiheit ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen. Morgen schied seinen eben geborenen Sohn auf einer Kurzsicht um die Welt, weil er trotz seiner Millionen die amerikanische Unterwelt fürchtet und sein Kind in ständiger Gefahr sieht. Eine Frau aber nimmt den Kampf gegen achttausend Gangsters auf, eine kleine Frau mit leuchtenden schwarzen Augen.

Sie hat kein Geld, sie hat keine Beziehungen, aber sie hat Mut und in ihrer Handtasche ein Täschlein, das mit dem Blute ihres Mannes getränkt ist, der von Gangstern unter ihren Augen und den Augen ihrer beiden unminidigen Kinder ermordet wurde. Edith Vignett heißt diese Frau, die Witwe des Journalisten Walter Vignett, der am 9. Dezember seinen Kampf gegen die furchtbaren Mächte der Unterwelt in Minneapolis (Minnesota) mit dem Leben bezahlte.

Er hatte mit seiner Frau Einkäufe gemacht und lehrte mit ihr in seinem Auto nach Hause zurück. Im hinteren Teil des Wagens saßen die beiden Kinder Wallace und Marba, die fröhlich miteinander plauderten. Der Journalist hielt vor seinem Hause, sprach aus dem Wagen und rief seiner Frau zu: „Darling, gib mir die Pakete.“ Und das waren seine letzten Worte; denn im gleichen Augenblick saute ein Automobil heran, das unmittelbar hinter seinem Wagen hielt. Gangsters eröffneten aus einem Maschinengewehr ein Trommelfeuer. Vignett brach zusammen. Seine Frau schloß einen Toten in ihre Arme, dessen Gesicht von 20 Kugeln zerstückt war. Ein kleines Mädchen im Wagen heulte vor Schmerz und Angst; ein kleiner Junge bis sich auf die Finger, um nicht zu schreien.

Edith gab sich nur eine kurze Zeit ihrem leidenschaftlichen Schmerz hin. Dann erwachte in ihr eine wilde Entschlossenheit, den Tod ihres Mannes zu rächen. „Die Aufgabe, für die Walter gelebt und für die er sein Leben hingegeben hat, wird nicht vernachlässigt wer-

den. Seine Zeitung wird weiter erscheinen.“

Das war ihr Ziel.  
Sie selbst geht nun in die Redaktion; sie selbst schreibt Artikel; sie selbst führt jetzt den Kampf gegen die Gangsters. Einem befreundeten Journalisten gab sie Auskunft über die Aufgabe, die sie sich gestellt hat: „Ich will Walter rächen, und ich werde nicht eher ruhen, bis seine Mörder auf dem elektrischen Stuhl sitzen, vor allem Kid Cann, der in Wirklichkeit Jibbor Blumenfeld heißt und ein Alkohol-schmuggler, ein Raubhändler und Mädchenhändler ist. Ich werde die Banditen vernichten, und wenn ich in diesem Kampf mein Leben lassen muß, dann wird mein Ziel um so sicherer erreicht werden, weil dann das Blut einer Frau Amerikas Richter ertönen lassen muß, diese Richter, die durch ihre ungläubige Langmütigkeit das Treiben der Banditen unterstützt haben.“

Der Mord des kleinen Howard Guilford hat sie nicht aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Er war ein junger Journalist aus Minneapolis, der fähig und entschlossen die Bande Jibbor Blumenfelds bekämpfte. Jedemal, wenn wir ihn trafen, sagte ihm Walter: „Sieh dich vor. Sie wollen dir an den Krage.“ „Dir gewiß auch. Aber wenn sie unsere Felle haben wollen, dann wollen wir sie möglichst teuer für diesen Beivortrager bezahlen lassen.“ Und wir lachten wie die Strohschlingen.

Am 7. September 1934 wurde er auf der Straße erschossen. Niemand wurde verhaftet, niemand verfolgt, obgleich es eine Kleinigkeit gewesen wäre, die Mörder zu finden. Walter forderte den Gouverneur von Minnesota, den er bislang unterhütet hatte, zur wirkungsvollen Verfolgung der Mörder auf. Es war vergeblich. Da entschloß er sich, den Gouverneur Floyd Olson ebenso zu bekämpfen, wie er Jibbor Blumenfeld bekämpfte. Ein Jahr nur konnte er diesen Kampf gegen die Unterwelt und ihre Trabanten führen. Dann fiel er unter den Kugeln seiner Mörder.“

Eine Frau im Kampf gegen zehntausend Gangsters, gegen die die Behörden, die Polizei und die Gerichte bislang nichts auszurichten vermochten! Wird sie Erfolg haben? Wird auch sie ein Opfer dieses Kampfes werden? Und was wird aus ihren Kindern? Fragen, auf die niemand eine Antwort wagt. Aber der Glaube an ihren Erfolg ist nicht groß, nicht einmal in Amerika, in diesem Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten.  
B. A.

# Aufruhr um Böckelmann / Von Mario Heil de Brentani

Wir waren Quartaner, schlechte Mathematiker und dennoch gewillt, eine Kulturaufgabe zu lösen: Wir gründeten den Verein „Walbeslust“. Vorstand war Böckelmanns Heini, Schriftführer und Kassierer ich. Weitere Vorstandsmitglieder wurden nicht benötigt. Insbesondere da wir zusammen nur fünf Mitglieder waren —

Die erste Vollversammlung des Vereins „Walbeslust“ eröffnete der Vorsitzende Böckelmann, indem er eine kleine Andenken-Kuhglocke schwang und dazu eine holperige Rede hielt, in der sich viele in Unordnung geratene Sätze mit falsch angewandten Fremdwörtern herumschlugen. Diese Rede schloß mit den Worten: „Und in diesem Sinne will ich mit Euch die Luft im Walde suchen!“

Es war sehr schön und ergreifend, und wir beschloßen, am kommenden Samstag die erste Forschungs Expedition in den Stadtwald zu unternehmen. „Wir sammeln alles und kaufen uns nachher ein Mikroskop, dann werden wir schon sehen, ob es selten ist!“

An der Mainbrücke trafen wir uns, fünf Mann mit Rucksäcken, Botanikertrommeln, Marmeladeneimerchen und Schmetterlingsnetzen. Böckelmann selbst trug — zum Zeichen seiner Würde — eine Kindertrommel vor dem Bauche und schlug darauf den Marschtakt. Am Eingang des Waldes erklärte uns Böckelmanns Heini seinen Expeditionsplan. Die seltenen Steine sollte der Kleinste von uns im Rucksack tragen, das erdigen Böckelmann am einfachsten, weil er ja ohnehin nicht zu widersprechen wagte. Das Sammeln von Moosen, Gräsern und Käfern sollte unter Leitung des Herrn Vereinsvorsitzenden von staten gehen, denn er hatte ein Bündel Seiten aus einem Konversationslexikon herausgerissen und mitgebracht, aus denen man wichtige Aufklärungen über Insektenarten und botanische Wertvolligkeiten erhalten konnte.

Als erstes entdeckten wir einen blauschillernden Käfer am Bergwand. Hoffmanns Karlchen, der zum Steinischlepper Ernante mit dem Marmeladeneimer, präsentierte ihn auf einem Lindenblatt.

„Ein Mistkäfer!“ entschied ich, aber Böckelmann würdigte mich noch nicht einmal einer Antwort. Dann wuschelte er die Lexikonblätter auseinander und fuhr mit dem Finger die einzelnen Bildbeschreibungen und lateinischen Bezeichnungen entlang. Spannungsgeladenes Schweigen ringsum, dann leuchtete es auf Böckelmanns Gesicht freudig auf: „Südafrikanischer Holzkäfer! Lebte in Gegenden mit reichem Palmenwuchs!“

Wir erstarben in Ehrfurcht. „Selten! Wird mikroskopisch untersucht!“ schloß Böckelmann seine Diagnose und sah vornehm gelangweilt in die Runde.

Hoffmanns Karlchen kam nach wenigen Minuten mit einer neuen Seltenheit, einem halben Hirschkäfer, daher. Das Tierchen mußte einem größeren Vogel zum Opfer gefallen sein. Böckelmanns Heini aber mußte es besser: „Da waren zwei Hirschkäfer eierfruchtig und haben in der Brunstzeit einen Kampf ausgetragen — es kann aber auch sein, daß der Käfer, wie es die echten Hirsche machen, ein Gemeisende abstoßen wollte, und dabei hat er halt zuviel abgestoßen!“

„Ei, dem fehlt ja die ganz' lin' Seite!“ krächte Karlchen.

„Na, er hat eben zu fest abgestoßen, Mensch, so'n Tierchen hat doch Kraft! Selten! Mitnehmen! Mikroskop!“ entschied Böckelmann und vertiefte sich in das Studium eines von mir eroberten Gallapfels auf einem Eichenblatt: „Das ist eine interessante Beere! Feder steht im Buch nichts drin darüber. Wird aber eine junge Eichel sein. Wenn die groß ist, gibt es einen Tannensapfen!“

„Ist aber doch eine Eiche, Herr Vorsitzender!“

„Gott, wie kleinlich, Herr Schriftführer, ich meine natürlich einen Eichsapfen!“

Wir marschierten weiter. Böckelmann mit der Trommel vor dem Bauche vorweg. Ganz Autorität. — An der nächsten Wegkreuzung blieb er plötzlich stehen, gab uns ein Zeichen: „Halt, hinlegen!“ und troch selbst auf allen Vieren einem Farrendickicht zu. Die widerspenstigen Haare standen wie Igelstacheln, und die ein wenig absteigenden Ohren waren puterrot. Dann gab Böckelmann das Zeichen zum Rückzug und machte selbst, bleich wie Käse, daß er davontam. „Weg!“ keuchte er, „weg!“ Und so liefen wir davon. Vorweg der Herr Vereinsvorsitzende, am Schluß Hoffmanns Karlchen, den Marmeladeneimer frampfhaft vor dem Bauche haltend.

In einer kleinen Lichtung machten wir halt und brachten uns einigermaßen in Deckung: „Na, was war es denn?“

„Böckelmann winkte ab. Einesteils, weil er doch nicht genügend bei Atem war, andernteils, um die Spannung zu erhöhen. Schließlich war er soweit: „Raubmörder“ hieß er hervor.

Entsetzt! Aber Beweise, bitte! forderten unsere Augen. „Und verkleidet natürlich, aber ich habe die Fosen deutlich unter dem Rock vorgucken gesehen, und einen raffinierten Totschlagger hatte der Kerl in der Hand, mit Stahlspieß! Ein einziger Schlag auf den Kopf und du bist eine Leiche!“

Böckelmann schlug vor, sogleich die Polizei zu benachrichtigen. Wir gingen aber durch den Wald, bogen in eine Tannenschonung ab, folgten einem Wegeschen und fanden nach einer Stunde Marschieren — vor dem Farrendickicht!

Böckelmann verfärbte sich: da — zehn Schritte vor uns — bewegte sich wieder das Waldgebüsch: Ruhe — kein Wort! Böckelmanns Ohren waren rote Signale.

Da erhob sich im Farrenkraut ein altes Mitterchen, schwang den Krüschod und kniffte den tapieren Böckelmann an: „Laßschwel! Gehst haam! Wollt ere aakänische Fraa wohl auflauere und err die Pilz' wegnehme? Ich loß eich verhafte, von der Polizei verhafte, ihr — ihr —“

Empört wandten wir uns ab und schlichen kleinlaut davon. Aber je weiter wir gingen, desto mehr sank Böckelmanns Heini im Kurs. „Raubmörder!“ krächte Hoffmanns Karlchen. „Und ich sag, es ist trotzdem ein Mistkäfer!“ schrie ein anderer.

„Und die Hirschkäfer haben gar keine Brunstzeit!“

Eine Führertragödie! dachte Prigges Fritz, der „Dichter“ der Quarta und zog Vergleiche mit Wallensteins Tod. Dann warfen wir den halben Hirschkäfer fort und schentten auch dem australischen Mistkäfer die Freiheit wieder. Karlchen warf die Steine und die Moose und auch die jungen „Eichsapfen“ und schließlich den ganzen lästigen Marmeladeneimer weg und setzte sich auf einen Baumstumpf, zog eine Zigarettenschachtel voll Briefmarken aus der Doletasche, und — sofort waren Käfer und Waldbeyer vergehen.

„Du kriegst die blaue Spanien zwei Centimos morgen von mir, gib mir die Belgien Ueberdruck dafür!“

„Verrückt bist du, die ist ja nur halb so selten!“

## Menschenfener... / Ein Schmunzelsstück Von Hein Sauerborn

Am Rebenisch sah eine junge Dame allein und ab; ich betritt also nicht, warum sich der Herr, der soeben eingetreten war, an einen leeren Tisch nahe der Tür setzte. Er überflog mit einem prüfenden Blick das Lokal, dann griff er zur Speisekarte. Die Suppe kam, und der Herr begann zu löffeln. Er löffelte sehr ruhig.

Die gefüllte Kalbsbrust kam, der Herr ah ohne Daß. Beim Kompost begann er die Zeitung zu lesen. Ich sah, wie er die Stirn in Falten zog, während er den politischen Leitartikel las. Etwas uninteressiert las er jetzt die kleinen Tagesnachrichten. Er sah aus, als würde er gleich die Zeitung hinlegen, den Ober rufen, zahlen und fortgehen.

Eine Viertelstunde verging. Der Herr las noch immer. Das heißt, er las längst nicht

„Ich schenke dir mein Vereinsabzeichen dazu!“

„Ruh“, prunkte Karlchen, „das ist jetzt nicht mehr wert, aber wenn du mir die neue fünf Milliarden Deutsches Reich gibst, von 1933, dann...“

Das war zuviel für Böckelmann. „Ihr Räuber!“ rief er, „ich löse den Verein Walbeslust auf!“

„Gibts ja garnicht mehr!“ schrie einer, „wir haben soeben den Briefmarkenverein „Konfordia“ gegründet. Machst du mit, Raubmörder?“

Böckelmann drehte sich auf dem Absatz um und ging quer durch den Wald nach Hause; hinter ihm her hörte er noch lange den neuen Verein diskutieren: „Die Zaden hat er einfach abgehackt, der Meier, und dann gesagt, es seien geschnittene Marken! Gab' ich aber gleich mit der Lupe gemerkt!“

„Nein, Vechtenstein hat so'n Mann mit Bart drauf! Das hier ist doch Ungarn...“

„Wenn du so weiterbrüllst, trete ich aus dem Verein aus...“

„Gut, also zwei Cents Belgien Ueberdruck und die fünf Milliarden!“

Dann klangen die Stimmen immer entfernter: Vechtenstein — langer Bart — Blödsinn — langer Bart — Ungarn — Ueberdruck.

mehr, seine Augen tanzten seit einigen Minuten geistesabwesend über die Buchstabenreihen. Seine Stirn hatte kalten. Seine Hände gingen unruhig um Takt der Musik.

Beim fellen Schein der eben eingeschalteten Lampen bemerkte ich, daß der Herr sieberte. Seine Stirn war feucht. Seine Augen hatten einen Glanz, den die Augen von Menschen haben, die verzweifelt sind. Eine leise Spannung war in mir. Ich betrachtete ihn aufmerksam, aber unaufdringlich, während er in die Zeitung starrte. Allmählich wurde mir alles klar... Der Herr war ein Rechner... vom Hunger dazu angetrieben, um jeden Preis, der er nicht zahlen kann, sich noch einmal satt zu essen.

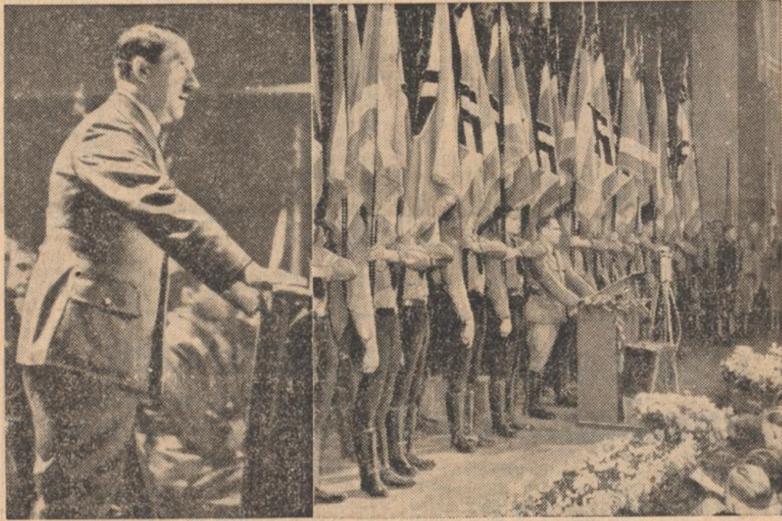
Ein Verzweifelter, der alles auf eine Karte setzt, um sich noch einmal den Genuß einer gefüllten Kalbsbrust zu verschaffen, ehe alles zu Ende ist. Ich sah ihn teilnehmend an. Mein Entschluß war gefaßt... ich mußte ihn retten, ehe es zu spät war.

Ich mußte keine Reche bezahlen... Jetzt ließ er sich vom Ober Tinte und Feder bringen, hinter der vorgehaltenen Zeitung begann er zu schreiben. Er schrieb langsam, zweifellos einen Abschiedsbrief. Zuweilen blinnte er beim Schreiben zu mir herüber. Ich habe selten einen solchen Ausdruck der Verzweiflung im Gesicht eines Menschen gesehen. Als er fertig war, schien er sichtlich ruhiger zu werden. Endlos schlichen die Minuten.

Dann zog der Herr mit einem Ruck seine Brieftasche hervor und schmetterte heraus, herzerreißend laut: „Ober, zahlen!“ Er nahm seinen Hut, nickte mir zu, verließ mit großen Schritten das Lokal.

Während ich ihm nachstarrte, brachte mir der Ober einen Brief. Als ich ihn aufmachte, flatterte ein Geldschein heraus. Außerdem lag noch ein Zettel dabei: „Werter Herr! Von der ersten Minute an habe ich es an Ihrem verzweiferten Gesichtsausdruck bemerkt. Sie können Ihre Reche nicht bezahlen. Anbei 10 RM., die wohl genügen dürfen. Ein Menschenfener.“

**Die wichtigste Frage**  
Rednerin: „Mein Vortrag ist beendet. Ich bin nun gern bereit, jede an mich gerichtete Frage zu beantworten.“  
Stimme aus dem Publikum: „Oh, bitte, wo haben Sie dieses Gedicht von einem Hut gekauft?“  
(Heine 3. 3.)



Rechnungsjahresfeier und Rahmenweihe beim NSD-Studentenbund in München  
Links: Der Führer spricht auf der Großkundgebung im Circus Krone; rechts: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, bei der Weihe im Odeonsaal

### Der Mordprozess Seefeld

## Die Ähnlichkeit der zwölf Mordstellen

### Seefeld gibt Entführungen zu, bestreitet aber die Morde

(Schwerin, 28. Jan.)

Am Montag veranfaltete, wie gemeldet, das Schweriner Schwurgericht eine Reihe von Lokalterminen, bei denen sich die auffallende Ähnlichkeit der Tatorte erwies, an denen Seefeld seine Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte und an denen die Leichen der ermordeten Knaben aufgefunden worden waren. Stets handelte es sich um dicke Kiefernschonungen, die so lagen, daß sie von keiner Seite eingesehen werden konnten. Nach der Besichtigung der Schonung, in der die Leiche des Knaben Tesdorf gefunden worden war, wandte sich das Schwurgericht einer Stelle bei Ludwigslust zu, wo Seefeld 1928 von einem Polizeibeamten angehalten worden war, als er mit dem Knaben G. auf einen Wald zuging. Das Schwurgericht wurde dann von einem Jungen geführt, den Seefeld im Herbst 1934 ebenfalls an sich gelockt hatte. Die Mutter des Knaben war damals den beiden gefolgt und hatte den Jungen dem Angeklagten wieder abgenommen. Wie in allen Fällen, wo es sich um Kindesentführungen, um Sittlichkeitsverbrechen handelt, bestritt auch hier Seefeld die Darstellung des Knaben.

Das Schwurgericht begab sich dann nach Wittenberge, wo die Zeugen in Seefeld den ihnen schon damals verdächtig erschienenen Mann wiedererkannten.

Zum Mordfall Tesdorf in Ludwigslust erklärte Seefeld in seiner Vernehmung am Dienstag, er wisse von dem Mord nichts. Die Zeugenaussagen bestritt Seefeld entschieden.

Sodann wurde er zu dem **Hofstoder Mord** vom 22. November 1933 vernommen. An jenem

Tag verschwand der damals 10jährige Alfred Praetorius, der einige Tage später im Schiff tot aufgefunden wurde. Aus den Vorhaltungen, die der Angeklagte bestritt, geht hervor, daß er am 22. November 1933 in unmittelbarer Nähe des Fundortes der Leiche gesehen worden ist.

Im weiteren Verlauf wurde der Angeklagte zum Mordfall Wolfgang Mesdorf in Potsdam vernommen. Der damals achtjährige Junge verschwand am 7. Juni 1933. Am 26. Juli 1933 wurde seine Leiche bei einer Roggenmahd mitten in einem Kornfeld gefunden. Auch diese Knabenleiche lag in Schlafstellung. Eine sehr verdächtige Enttragung in Seefelds Tagebuch findet sich im Anschluß an den Mordtag für Mittwoch, den 7. Juni 1933. Er will nicht erklären können, was die vier durchstrichenen Stellen zu bedeuten hätten und bestreitet alles mit seiner fäudigen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Am Donnerstag 1933, den 16. April, wurde bei Wittenberge der 11jährige Schüler Kurt Gnirk ermordet. Zwei Tage später wurde seine Leiche in der Kiefernschonung außerhalb Wittenberges gefunden. Auch in diesem Falle machte die Leiche den Eindruck, als sei der Junge im Schlaf ertrunken. Seefelds Tagebuch weist auch zu diesem Mord eine Rücke auf. Die ursprünglich eingetragene Ortsangabe hat er nachträglich unleserlich gemacht. Auch in diesem Falle antwortet Seefeld mit Ausflüchten.

Damit ist die Vernehmung Seefelds zu den einzelnen Morden beendet. In allen Fällen hat der Angeklagte die Taten bestritten. Der

Angeklagte wurde noch befragt nach merkwürdigen Antworten, die er in der Voruntersuchung gab. Viele dieser Neußerungen sehen aus wie ein Anlauf zu einem Geständnis, andere dagegen wieder bedeuten das genaue Gegenteil. Seefeld gibt zu allem, was ihn belastet könnte, nach seiner bisherigen Taktik, ausweichende Antworten, aber keine klaren Erklärungen.

Am Mittwoch werden weitere Lokaltermine abgehalten werden. Am Donnerstag tritt das Schwurgericht in die Beweisaufnahme ein.

### Mord in der Fichtenschonung

#### Rehnjähriger Junge umgebracht

(Saarbrücken, 28. Jan.)

Der 10 Jahre alte Robert Dieß aus Niederberbach wurde am Montagabend nach Mittelberbach geschickt, um Milch dorthin zu bringen. Als der Junge in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt war, benachrichtigten die Eltern die Polizei. In einer Fichtenschonung unweit der ersten Häuser von Niederberbach wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Nach den näheren Umständen zu schließen liegt Mord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

### Sicherungsverwahrung für Horst-Wessel-Mörder

(Berlin, 28. Jan.)

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft ordnete die 20. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts die **Sicherungsverwahrung** gegen den 32jährigen Erwin Rüdert, einen der Mörder Horst-Wessels, an. Rüdert hatte mit entschuldigtem Revolver in der Taube neben dem Not-Mord-Buben Ali Höhler gehandelt, als dieser den tödlichen Schuß auf den nationalsozialistischen Freiheitshelden abgab. Man erinnert sich, daß das Berliner Schwur-

gericht damals die feine Bluttat als „Totschlag“ wertete. Der Mörder und sein Mitäter Rüdert kamen daher mit je sechs Jahren einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust davon. Da Rüdert inzwischen seine Strafe verbüßt hat, mußte den gesetzlichen Vorschriften entsprechend eine Entscheidung über die Frage seiner Unterbringung in der Sicherungsverwahrung herbeigeführt werden, da angesichts seiner 12 Vorstrafen die formellen Voraussetzungen dafür vorliegen.

### Die Kältewelle in USA

(New York, 28. Jan.)

Die amerikanischen Oststaaten werden zur Zeit erneut von einer Kältewelle heimgesucht. Im Mittelwesten dauert die furchtbare Kälte nunmehr seit sechs Tagen ununterbrochen an. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist inzwischen auf 235 gestiegen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Die Eismassen des Ohioflusses und anderer Flüsse legten die Schifffahrt völlig lahm.

### Urteil im „Morro Castle“-Prozess

(New York, 28. Jan.)

Das Bundesgericht gab am Dienstag im „Morro-Castle“-Prozess die Strafmass bekannt. Wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit erhielten der Schiffingenieur Abbott vier Jahre Gefängnis, der Hellretterende Kapitän Barms zwei Jahre Gefängnis, der leitende Direktor der New York und Cuba Mail Steamship Co., Henry Caband, ein Jahr Gefängnis und 5000 Dollar Geldstrafe. Die Schiffahrtsgesellschaft wurde zur Höchststrafe von 10 000 Dollar verurteilt.

Westlich von Sunda in Japan stürzte ein Eisenbahnzug mit drei Wagen in einen Abgrund. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet und 40 verletzt.



### Löwenrachen

Hausfrauen-Nachmittag  
bei kleinen Preisen  
mit Kabarett-Programm

### I. Kappenabend

Stimmung! Humor!  
Kapelle: Kurt Eggers!

### Kabarett Just

Ab heute Beginn des Karnevals im  
Das Programm wie es  
wünscht die Karlsruher  
Goffinet bis 3 Uhr nachts  
8.30 Uhr  
Einzug d. Verhafteten  
d. Karnevalsgesellschaft  
Erstausgabe Büchereier  
Hausfrauen-Nachmittag.  
Stimmung! Humor!  
Billige Preise!

### Gottesdienstordnung

Evang.-luth. Gemeinde  
Kapelle Lutherplatz: Donnerstag, den  
30. Jan., 20 Uhr: Gottesdienst anläß-  
lich der Wiederkehr des Tages der  
nationalen Erneuerung.

### Café MUSEUM TANZ

Der Meister deutscher Unterhaltungsmusik

Heute  
abend:  
Orchester  
Ottomar Schumer

Alpenverein Skiklub Schwarzwaldverein  
Gemeinsame Veranstaltung zugunsten des WHW

Freitag, den 31. Januar 1936, 20 Uhr, im  
Chemiesaal der Hochschule, Lichtbildvort-  
rag des Herrn Steinhilber, München

### Drei Nordwände: Grande Jorafes, Aletschhorn, Matterhorn

Eintritt nur für Mitglieder gegen Vorweis der  
Mitgliedskarte und 30 Pfg. WHW-Beitrag

### Empfehlungen

### Fußpflege

sanftmütig, fach-  
gemäße Praxis.  
Franz Schürer,  
Bismarckstr. 11.

### Matratzen

unmarbelten mit  
Einfassung 8,50  
Spezialwertstoffe  
Bent, Kreuzstr. 5  
(5. Stiege), Tel. 3032

### RADIO Reparaturen

schnell und billigst  
Röhrenprüfen gratis  
nur im Spezialgeschäft  
Plaseck Schützen-  
straße 17  
Telefon 5592

### Fußpflege

fachgemäße  
schmerzlose  
Behandlung  
Erna Sticker  
Herrenstr. 13  
neben Pall  
Telefon 5225

### Lampenschirme

jeder Art fertigt  
schnell, auf alle u.  
neue Formen  
Glashöhle, Schiedau,  
Herrenstr. 17, Mate-  
rial kann mitge-  
bracht werden. Bei  
Auftrag Samstag-  
nachm., Abholung.

### Tiermarkt

### 2 Hunde

1 Dogge, 1 Epiber,  
billig abgegeben,  
Tierheim, Göttingen.

### Deutscher Schäferhund

Rüde, 1a, Stammbaum, nur in gute Hände abgegeben.  
Vorholzer, 25, I. I.  
Anruf, ab 13 u.  
15 u. 18 bis 20 u.

### Inventur-Verkaufs

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936  
bieten wir Ihnen  
besonders günstige Vorteile  
Webwaren Malthaner  
Kaiserstraße 14a, Telefon 7489

# UNION INVENTUR-VERKAUF

## ganz groß!

### Das einstimmige Urteil: Gut gekauft, billig gekauft!

# Komm kaufen

## zu IERIB

### INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Januar bis 8. Februar

#### Für Damen:

- Strümpfe reine Wolle ..... 1.50
- Strümpfe Wolle mit Kunstseide ..... 1.70
- Strümpfe künstliche Wäsche, plattiert ..... 1.25
- Strümpfe Matzeide, feinmaschig ..... -95
- Sportsöckchen reine Wolle, meliert ..... -60
- Schlupfhandschuhe Trikot gefüttert od. Wolle gestrickt ..... -75
- Handschuhe Nappa, gefüttert ..... 2.90
- Pullover reine Wolle, schöne Einzelstücke ..... 2.90
- Unterkleider Charmeuse mit hübsch. Motiven 3.90 2.40 ..... 1.75
- Hemden Trikot, mit Träger, 100 cm lang, (mit Achsel, 100 cm lang) -75 ..... -65
- Hemdosen „Juvena“, mit 5 Knöpfen, Gr. 42 ..... 1.25
- Nachthemden Croise, weiß, mit farbiger Garnierung ..... 2.90
- Schlafanzüge Flanell in vielen Ausführungen ..... 3.90
- Trägerschürzen gute Paßform 1.60 1.20 -95 ..... -85
- Wickelschürzen mit kurzem Arm ..... 1.90 (mit langem Arm ..... 2.90) 1.50

#### Für Herren:

- Oberhemden mit passend. Kragen 4.80 3.50 ..... 2.50
- Oberhemden weiß, ganz durchgemustert ..... 2.90
- Sporthemden mit festem Kragen .. 3.90 2.50 ..... 1.50
- Selbstbinder reine Seide ..... -80 ..... -60
- Kragen halbstreif ..... 3 Stück ..... -90
- Schals schöne Muster ..... -95 ..... -58
- Handschuhe Trikot, gefüttert ..... -80 ..... -80
- Handschuhe Krimmer mit Leder ..... 1.30
- Handschuhe Nappa, gefüttert ..... 3.90
- Socken Jacquardmuster ..... -95 -80 ..... -45
- Nachthemden Croise, mit Kragen ..... 3.50
- Schlafanzüge Flanell, Streifenmuster ..... 4.20
- Unterhosen wollgemischt ..... Größe 5 ..... 1.20
- Unterjacken wollgemischt ..... Größe 4 ..... 1.60
- Futterhosen schwere Qualität ..... Größe 4 ..... 1.95
- Unterhosen innen geraut ..... Größe 5 ..... 1.40
- Hosenträger mit Lederpatte ..... -85

# IERIB

Karlsruhe, Kaiserstr. 115  
Ecke Adlerstraße  
Mühlburg, Philippstr. 1  
Ecke Rheinstraße

### Teppich macht den Teppich rein.

Du wirst hoch zufrieden sein!  
Kilo-Kännchen Mk. 1.30  
Alleinverkauf:  
Teppich-Haus Kaufmann  
Karlsruhe, Ritterstraße 5

### Mod. Laden

mit Neben-, evtl. m. Wohnung, per fol. od. Bild zu vermieten. Zu erfragen: Sähringerstr. 53a, II.

### Mod. möbl. Doppel-Schlafzimmer

mit enger, Bad, Balkon und Zubeh., ohne Gegenüber, 1 Zr. hoch, per 1.4. zu verm. Kreuzstraße 31.

### Sonnige, schöne 5-Z.-Wohnung

mit enger, Bad, Balkon und Zubeh., ohne Gegenüber, 1 Zr. hoch, per 1.4. zu verm. Kreuzstraße 31.

### Vermietungen

Wohnung  
7-Z.-Wohnung  
Reiterheim, Mitter 36 (part.), auf 1.4. od. evtl. früher zu verm., auch f. Büro geeignet.



# CARNEVAL-

## ZEITUNGEN PROGRAMME EINLADUNGEN

Sämtliche Drucksachen liefert preiswert und pünktlich

### G. BRAUN GMBH.

Karl-Friedrich-Straße 14

### Verkäufe

### Weg. Platzmangel

1 Schrank, 1 klein, 1 Regal, 1 Nachtsch., 1 Eideuch, 1 Regulator, 1 Paar Stuhl- oder Zehrenschuhe (Nagelarbeit, Gr. 38), bill. abaug. Kreuzstr. 9, III.

### Berrat in Ziffit

Schaufel von Rinde  
Anfang 16 Uhr  
Ende 18 Uhr  
Preis: 0,60-2,60 M.  
Abends A 14 (Mittwochsmiete), S. 1, 7, 26. Gem. 801-900 und 1501-1550.

### Der Nobelpreis

Komodie von Bergmann  
Regie: v. d. Triendl  
Mitwirkende: Erwig, Frauenfelder, Baul, Gemmede, Garber, Kniebe, Mühlisch, Schudde  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 22 Uhr  
Preis C (0,50-1,50 M.)  
Do. 30. Jan.: Der Weltwandler der Welt.

### Colosseum

### Ringer-Turnier

Heute Mittwoch  
Großkampf-  
abend  
Herausforderung im Freistil bei verschränktem Knie  
Reglement Louis - Kisch  
Außerdem: Nagy gegen Ferstanoff  
Der gewaltige Entscheidungskampf Riese-Kujanpää - Stolzenwald  
Entscheidungskampf Marunke - Lauschke

### Küchenherd

(Roblen) billig abverf. Engel, Ebnendstraße 24, III, Freitag vorm. 10 bis 12 Uhr.

### Offene Stellen

Frau-Wäandgen  
oder unabh. Frau, mögl. über 40 J., bei gutem Lohn in best. Geschäft (mit Ehepaar) in Dauerstellung sof. od. spät. Ab. 45 J., f. halbjährig. Ang. u. 9422 an Tagblattbüro, Kriegsstraße 68.

### 320.-

für ein gut gearbeitetes  
Schlafzimmer  
mit 180 cm Schrank, Einbleche und 2 Stühle  
für ein gut gearbeitetes  
Schlafzimmer  
mit 180 cm Schrank, Einbleche und 2 Stühle  
für ein gut gearbeitetes  
Schlafzimmer  
mit 180 cm Schrank, Einbleche und 2 Stühle

### Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

### Labr

Das Grabfeld C 3, das in der Zeit vom 15. Juni 1909 bis 9. August 1911 belegt wurde, ferner die Grabfelder C 3, belegt in der Zeit vom 10. Juni 1908 bis 7. August 1915 und C 8, belegt in der Zeit vom 9. August 1915 bis 26. Dezember 1923, sollen bis zum 1. Juni 1936 abgeräumt werden. Alle Grabsteine, Einfassungen und Areale sind bis dahin zu entfernen, anderfalls befristet die Stadt befristet werden. Weitere Auskunft erteilt der Friedhofverwalter.

### Memprechtsbosen

Das Entschuldigungsverfahren über den Betrieb der Landwirtschaftslehre Karl Sauer I und Barbara geb. Werbach in Memprechtsbosen, wurde aufgehoben.

### Odenheim

Das Bad, Parkhaus Odenheim vergrößert am Freitag, 31. Januar 1936, vorm. 9 Uhr, in der „Blume“ in Odenheim aus Zitr. VII, Nordend Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 500 Eier Braun (Schafhof), 7000 Wellen, 5 Langkreislaufen und 7 Boie Schlafräume.

## Orangen

blonde 3 Pfund 50  
gewickelt 3 Pfund 60  
Kamerun-Bananen aus deutschen Plantagen Pfund 40  
Kranzfeigen Kranz Pfund 32 und 30 14  
Smyrna-Tafelfeigen Pfund 36  
Citronen saftige ..... Stück 5 und 4  
Blumenkohl schöner weißer, Kopf 30 bis 20  
Neue Partie  
Bücklinge ..... Pfund 30  
Deutscher Rotwein Pfalz, offen Ltr. 50  
Wermutwein offen ..... Liter 80  
Malaga rot 1/2 Flasche Inhalt 85

# PFAÑKUCH

30% Rabatt